1. Blatt. Nr. 22. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 22. Januar 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Bismarckstr. 27, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13642. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Rückkehr der deutschen Delegation

Curtius hält dem Reichspräsidenten Vortrag. – Schlechte Regie oder Vorsichtsmaßnahmen?

Heute Kabinettsitzung.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Am Dienstag vormittag ist die deutsche Delegation aus dem Haag wieder in Berlin eingetroffen. Am Nachmittag bereits hat der Reichsaußenminister Dr. Curtius dem Reichspräsidenten einen eingehenden Bericht über den Gang der Verhandlungen erstattet. Er hat bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß es der deutschen Delegation in fast allen Fällen gelungen sei, die Versuche der Gläubigerstaaten, neue Belastungen oder Verfälschungen des Youngplanes durchzudrücken, zu verhindern. Nur in einem einzigen Punkt, soweit nämlich die Zahlungstermine in Frage kommen, hätten wir nachgegeben. Diese Konzession sei aber unerheblich, weil sie nur für das Reich, nicht aber für die Reichsbank gelte und das Reich ohnehin seine Gelder unverzinslich bei der Reichsbank anlege, ein Zinsverlust durch die Vorverlegung des Zahlungstermins auf die Monatsmitte also kaum eintreten könne.

Im ganzen waren es fast zwei Dutzend Streitfragen, um die der Endkampf noch ging. Die Hälfte etwa war bereits in den Vorverhandlungen der Juristen ausgeschaltet; es blieben aber etwa noch zwölf für die Ministerbesprechungen über, bei denen die deutsche Delegation sich teilweise durchgesetzt hat. Dr. Curtius rechnet dazu ausdrücklich auch die Sanktionsformel, weil die Franzosen anerkannt haben, daß, solange auch nur der Rahmen des Youngplanes besteht, für die Gläubigerstaaten keinerlei Sanktionsmöglichkeiten gegeben sind, daß vielmehr erst, wenn Deutschland den Plan zerreißt, also für sich die Handlungsfreiheit beansprucht, dann auch den Gläubigerstaaten das gleiche Recht zustebt, auch dann aber nicht mehr nach dem Recht des Versailler Vertrages, sondern nur auf dem Umwege über das Haager Schiedsgericht und innerhalb der Grenzen des Völkerrechts. Gerade hier glaubt die Delegation besonders gute gekämpft zu haben, weil die Franzosen ursprünglich sehr viel schärfere Formulierungen verlangt hatten. So hatten sie vorgeschlagen, das Deutschland anerkennen sollte, etwaige Sanktionen auf Grund des Spruchs des Schiedsgerichts seien kein feindseliger Akt. Diese Zumutung ist von der deutschen Delegation abgelehnt worden, so daß schließlich den Franzosen nur die Rückgewinnung ihrer Handlungsfreiheit bescheinigt worden ist. Dabei bleibt nach Auffassung der Delegation die selbstverständliche Voraussetzung, daß diese ganze Frage nur akut wird, wenn eine deutsche Regierung bewußt oder unbewußt den Youngplan für ungültig erklärt hat.

Der Reichspräsident hat der Delegation seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. Am Mittwoch vormittag tritt nun das Kabinett zusammen, um den Beschlüssen der Delegation ebenfalls zuzustimmen und dadurch den Weg für die Zuleitung der entsprechenden Vorlagen an Reichsrat und Reichstag freizumachen. Am Mittwoch nachmittag wollen bereits einzelne Fraktionen des Reichstages ihre Sitzungen aufnehmen, wobei es aber noch fraglich ist, inwieweit sie sich schon mit dem Haager Abkommen befassen können, oder ob sie zunächst zum Zündholzmonopol Stellung nehmen, das am Donnerstag auf der Tagesordnung des Plenums steht.

*

Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, war nach den Vereinbarungen der zuständigen Stellen mit der Reichsbahndirektion und der Polizei beabsichtigt, den Schlafwagen, in dem die deutschen Delegierten die Fahrt vom Haag zurückgelegt hatten, an den fahrplanmäßigen Kölner Zug D. 7 anzuhängen. Die Ankunft sollte auf dem Bahnhof Friedrichstraße stattfinden, wo auch der Empfang durch die Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Reichspräsidenten vorgesehen war. Wider Erwarten wurde dann der Wagen, der für die Delegierten reserviert war, an den von Köln kommenden Zug D. 174 angehängt. Die deutschen Unterhändler verließen ihren Wagen bereits auf dem Bahnhof Zoologischer Garten, wo zwei Herren des Auswärtigen Amtes sich zur Begrüßung eingefunden hatten. Der Bahnsteig war durch Kriminalbeamte gesperrt worden, während die Zugänge von der Straße her durch uniformierte Schutzpolizisten stark geschützt waren, da man immerhin mit der Möglichkeit von Zwischenfällen gerechnet hatte. Die Ankunft vollzog sich jedoch ohne jedes Aufsehen.

Kritik in der Volkspartei.

In großer Aufmachung berichtete die Berliner Presse von einem Beschluß des Vorstandes der Ortsgruppe Halle der Deutschen Volkspartei, der die alsbaldige Einberufung des Zentralvorstandes der Partei fordert, um bei den unbefriedigenden Ergebnissen der Haager Konferenz zu prüfen, unter welchen Voraussetzungen die weitere Mitarbeit der Partei im Reiche und in Preußen noch erfolgen könne.

Man schließt daraus auf eine Mobilmachung innerhalb der Deutschen Volkspartei, wir nehmen aber an, mit Unrecht.

Jedenfalls wird in Kreisen der Parteileitung der Beschluß aus Halle nicht allzu tragisch genommen, weil es sich eben nur um den Beschluß eines Ortsgruppenvorstandes handelt, der auch innerhalb der Partei kaum irgendwelche weiteren Wirkungen haben dürfte.

Neuabgrenzung der Gerichtsbezirke in Rheinland und Westfalen.

Gutachter: Oberlandesgerichtspräsident in Hamm.

Az. Berlin, 21. Januar. (Eig. Drahtb.)

Die vollzogene Umgemeindung in Rheinland und Westfalen hat der preußischen Staatsverwaltung verschiedene neue Aufgaben gestellt. Unter anderem ist eine Neuabgrenzung der Gerichtsbezirke notwendig geworden. Vom preußischen Justizministerium ist der Oberlandesgerichtspräsident in Hamm gebeten worden, ein Gutachten über die Neuabgrenzung der Gerichtsbezirke einschließlich der Bezirke für die Arbeitsgerichte zu erstatten. Bekanntlich ist auch Gelsenkirchen-Buer an der Neuabgrenzung lebhaft interessiert. Es dürften aber wohl noch einige Wochen ins Land gehen, bis das Gutachten dem Justizministerium vorliegt. Eine Gesetzesvorlage ist nicht notwendig, da eine Neuabgrenzung auf dem Verordnungswege vorgenommen werden kann.

200 Räuber

überfallen einen chinesischen Eisenbahnzug.

In die Flucht geschlagen.

London, 22. Januar. (Drahtb.)

200 chinesische Räuber griffen am Montag einen Zug der Macao-Junnanfu-Eisenbahn an, den sie vorher zur Entgleisung gebracht hatten. Sie konnten aber von den militärischen Zugbegleitern in die Flucht geschlagen werden. Während der Schießerei wurden mehrere Soldaten verletzt und ein Fahrgast getötet. Dieselbe Räuberbande hatte in der vorigen Woche einen Güterzug beraubt.

Ein Neger wegen Menschenfresserei gelyncht. Nach einer Mitteilung aus Mexiko wurde ein Neger in Yatapec im Staate Morenos von der Bevölkerung gelyncht und mit tödlichen Verletzungen von der Ortspolizei vom Platz geschafft. Man warf dem Neger vor, zwei kleine Mädchen getötet und aufgefressen zu haben.

Die Londoner Flottenkonferenz tagt.

Der britische König vor dem Mikrophon. – Internationales Treiben im englischen Regierungsviertel.

Die doppelt bewachten Italiener

Az. London, 21. Jan. (Eig. Drahtb.)

Das Londoner Regierungsviertel wird durch die Vertreter zur Flottenkonferenz beherrscht. Die mit kleinen Fahnen in den Nationalitätsfarben geschmückten Autos der Abordnungen, die von der britischen Regierung zur Verfügung gestellt werden, sind überall zu sehen und erregen die allgemeine Aufmerksamkeit. Eine Aufmerksamkeit besonderer Art haben aber die Quartiere der Abordnungen in den großen Hotels gefunden. In ihrer Nähe und in ihren Hallen sind unauffällig viele Zivilisten versammelt, die leicht als Detektive zu erkennen sind. Eine Sonderstellung haben natürlich die polizeilichen Hüter für die italienische Abordnung im Claridge-Hotel. Die Italiener scheinen die einzigen zu sein, deren Sicherheit der englischen Regierung vielleicht einige Sorge bereitet und deshalb werden die auch sonst reichlich scharfen Vorsichtsmaßnahmen hier noch verdoppelt.

Die Eröffnung der Flottenkonferenz fand unter äußerlich sehr ungünstigen Umständen statt. Im Regierungsviertel war wegen starken Nebels von den Vorbereitungen für die Auffahrt des Königs nur wenig zu sehen, und auch der Andrang des Publikums war gering, da die meisten durch die Verkehrsstockungen von dem Besuch abgehalten wurden. Gegen zehn Uhr begann sich langsam vor dem Oberhaus eine kleinere Menschenmenge anzusammeln. Wenige Minuten danach füllten sich die Vorräume des Oberhauses. Von den Teilnehmern erschien Briand als erster.

Wenige Minuten vor elf Uhr nahmen die Konferenzteilnehmer ihre Sitze ein. Der Sitzungssaal mit dem hufeisenförmigen Tisch und dem goldenen Thronsessel in der Mitte bot ein eindrucksvolles Bild. Die Rede des Königs wurde von den Anwesenden stehend angehört. Nach dem Weggang des Königs übernahm Ministerpräsident Macdonald das Präsidium. Die An- und Abfahrt des Königs vollzog sich ohne jedes Zeremoniell. Die im dichten Nebel kaum sichtbaren Menschenmengen begrüßten den König lebhaft bei der An- und Abfahrt.

*

Noch nie ist ein König vor einem so riesigen Auditorium aufgetreten wie König Georg V. von England, als er die Seeabrüstungskonferenz eröffnete. Die Mikrophone der ganzen Welt waren eingeschaltet, um die Stimme des Königs in den Aether zu tragen. Kaum ein Land gibt es, wo er nicht gehört wurde. Menschen, die noch nie einen Monarchen sprechen gehört haben, sind dabei auf ihre Kosten gekommen.

Das Auftreten des Königs Georg am Eröffnungstage der Seeabrüstungskonferenz hat die Bedeutung dieser Tagung unterstrichen, so unterstrichen, daß jedermann in seinem Heime dies zu fühlen bekam. Der Rundfunk hat erneut die große Macht bewiesen, die ihm innewohnt, wenn man sie richtig zur Anwendung bringt. Das Ungeheure der Ueberwindung des Raumes, vor allen Dingen das Wunder der Gleichzeitigkeit, hat jeden beeindrucken müssen, der dem Eröffnungsakt der Konferenz mit seinem Lautsprecher oder seinem Kopfhörer lauschte. Der Rundfunk ist nicht bloß ein Unterhaltungsinstrument, auch ist er nicht nur ein „Kulturträger" im guten oder schlechten Sinne dieses Wortes, sondern er ist außerdem noch ein politischer Faktor von ungeheurer Eindringlichkeit und außerordentlicher Durchschlagskraft. Er bildet eine wertvolle Ergänzung der Tagespresse, allerdings auch nicht mehr als eine Ergänzung. Man kan ihn eine akustische Illustration nennen, so wie ein in einer Zeitung veröffentlichtes Photo eine optische Illustration ist.

Die schönen Reden der Eröffnungssitzung.

Macdonald Vorsitzender.

London, 21. Jan. (Drahtb.)

In der königlichen Galerie des englischen Oberhauses wurde am Dienstag vormittag um 11 Uhr englischer Zeit die Flottenabrüstungskonferenz durch eine Ansprache des englischen Königs feierlich eröffnet. In dieser, seiner ersten öffentlichen Ansprache sagte

König Georg V.:

Er begrüße die Vertreter der in London zusammengekommenen fünf Hauptseemächte, die von dem Wunsche beseelt seien, eine Einigung über die Flottenabrüstung herbeizuführen. Jedes Land sei stolz auf seine Flotte und jedes Land habe in dieser Hinsicht seine Tradition. Es liege weder an dieser Tradition, noch an den Flotten selbst, daß der Wettbewerb im Flottenbau bisher nicht aufgehalten worden sei. Allgemeine Unsicherheit sei hierdurch in der ganzen Welt entstanden. Seit Beendigung des Weltkrieges seien nun die Länder zu der Ueberzeugung gekommen, daß nichts unversucht bleiben dürfe, um eine Wiederholung eines so schrecklichen Ereignisses, wie es der Weltkrieg gewesen ist, zu verhindern. Die Washingtoner Konferenz habe hinsichtlich der Schlachtschiffe gewisse Erfolge gehabt, nun aber sei man übereingekommen, eine Gesamtflottenabrüstung herbeizuführen. Im Interesse des Fortschrittes der Zivilisation müßten alle Hindernisse ein für alle Mal beseitigt werden.

Die jetzt in London eröffnete Flottenkonferenz sei nicht eine Sache, die nur die auf der Konferenz vertretenen Länder angehe, sondern eine Sache, an der die ganze Menschheit allergrößtes Interesse habe.

Die Welt müsse von den schweren Lasten der Rüstungen befreit werden. Der König schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung und Zuversicht, daß die Konferenz zu einem greifbaren Erfolge führen werde.

Auf Vorschlag des Amerikaners Stimson wurde darauf Ministerpräsident Macdonald zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt.

Nach kurzen Dankesworten für die Wahl zum Vorsitzenden führte

Ramsay Macdonald

aus, er werde sein Bestes tun, um die Arbeiten so unparteiisch wie möglich zu überwachen. Der Wettbewerb in den Seerüstungen müsse unter allen Umständen aufhören, da die Welt sonst niemals zum Frieden kommen würde.

Mangel an Vertrauen und der Geist des Zweifels seien die Gründe, warum man bisher noch nicht weiter gekommen sei.

Schiedsgerichtsbarkeit allein tue es nicht. Er könne sich vorstellen, daß man in dieser Beziehung eines Tages den toten Punkt erreicht haben werde.

Die Augen der ganzen Welt seien heute auf England gerichtet. Nicht nur sollten die Rüstungen vermindert werden, sondern auch der allgemeine Friede müsse durch die Arbeiten der Konferenz gefestigt werden. Wenn man nicht sehr sorgfältig vorgehe, würde man eines Tages einem ähnlichen Er-

Die Dämme bersten . . .

Riesen-Ueberschwemmungen in Arkansas und Missouri.

250 Familien abgeschnitten.

Memphis (Tennessee), 22. Jan. (Drahtb.)

Infolge der Ueberschwemmungen im Tal des Flusses St. Francis, dessen Dämme an zehn Stellen gebrochen sind, sind über 250 Familien südlich von Big Lake in Arkansas abgeschnitten. In Holcomb (Missouri) sind die Straßen überflutet. Durch die bittere Kälte wird die Lage in den überschwemmten Gebieten noch verschlimmert.

Blutige Unruhen in Mexiko.

Dreißig Getötete.

Neuyork, 21. Jan. (Drahtb.)

Aus der Stadt Mexiko wird gemeldet, daß es zu schweren Zusammenstößen zwischen der Landbevölkerung und Arbeitern gekommen ist. In den letzten drei Tagen sind im ganzen dreißig Personen getötet worden.

Ein Motor explodiert.

Stockholm, 22. Januar. (Drahtb.)

In der Maschinenfabrik Atlas-Diesel in Sickla (Schweden) ereignete sich ein schweres Explosionsunglück, wobei zwei Personen getötet und drei schwer verletzt wurden. Aus unbekannten Gründen explodierte ein Motor in der Montierungshalle, wo etwa hundert Arbeiter beschäftigt waren. Ein Wertmeister wurde durch den Luftdruck 15 Meter in die Luft geschleudert und fiel auf einen Arbeiter, wobei beide schwere Verletzungen davontrugen. Die übrigen wurden teilweise durch umherfliegende Maschinenteile verletzt.

Hier fanden sechzehn Menschen den Tod.



Eins der großen amerikanischen Verkehrsflugzeuge, wie sie zur Beförderung von Ausflüglern benutzt werden, und die mit allen nur erdenklichen Bequemlichkeiten ausgestattet sind.

Ueber dem Strande von San Diego in Kalifornien ist ein großes amerikanisches Verkehrsflugzeug mit insgesamt 16 Insassen abgestürzt. Die beiden Führer und die 14 Fluggäste, die zumeist von den Pferderennen in Agua Calente gekommen waren fanden unter den Trümmern des Flugzeuges, die sofort Feuer fingen, ihren Tod. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt. — Unsere Bilder zeigen:



Der Schauplatz der Katastrophe, der Strand von San Diego in Kalifornien

eignis gegenüberstehen wie vor 15 Jahren. Immerhin seien seit dem Jahre 1919 einige bemerkenswerte Fortschritte erzielt worden. Besonderen Anteil hieran habe der Völkerbund. Hinzu komme der Beitritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika zum internationalen Schiedsgericht, sowie die Unterzeichnung der Haager Optionsklausel durch eine ganze Reihe von Staaten. Alles das trage natürlich dazu bei, zu dem angestrebten Ziel zu gelangen. Andererseits könne aber niemand sagen, daß vollständige Sicherheit für den Frieden und für die Gerechtigkeit erreicht worden sei.

Die militärischen Vorbereitungen bedeuteten eine Verschwendung des Volksvermögens.

Die allgemeine Abrüstung müsse durch internationale Vereinbarungen erreicht werden. Die Arbeiten der Konferenz müßten im wesentlichen unter zwei Gesichtspunkten berücksichtigt werden:

1. Die Verschiedenartigkeit der Bedürfnisse der verschiedenen Länder, so z. B. in geographischer Hinsicht.
2. obgleich die Rüstungen nicht in verschiedene Klassen eingeteilt werden könnten, stehe dennoch jede Waffengattung in gewisser Beziehung zur anderen Waffengattung.

Staatssekretär Stimson

begrüßte zunächst den in den Vorreden zum Ausdruck gekommenen Idealismus. Das was auf der jetzigen Konferenz beschlossen würde, sei unter keinen Umständen als endgültiges Ergebnis anzusehen. Die Ergebnisse und Beschlüsse dieser Konferenz müßten später vielleicht noch weiter verbessert werden. Amerika sei in der Hauptsache an der Abrüstung der Flotten interessiert, es verkenne jedoch nicht, daß von der Abrüstung der Flotten auch die Abrüstung der Land- und Luftstreitkräfte abhänge. Es hoffe daher, daß ein Erfolg der Flottenkonferenz allen Ländern in gleicher Weise zugute kommen und der Förderung des Weltfriedens dienen werde. Man dürfe im übrigen nicht vergessen, daß das endgültige Ziel der Politik der Vereinigten Staaten die endgültige Lösung des Abrüstungsproblems bleibe.

Hierauf ergriff noch einmal

Ministerpräsident Tardieu

das Wort, der auf die Schwierigkeiten der Lösung der Fragen der Flottenkonferenz hinwies. Man habe ein großes Problem vor sich. Die Organisation des Friedens sei durch die Arbeiten in Genf vorbereitet worden. Man habe die Möglichkeit erkannt, um zu einer Abrüstung der Flotten zu gelangen. Die Verantwortung, die alle Vertreter auf sich genommen hätten, sei außerordentlich groß. Mit Freude habe er die Erklärung Macdonalds vernommen, daß eine Einschränkung der Flottenrüstung nur im Verhältnis zu den Bedürfnissen der einzelnen Länder möglich sei.

Alsdann sprach der italienische Hauptvertreter

Außenminister Grandi.

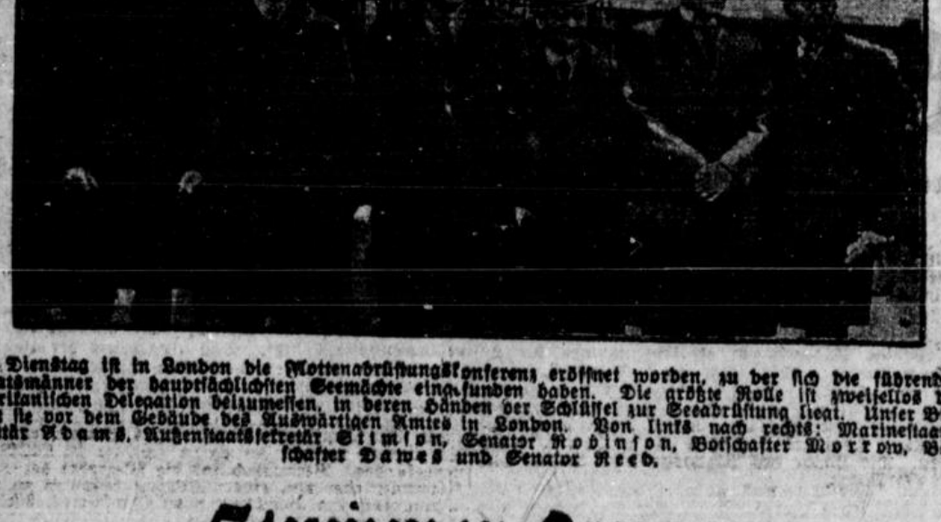
Die italienischen Abordnung werde alles tun, um den anderen Abordnungen hinsichtlich des Abrüstungswillens nicht nachzustehen. Die italienische Regierung unter Mussolini habe ein großes Arbeitsprogramm aufgestellt. Hierzu brauche Italien auf lange Zeit hinaus den Frieden. Italien wünsche deshalb auch den Weltfrieden. Die Rüstungen dürften nicht nur auf ein Mindestmaß beschränkt werden, sondern müßten tatsächlich auch vermindert werden, denn sonst würde die Welt enttäuscht werden. Das Geld, das durch die Abrüstung gespart werden würde, sollte besseren Zwecken zugeführt werden.

Der japanische Hauptvertreter Wakatsuki

sprach von den pazifistischen Bestrebungen Japans. Er freue sich, feststellen zu können, daß Japan mit den anderen in London vertretenen Ländern zusammenarbeiten könne, um das Ziel, das allen vorschwebe, nämlich die allgemeine Abrüstung im Interesse der Befriedung der Welt zu erreichen.

Es sprachen dann nacheinander die Vertreter Australiens, Kanadas, Irlands, Neuseelands, Südafrikas und Indiens.

Der Schlüssel zur Seeabrüstung liegt in ihrer Hand



Am Dienstag ist in London die Flottenabrüstungskonferenz eröffnet worden, zu der sich die führenden Staatsmänner der hauptsächlichsten Seemächte eingefunden haben. Die größte Rolle ist zweifellos der amerikanischen Delegation beizumessen, in deren Händen der Schlüssel zur Seeabrüstung liegt. Unser Bild zeigt sie vor dem Gebäude des Auswärtigen Amtes in London. Von links nach rechts: Marinestaatssekretär Adams, Außenstaatssekretär Stimson, Senator Robinson, Botschafter Morrow, Botschafter Dawes und Senator Reed.

Stummer Zeuge.

Schneider verrät nichts

im Tscherwonzen-Prozeß.

Berlin, 21 Jan. (Drahtb.)

Im Prozeß gegen die Tscherwonzenfälscher kam es am Dienstag zu verschiedenen Zwischenfällen. Der Verteidiger des Angeklagten Schneider, dessen Verfahren abgetrennt worden ist, beantragte, das Verfahren gegen Schneider und gegen Kipping wieder mit diesem Prozeß zu verbinden, damit vermieden werde, daß nachträglich nochmals ein neuer Prozeß nur gegen Schneider und Kipping stattfinden müsse. Das Gericht lehnte den Antrag auf Verbindung als nicht angemessen ab

Dann erklärte der Verteidiger des Angeklagten Bell Rechtsanwalt Dr. Becker, sein Mandant sei nicht mehr verhandlungsfähig. Bell behaupte, er habe vor vier Wochen einen schweren Nervenzusammenbruch erlitten und bitte, ihn auf seine Verhandlungsfähigkeit untersuchen zu lassen.

Für die Untersuchung des Angeklagten Bell mußte die Sitzung dann unterbrochen werden.

Medizinalrat Dr Moses stellte die vorläufige

Verhandlungsunfähigkeit Bells wegen offenbar sichtlich starker Nervosität

fest.

Dann sollte Schneider vernommen werden. Er hat zunächst davon Abstand zu nehmen, worauf ihn der Vorsitzende darauf hinwies, daß er seiner Zeugenpflicht genügen müsse, da es sich um ein abgetrenntes Verfahren handele; er könne nur auf solche Fragen sein Zeugnis verweigern, durch deren Beantwortung er sich selbst einer strafbaren Handlung bezichtigen würde.

Die darauf von dem Vorsitzenden unternommenen Versuche, Schneider zu einer Aussage über sachliche Fragen zu bewegen, scheiterten sowohl an dem Widerstand Schneiders, als an dem Widerspruch sämtlicher Verteidiger. Insbesondere wurde die vom Vorsitzenden an Schneider gerichtete Frage beanstandet, wo er Weber kennen gelernt habe. Als Schneider nicht antworten wollte, hielt ihm der Vorsitzende vor, das Gericht könnte daraus vielleicht den Schluß ziehen, daß er mit Weber zusammen Tscherwonzen gefälscht hätte.

Die Verteidiger sprangen erregt auf und widersprachen sehr energisch einer solchen Fragestellung.

Der Oberstaatsanwalt erklärte, er habe diese Schwierigkeiten kommen sehen, auf Schneider könne jedoch nicht verzichtet werden. Er wiederhole deshalb nochmals den Antrag, das Verfahren gegen ihn mit diesem Prozeß zu verbinden. Das Gericht beschloß jedoch, auch diesen Antrag zurückzuweisen. Die dann von der Staatsanwaltschaft an den Zeugen gerichteten

Fragen wurden nicht beanstandet,

da sich Schneider immer wieder auf sein Zeugnisverweigerungsrecht berief. Schließlich verzichtete auch die Staatsanwaltschaft auf die weitere Vernehmung des Zeugen Schneider.

Dann wurde Karumidze über die Organisation der georgischen Bewegung gefragt. Es sei seine Aufgabe gewesen, sich mit denjenigen russischen Gruppen in Verbindung zu setzen, die die georgische Regierung förderten.

Zu dem Antrag des Rechtsanwalts Dr. Ber auf Ladung des Kapitäns Ehrhardt betonte der Oberstaatsanwalt, daß er gegen die Vernehmung Ehrhardts an sich nichts einzuwenden habe, er sie aber nicht für nötig halte. Rechtsanwalt Dr. Ber wies demgegenüber darauf hin, daß er seinen Antrag auf Vernehmung Ehrhardts aufrecht erhalten müsse.

Das Gericht beschloß dann, Kapitän Ehrhardt am kommenden Montag als Zeugen zu vernehmen.

Ehrhardt will nicht erscheinen.

X Berlin, 21. Jan. (Drahtb.)

Kapitän Ehrhardt hat an den Vorsitzenden im Tscherwonzenfälscher-Prozeß ein Schreiben gerichtet, in dem er wegen einer unaufschiebbaren Reise darum bittet, von seiner beantragten Zeugenladung Abstand zu nehmen. Ehrhardt erklärt weiter, daß Karumidze ihn in seine Währungsfälscherpläne nicht eingeweiht habe. Nachdem er die wirtschaftliche Beteiligung abgelehnt hatte, habe er sich für die Sache Karumidze nicht weiter interessiert.

Der Leningrader Tscherwonzen-Prozeß.

X Leningrad, 21. Jan. (Drahtb.)

In dem hier stattfindenden Prozeß gegen Monarchisten und Falschmünzer hat sich der Hauptangeklagte Schiller der Gegenrevolution schuldig gemacht. Auf eine Frage ob Schiller nicht von General Glasenap, dem Leiter der russischen monarchistischen Organisation in Danzig, Tscherwonzen erhalten habe, verweigerte Schiller die Antwort. Aus den vom Staatsanwalt verlesenen Schriftstücken ist jedoch, so heißt es in dem Bericht der Telegraphenagentur der Sowjetunion weiter, ersichtlich, daß Schiller zu der Berliner Tscherwonzenfälscherorganisation Beziehungen unterhielt. Außerdem hätten Sachverständige die Identität der Tscherwonzen festgestellt.

Hilfe für den deutschen Osten.

Gemeinschaftliche Aktion der sechs preußischen Ostprovinzen.

Berlin, 21. Januar. (Drahtb.)

Am Freitag werden die sechs Landeshauptleute der Provinzen Grenzmark-Posen-Westpreußen, Niederschlesien, Oberschlesien, Pommern, Brandenburg und Ostpreußen dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler, dem Reichsinnenminister, dem preußischen Ministerpräsidenten und dem preußischen Innenminister eine umfangreiche Denkschrift über die Notlage des deutschen Ostens überreichen, in der diese eingehend geschildert und Abhilfemaßnahmen gefordert werden.

Ein Freund Deutschlands scheidet.

Botschafter Dr. Schurmans Abreise von Berlin.

Berlin, 21. Januar. (Drahtb.)

Mit dem fahrplanmäßigen Zug nach Hamburg hat Dienstag mittag der scheidende amerikanische Botschafter Dr. Schurman seine Abreise von Berlin angetreten. Zum Abschied hatten sich auf dem Lehrter Bahnhof über hundert Persönlichkeiten der Diplomatie und Politik eingefunden. Das gesamte diplomatische Korps war erschienen. Man sah die Botschafter und Gesandten fast aller europäischen und außereuropäischen Länder, an der Spitze den Doyen, den französischen Botschafter de Margerie. Als Vertreter des Reichspräsidenten war Staatssekretär Meißner erschienen. Ferner waren anwesend Staatssekretär v. Schubert und Staatssekretär Pünder vom Auswärtigen Amt, der Reichsbankpräsident Schacht und als Vertreter der Reichswehr Generaloberst Heye, der Chef der Heeresleitung.

Das Eigentum der Heilsarmee. Der zuständige Richter hat die Testamentsvollstrecker des verstorbenen Generals der Heilsarmee, Bramwell Booth, aufgefordert, dem neuen General Higgins das Eigentum der Heilsarmee im Werte von mehreren Millionen Pfund Sterling, zu dem auch Kapellen, Heime und andere Gebäude gehören, zu übergeben.

Raffinierte Großfalschmünzer.

Großvertrieb geschickt gefälschter Dollarnoten. – Erst das Mikroskop bringt es an den Tag.

Ein kommunistischer Schachzug?

Az. Berlin, 21. Jan. (Eig. Drahtb.)

Irgendwo in der Weltgeschichte arbeitet vielleicht noch heute eine Geldscheinfabrik, und ihre Erzeugnisse rechnen zu den besten, die die Fälschungskunst je hervorgebracht hat. Die Noten sind durch viele Hände gegangen, ohne daß sie jemand als Fälschungen erkannt hat. Sie sind von angesehenen deutschen Banken zum Zahlungsausgleich benutzt worden, aber niemand kam darauf, daß es sich um regelrechte „Blüten" handelte. Erst die amerikanische Notenbank hat die Dollarnoten als Fälschungen erkannt und angehalten.

Ein Berliner Bankhaus Sak & Martini, das über einen recht guten Ruf verfügt, obgleich seine Bewährten Inhaber gewechselt haben, leistete im November 1929 eine Zahlung von 24 000 Mark in Hundert-Dollar-Noten an die Deutsche Bank. Diese Bank gab den Posten weiter an die Danat-Bank, die ihn weiter an die National City-Bank in Neuyork lieferte, bis er zur Federal Reserve-Bank kam, die in diesem Jahre damit beauftragt ist, größere Mengen von Hundert-Dollar-Noten einzuziehen. Erst hier erkannte man, daß die Noten nicht echt sein könnten. Sie weisen Fehler auf, die an sich ganz unauffällig sind und erst durch mikroskopische Untersuchungen festgestellt werden konnten. Man vermochte nun die gefälschten Noten, weil sie in einem Posten aufgeliefert worden waren, auf dem bisher eingeschlagenen Wege zurück zu verfolgen und so stieß man auf das Berliner Bankhaus Sak & Martini.

Die neuen Inhaber wollen freilich nichts mit der Sache zu tun haben; sie erklärten aber, sie könnten sich noch gut der Auflieferung entsinnen. Es handele sich um einen gewissen Franz Fischer, der unter dem Namen Voigt reise und als Kommunist gelte. Bei dem Bankhaus war er durch einen kommunistischen Stadtrat aus Thüringen eingeführt worden. Fischer alias Voigt gilt als Vertreiber der gefälschten Noten. Die Polizei sucht nach ihm, ohne jedoch bis jetzt eine Spur entdecken zu können. Es sieht so aus, als ob er sich nach Rußland begeben habe.

Daneben ist es sehr wichtig festzustellen, wo sich die Fabrik der Falsifikate eigentlich befindet. Es muß sich um eine sehr komplizierte Apparatur handeln, die es fertig bringt, so tadellos gefälschte Noten herzustellen. Man kann kaum annehmen, daß sich die Druckerei in einer großen Stadt befindet. Manche Spuren deuten denn auch auf ein Land hin, das ziemlich isoliert vom Weltbetriebe liegt. Ob Fischer allein es vermocht hat, die Millionenbeträge in den Verkehr zu bringen, erscheint fraglich, man ist versucht, an eine ganze Absatzorganisation zu denken.

*

Die Berliner Polizei hat auf die Ergreifung des Banknotenfälschers Fischer eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Die Fälschung wurde nach einer Mitteilung des Schatzamtes der Vereinigten Staaten bereits in mehreren europäischen Ländern ermittelt. Franz Fischer ist Bauzeichner und tat sich in früheren Jahren durch Reden in Arbeiterbildungskursen und Erwerbslosenversammlungen hervor. Er bekleidete auch die Stellung eines Erwerbslosenrates und war im Jahre 1925 in der Autoabteilung der russischen Handelsvertretung angestellt.

Kommunistische Vorstöße.

Kein Parteiverbot.

Az. Berlin, 20. Jan. (Eig. Drahtb.)

Es wird mit jedem Tage deutlicher, daß die Kommunisten auf eine blutige Auseinandersetzung im Reiche starten. Die Zahl der Demonstrationen und Zusammenstöße mehrt sich. Obwohl in Preußen ein Umzugsverbot erlassen ist, werden die kommunistischen Anhänger immer wieder auf die Straße geführt. Es geht jetzt das Gerücht um, daß die kommunistische Partei auf Befehl Moskaus bereits alle Vorbereitungen trifft, um nicht durch ein Verbot der Partei im Reiche oder in einem der Länder überrascht zu werden. Offenbar hat man die Absicht, die revolutionäre Propaganda zu verschärfen und die Sicherheitsbehörden zu zwingen, nach dem Verbot des Roten Frontkämpferbundes auch die Existenz der Partei anzurühren.

Soweit wir unterrichtet sind, denkt aber weder Herr Severing noch sein Parteikollege, der preußische Innenminister Grzesinski, daran, ein Parteiverbot ins Auge zu fassen, weil damit nach Ansicht der Sozialdemokraten die Lage nicht verbessert, sondern eher verschlechtert würde. Denn dann würden die Kommunisten ihren unterirdischen Kampf mit verdoppelter Kraft führen.

Reichsbahn-Sorgen

Die Kraftwagen-Konkurrenz.

Die Reichsbahn wünscht eine Sonderbesteuerung des Lastkraftwagen-Verkehrs.

Az. Berlin, 21. Jan. (Eig. Drahtb.)

Vor einigen Tagen tauchte das Gerücht auf, daß die Reichsbahn sich mit der Absicht trage, ein Güterverkehrsmonopol durchzudrücken, um die lästige Konkurrenz des Kraftwagenverkehrs auszuschalten, durch den ihr bisher ein jährlicher Einnahmeausfall von rund 350 Millionen entsteht. Von diesen 350 Millionen entfallen etwa 150 Millionen auf den Personenverkehr der Rest auf den Güterverkehr.

Die Reichsbahn hat diesen Gerüchten ein Dementi entgegengesetzt. Sie kann aber doch nicht leugnen, daß sie überlegt, wie sie die Konkurrenz des Kraftwagens einigermaßen mattsetzen kann. Dabei ist sie auf den Gedanken gekommen, man könne auch den Lastkraftwagenverkehr zur Tragung der Reparationslasten ebenso heranziehen, wie das mit der Reichsbahn geschieht. Ganz ausgereift scheinen diese Pläne noch nicht zu sein, so daß sich noch nicht erkennen läßt, ob die Reparationslasten zum Teil auf den Lastkraftwagenverkehr abgewälzt oder der Lastkraftwagenverkehr mit einer besonderen Reparationssteuer bedacht werden soll.

Zur Begründung dieser Pläne führt die Reichsbahn an, daß sie nicht nur die Kosten des Oberbaues zu tragen habe, sondern auch noch enorme Summen für Schienen, Brücken, Eisenbahndämme und alles, was zum Unterbau gehört, auswerfen müsse. Diese Unkosten entständen dem Lastkraftwagenverkehr nicht, der sich auf den Chausseen frei bewegen dürfe und lediglich die Kraftfahrzeugsteuer zu tragen habe. In diesem Unterschied sieht die Reichsbahn eine Benachteiligung, die sie beseitigt wissen will. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß schon sehr bald von der Reichsbahn ein Vorstoß in dieser Richtung erfolgt.

Arbeitswiederaufnahme im Preußenparlamt.

Abgelehnte Besprechung des Demonstrationsverbots.

Berlin, 21. Jan (Drahtb.)

Auf der Tagesordnung der ersten Vollsitzung des preußischen Landtages nach der Weihnachtspause am Dienstag stand in der Hauptsache die zweite Beratung des Haushalts der Gestütsverwaltung für 1930.

Auf Antrag der Kommunisten wurde zunächst die Abstimmung über den kommunistischen Urantrag vorgenommen, der die sofortige Freilassung des verhafteten kommunistischen Abg. Müller-Hessen fordert. Der Antrag wurde angenommen. Dagegen wurde die von den Kommunisten beantragte sofortige Beratung ihres Urantrages auf Aufhebung des vom preußischen Innenminister erlassenen Demonstrationsverbotes abgelehnt.

Ohne Aussprache wurde dann eine Reihe von Anträgen des Landwirtschaftsausschusses angenommen. Ablehnung fanden bei schwacher Besetzung der Rechtsparteien und des Zentrums mit den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten die Ausschußanträge, die eine Neuregelung der Volksschullasten mit Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit des Landvolkes verlangen. Der Ablehnung verfiel auch der Antrag, der die Fortführung der Umschulungsaktion mit verstärkten Mitteln verlangte. Das Haus trat dann in die zweite Beratung des Haushalts der Gestütsverwaltung ein. Den Bericht des Hauptausschusses erstattete Abg. v. Plehwe (bntl.).

Die allgemeine Besprechung eröffnete

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger, der darauf hinwies, daß leider ein Rückgang des Pferdebestandes um mehr als 60 000 Stück festzustellen sei. Die Einfuhr sei fortdauernd zurückgegangen. Besonderer Wert müsse auf eine größere Erzeugung von Arbeitspferden und eines Qualitätspferdes gelegt werden. Die Deckungsergebnisse seien im Berichtsjahr besser geworden. Die Frage des Kaltblutes und Warmblutes sei noch immer umstritten. Die Tätigkeit der Reitervereine sei anzuerkennen, sie dürften sich aber nicht politisch einstellen. Einem weiteren Abbau staatlicher Gestüte könne man nicht das Wort reden. Es müsse hier einmal Beruhigung eintreten.

Nach kurzer Aussprache wurde die Sitzung auf Mittwoch vertagt.

Geheimrat Payer aus der württembergischen demokratischen Partei ausgetreten. Geheimrat Payer, der Senior der schwäbischen Demokratie, hat infolge des Eintritts der Demokraten in die Regierung Bazille seinen Austritt aus der demokratischen Partei in Württemberg erklärt. Mit ihm sind auch noch die übrigen Mitglieder aus der Familie Payer aus der Partei ausgetreten.

Aenderungen im Reichsbesoldungsgesetz.

Die Ausführungsbestimmungen.

X Berlin, 21. Jan. (Drahtb.)

Der Beamtenausschuß des Reichstags berät gegenwärtig die Ausführungsbestimmungen zum Reichsbesoldungsgesetz, die ihm die Regierung zur Kenntnisnahme vorgelegt hat. Aenderungen kann der Ausschuß von sich aus nicht vornehmen, er hat jedoch bei der ersten Lesung im Januar 1929 der Regierung Aenderungsvorschläge unterbreitet. Diese sind inzwischen, wie sich jetzt bei der zweiten Lesung herausstellt, zum Teil berücksichtigt worden. So soll zur Verbesserung des Besoldungsdienstalters für Schwerkriegsbeschädigte deren Altersgrenze um je ein Jahr herabgesetzt werden. Bei Festsetzung der Dienstwohnungsvergütung soll die Beamtenvertretung gutachtlich mitwirken. Den Versorgungsanwärtern soll der ein Jahr übersteigende Vorbereitungsdienst angerechnet werden.

Die Frage der Behebung wirtschaftlicher Notstände.

Forderungen der SPD. und der freien Gewerkschaften.

Berlin, 21. Jan. (Drahtb.)

Im Reichstag fand am Dienstag nachmittag eine gemeinsame Tagung der sozialdemokratischen Fraktionsvorstände, des Parteivorstandes und der Vertreter der freien Gewerkschaften statt. Darüber wird folgender Bericht ausgegeben:

Eine gemeinsame Sitzung der Vorstände der Spitzenkörperschaften der Sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften befaßte sich am Dienstag mit den wachsenden Notständen die durch die außerordentlich schlechte Lage auf dem Arbeitsmarkt entstanden sind. Es herrschte Einmütigkeit, daß die folgenden Maßnahmen als vordringlich anzusehen sind:

Bei den Schwierigkeiten einer durchgreifenden Arbeitsbeschaffung mit öffentlichen Mitteln ist die Kapitalzufuhr aus dem Ausland eine notwendige Voraussetzung der Besserung. Deshalb muß die sofortige Beseitigung aller inländischen Hemmungen verlangt werden, die gegenüber Anleiheaufnahmen bestehen, die auf Grund des Vertrauens ausländischer Geldgeber zur öffentlichen Wirtschaft in Deutschland erhältlich sind. Dadurch könnten über die Gemeinden und öffentlich-rechtlichen Kreditinstitutionen eine wesentliche Belebung des Baugewerbes und der damit verbundenen Industrien erzielt werden. Um weiteren Industriezweigen Beschäftigung zu beschaffen, sollen Reichsbahn und Reichspost im Hinblick auf ihre im Haag erreichte Beteiligung an der Mobilisierungsanleihe zur beschleunigten Auftragsvergebung veranlaßt werden. Die Ansätze für Bauzwecke und Notstandsarbeiten in den öffentlichen Haushalten sind vorweg zu verabschieden, damit eine vernünftige Verteilung der Aufträge umgehend erfolgen kann. Gleichzeitig mit allen erforderlichen Maßnahmen zur Schaffung vermehrter Arbeitsgelegenheit auch durch verstärkte Fortführung der Notstandsarbeiten muß bei der Gestaltung des Reichshaushalts der gesteigerte Sozialbedarf für die Erwerbslosenunterstützungen sichergestellt werden. Auf Grund der großen Zahl langfristiger Erwerbsloser bedarf insbesondere die Krisenfürsorge einer Neuregelung.

Umsichtiger Pilot.

Wegen Nebels auf offener See niedergegangen.

X Rostock, 22. Jan. (Drahtb.)

Das mittags um 1 Uhr gestartete Dornier-Superwal-Flugboot „Graf Zeppelin" D. 1747 mußte nachmittags um 2.45 auf der Höhe der Halbinsel Darß wegen starken Nebels auf die Ostsee niedergehen. Das Flugboot wurde dann auf dem Wasser nach Süden getrieben. Um 5.30 wurde es in Müritz gesichtet, und seine acht Insassen wurden von dortigen Einwohnern an Land geholt.

*

Ein Bombenflugzeug stürzte im Nebel bei Aldberg (England) ab. Die beiden Insassen wurden getötet.

Sechs Arbeiter durch Gas vergiftet.

Drei bereits gestorben.

London, 21. Jan. (Drahtb.)

Bei Kanalisationsarbeiten in Hull zogen sich sechs Arbeiter schwere Gasvergiftungen zu. Drei Erkrankte sind bereits an der Vergiftung gestorben, während zwei sich noch in Lebensgefahr befinden.

Örtliches.

22. Januar 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Um den Stadtnamen

Eine kleine Anfrage im Landtag.

Die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages brachte folgende kleine Anfrage ein:

„Durch Gesetz vom 22. März 1928 sind die Städte Gelsenkirchen und Buer zu der Stadt Gelsenkirchen-Buer vereinigt worden. Am 9. Januar hat die Stadtverordnetenversammlung von Gelsenkirchen-Buer mit Mehrheit den Beschluß gefaßt, den Stadtnamen Gelsenkirchen-Buer in Gelsenkirchen umzuändern. Ist das Staatsministerium bereit, diesem Stadtverordnetenbeschluß die Genehmigung zu versagen?“

*

Wie unsere Berliner Schriftleitung dazu aus dem Preußischen Innenministerium hört, wird es wohl keine Schwierigkeiten bereiten, die Umbenennung vorzunehmen, sofern die Aufsichtsbehörden damit einverstanden sind. Das letzte Wort hat natürlich das Staatsministerium zu sprechen. Obwohl die Ortsbezeichnung im Gesetz selbst festgelegt ist, glaubt man nicht, daß der preußische Landtag deswegen mobil gemacht werden muß, da eine Aenderung des materiellen Inhalts des Gesetzes nicht vorgenommen wird. Im übrigen werden dauernd in Preußen Ortsbezeichnungen geändert, ohne daß sich nennenswerte Schwierigkeiten ergeben haben.

Um das märkische Rittergut

Eine Erklärung des städtischen Presseamtes.

Das städtische Presseamt übergibt der Ortspresse die folgende Erklärung:

„In einer hiesigen Zeitung wurde gestern eine auswärtige Meldung wiedergegeben, wonach bei der Zwangsversteigerung des märkischen Rittergutes Streganzberg die Stadt Gelsenkirchen-Buer mit einem Höchstgebot von 168 000 Mark den Zuschlag erhalten habe. Wie wir hierzu von zuständiger Seite erfahren, entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen. Auf das Rittergut ist, wie mitgeteilt wird, von dem Beamtenwohnungsverein e. G. m. b. H. Buer das Meistgebot mit 168 000 Mark abgegeben worden. Der Zuschlag ist bisher nicht erteilt.

Der Beamtenwohnungsverein ist deshalb der Meistbietende geblieben, weil er im Wege des Arrestes eine zu Lasten dieses Rittergutes eingetragene Grundschuld gepfändet hatte, um einen ihm gefährdet erscheinenden Anspruch zu sichern. Der Beamtenwohnungsverein, nicht die Stadt Gelsenkirchen-Buer hat inzwischen unter dem Vorbehalt, daß er den Zuschlag erhält,

das Rittergut an einen Berliner Interessenten dergestalt weiter veräußert,

daß ihm irgendwelche Lasten durch die Ansteigerung nicht entstehen, er hingegen an der weiteren Verwertung des Gutes zu seinem Vorteil beteiligt ist. Es handelt sich um ein landschaftlich selten schön gelegenes Gut von ca. 1000 Morgen, dessen Gebäulichkeiten sich in bestem Zustande befinden, so daß der Ansteigerungspreis von 168 000 Mark als recht niedrig bezeichnet werden muß.

Herr Stadtrechtsrat Dr. Deppermann, der in der eingangs erwähnten Pressenotiz als der Ansteigerer bezeichnet wird, hat im Einvernehmen mit dem Herrn Oberbürgermeister den Beamtenwohnungsverein bei vorstehendem Geschäft juristisch beraten.“

Zunächst ist dazu festzustellen, daß wir selbst bereits gestern die aus dem Storkower Lokalanzeiger stammende Meldung auf Grund unserer eigenen an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen berichtigt haben, so daß die unseren Lesern unterbreitete Nachricht durchaus zutreffend war. Neu ist lediglich, daß die Aktion für den Beamtenwohnungsverein Buer erfolgte. Im übrigen aber stellt die Erklärung eine ganze Reihe von neuen Fragen auf, ohne alle interessierenden Einzelheiten völlig zu klären. Eine sachliche Ergänzung, die auch einiges über die Vorgeschichte der Angelegenheit bringt, wäre daher noch wie vor recht wünschenswert.

Gesellschaftssonderzüge

und Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten zu Pfingsten.

Wie wir von der Reichsbahn hören, wird in der Beförderung von Vereinen und Gesellschaften in Sonderzügen zu Pfingsten eine Aenderung eintreten. Diese Maßnahme wird schon jetzt bekannt gegeben, damit die beteiligten Stellen sich rechtzeitig einstellen können. In den letzten Jahren ist die Zahl der zu Pfingsten gewünschten Gesellschaftssonderzüge ständig gestiegen. Neben der Bedienung des an und für sich zu dieser Zeit schon sehr starken Reiseverkehrs wird der Personenwagenpark durch die Führung einer großen Anzahl von Gesellschaftssonderzügen zum Teil auf weite Entfernungen, in steigendem Maße belastet. Hierdurch ist der Mangel an Personenwagen von Jahr zu Jahr verschärft worden. Bisher erfolgte die Gestellung von Gesellschaftssonderzügen zu Pfingsten unter der Bedingung, daß die Sonderzüge bis spätestens Sonnabend vor Pfingsten 7 Uhr auf dem Zielbahnhof eingetroffen sein mußten, und die Rückfahrt nicht vor Dienstag nach Pfingsten erfolgen durfte. Bei diesem Verfahren hat sich gezeigt, daß die für die Gesellschaftssonderzüge gestellten Personenwagen der Bedienung des allgemeinen Pfingstverkehrs meist entzogen waren, was die glatte Abwicklung des Pfingstverkehrs in den letzten Jahren immer mehr erschwert hat. Um die für den Pfingstverkehr notwendigen Personenwagen rechtzeitig den in Frage kommenden Bahnhöfen zuführen zu können, ist es notwendig, die Gestellung von Gesellschaftssonderzügen zu Pfingsten künftig in der Weise zu beschränken, daß Gesellschaftssonderzüge zu Pfingsten nur unter der Voraussetzung gestellt werden, daß sie spätestens bis Freitag vor dem Fest um 24 Uhr auf dem Zielbahnhof eintreffen und frühestens Dienstag nach dem Fest um 7 Uhr vom Bahnhof des Tagungsortes zurückfahren. Sofern eine Sperrung der Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten zu Pfingsten notwendig werden sollte, würde diese Sperre für die gleiche Zeit ausgesprochen werden.

Wirds wirklich Frühling?

Am gestrigen Dienstag, zwischen vier und fünf Uhr nachmittags, belebte sich der Himmel in der Nähe der katholischen Altstadtkirche; in dichtem Schwarm umkreisten unzählige Stare den Turm und das Schiff, um sich dann dort niederzulassen. Was die Stare dort oben beratschlagten, kann man nicht sagen, aber soviel ist sicher, daß sie sich gewiß nicht ohne Absicht aus dem wärmeren Süden in den rauheren Norden verirrt haben. Sie werden sicherlich in ihrem Winterquartier etwas davon gehört haben, daß der Winter anscheinend sein Kommen vergessen hat, daß es also Frühling und danach Sommer wird. Dazu gehören aber auch unsere munteren gefiederten Sänger, und so sind auch die Stare nun wieder hier. Jetzt wäre es schade, wenn kalte Tage schließlich das Kommen bereuen würden. Hoffen wir, daß es unseren alten Freunden wieder gut hier gefällt.

Ueberfall

auf einen Kraftdroschkenführer.

Am 21. Januar erschien am Halteplatz der Kraftdroschken am hiesigen Hauptbahnhof ein Mann und ließ sich mit einer Taxe nach Bochum fahren. In Bochum hielt der Fahrgast dem Chauffeur plötzlich eine Pistole mit den Worten vor die Brust: Gib Dein Geld her oder ich schieße Dich über den Haufen!“ Nachdem der Ueberfallene dem Täter seine Börse mit 7 RM. gegeben hatte, verschwand er im Dunkeln. Der Täter soll 1,70 Meter groß sein, volles Gesicht und schwarze Haare haben und einen grauen Mantel und grauen Hut tragen. Angaben, die geeignet sind, irgendwie zur Aufklärung beitragen zu können, können bei der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 1 bis 12, gemacht werden.

Gegen Erhebung einer Nachtragsumlage.

Protest der Organisationen der Kaufmannschaft und der Wirteschaft.

Eingabe der Arbeitgeber-Organisation.

Vom Kaufmannshaus wird uns geschrieben:

„Die am Montag, den 21. Januar, zusammengetretenen Vorstände des Vereins selbständiger Kaufleute, des Großhandelsverbandes und des Wirtevereins haben durch die Tagespresse mit Befremden von der Absicht der Stadtverwaltung Kenntnis genommen, eine Nachtragsumlage zu den Realsteuern zu erheben. Der Fehlbetrag im städtischen Haushalt ist neben Mindereinnahmen, die mit grellem Lichte auf die schwere Lage des Handels hinweisen, auf Ausgabenüberschreitungen von rund zwei Millionen zurückzuführen.

Die Verbände erklären, daß ihnen für Ausgabenüberschreitungen jedes Verständnis fehlt.

Das gilt sowohl für die gebundenen Ausgaben, für die Reich und Staat als Veranlasser dieser Ausgaben einstehen müssen, wie auch noch mehr für die freien Ueberschreitungen, für die die Verwaltung in vollem Umfange die Verantwortung tragen muß. Letzteres fällt umso schwerer ins Gewicht, als diese Ueberschreitungen trotz laufender Mindereinnahmen an Steuern vorgenommen wurden. Eine Notzeit wie die gegenwärtige, in der täglich mittelständische Betriebe, von der Unsumme der öffentlichen Ausgaben erdrückt werden, verträgt es nicht, daß von der Verwaltung auch nur die geringste Ausgabenüberschreitung vorgenommen wird. Im Gegenteil muß eine Einsparung im Etat nicht nur erwartet, sondern als unbedingt erforderlich vorgenommen werden. Die Ungeheuerlichkeit einer Nachtragsumlage wird dadurch besonders kraß beleuchtet, wenn man berücksichtigt, daß das Jahr 1929 das schlechteste Geschäftsjahr seit der Markstabilisierung ist. Die Erhebung einer Nachtragsumlage würde einer Vermögensabgabe der Steuerpflichtigen gleichkommen, da die steuerlichen Lasten den geringen Ertrag der Betriebe längst aufgezehrt haben. Eine Steuer aber, die die Substanz der Unternehmungen angreift,

muß weitere Betriebszusammenbrüche und Konkurse zur Folge haben

und dadurch die Grundlage unserer zukünftigen steuerlichen Leistungsfähigkeit erschüttern. Die Folgen einer Nachtragsumlage für die Steuereingänge des nächsten Jahres wären unabsehbar. Es geht so nicht weiter! Eine solche Politik führt zur Katastrophe. Sie muß infolgedessen von der gesamten Bürgerschaft, sowohl Arbeitnehmern wie Arbeitgebern, entschieden zurückgewiesen werden. Wir sind der Auffassung, daß eine Selbstverwaltung, die nur durch Steuererhöhungen einen Ausgleich ihres Etats herbeiführen kann, keinerlei Vorzug vor einer Zwangsverwaltung besitzt. Will die Verwaltung in den Kreisen des selbständigen Mittelstandes wieder Vertrauen erwerben, so muß sie den Fehlbetrag ohne Erhöhung der unsere Mitglieder erdrückenden Realsteuern beseitigen. Die Erhebung einer Nachtragsumlage wird in unseren Kreisen als Verhöhnung empfunden, nachdem durch die bekanntgewordene Reichsfinanzreform die Senkung und allmähliche völlige Beseitigung der als ungerecht und unerträglich erkannten Gewerbesteuer in Aussicht gestellt wird.

Wir erwarten von den Stadtverordneten,

die das Verständnis für die schwere Lage des Mittelstandes nicht verloren haben, mit Bestimmtheit, daß diese sich der von uns vorgetragenen Auffassung anschließen und die Verwaltung veranlassen, Wege zur Beseitigung des Fehlbetrages zu beschreiten, die ohne eine weitere Zerstörung oder Schwächung mittelständischer Betriebe gangbar sind.“

*

Die Arbeitgebervereinigung Gelsenkirchen richtete unter dem 21. Januar ein Schreiben an den Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen, in dem daran erinnert wird, daß schon bei den letzten Etatsverhandlungen im April 1929 die Arbeitgebervereinigung mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen habe, daß die von ihr vertretenen Wirtschaftskreise am Ende ihres finanziellen Könnens angelangt seien und daß eine weitere Belastung der Wirtschaft nur zu weiteren Betriebseinschränkungen und -stillegungen führen würde. Die Entwicklung habe der Arbeitgebervereinigung leider Recht gegeben. Andere Wege seien nunmehr zu suchen um eine erneute Belastung der Wirtschaft, die wie eine Vermögensabgabe wirke, zu verhindern. Daß Ersparungen möglich seien, hätten die 880 000 Mark Abstriche im Haushaltsplan gezeigt. Auf keinen Fall erscheine es angängig, die Wirtschaft allein zu belasten. Die Ursachen des Fehlbetrages könnten einen Fingerzeig für einen steuerlich finanziell und sozial einigermaßen gerechten Ausgleich bilden. Wenn auch die Stadtverordneten sich nur schweren Herzens zu einer Tariferhöhung (z. B. Gas), entschließen könnten, so müsse man sich doch dazu durchringen, in dieser wirtschaftlichen Notzeit die Lasten auch auf breitere Schultern abzuwälzen.

Im einzelnen bewegt sich der Brief der Arbeitgeber-Vereinigung in ähnlichen Gedankengängen wie der Einspruch der Kaufmannschaft und schließt: „Wir würden es begrüßen, wenn einigen Herren der hiesigen Industrie Gelegenheit gegeben würde, in einer Unterredung mit dem Herrn Oberbürgermeister ihre Ansichten vorzutragen.“

Unter dem Straßenpflaster.

Fertige und notwendige Kanalisationsarbeiten in Buer.

ak. Die bauliche Entwicklung des Stadtteiles Buer bedingte neben der Herrichtung ganzer Straßenzüge auch die Verlegung der Kanalisation, um die Abwässer aus den neuerstandenen Wohnvierteln und Siedlungen fortzuführen. Man braucht sich nur die Unterschiedlichkeit der Bodenform in Buer vor Augen zu halten, um zu erkennen, daß sich der Kanalisation sehr große Schwierigkeiten in den Weg stellen, wenn auch die Gefahren des Bergbaues, mit denen z. B. der Stadtteil Gelsenkirchen rechnen muß, nicht sehr wesentlich sind. Aber nicht nur die Schwierigkeiten des Niveaus, sondern auch die Verschiedenartigkeit der Bodenart — Lehm, Sand, Mergel — boten Verhältnisse, die sich nicht leicht meistern ließen. Trotzdem sind im Laufe des letzten Jahres eine ganze Anzahl Arbeiten durchgeführt worden. Auf der Feldhauserstraße, und zwar zwischen Bülse- und Lutherstraße, wurde ein etwa 500 Meter langer Hauptsammler hergestellt, der zunächst einmal der geplanten Siedlung in Scholven eine Anschlußmöglichkeit gibt. Auch die Siedlung in der Löchterheide wird in nicht allzuferner Zeit dem Kanalisationsnetz angeschlossen sein. Zu diesem Zwecke ist in der Dülrinkstraße ein Hauptsammler hergestellt worden. Zu diesem führen die Zweigkanäle aus der Löchter- und Volsumerstraße, von denen letzterer noch nicht fertig ist. Welche Kanalisationsarbeiten allein die Siedlung in der Löchterheide in Anspruch nimmt, erhellt aus den Zahlen, die hier angeführt werden müssen. Insgesamt müssen 2500 Meter Kanalrohre verlegt werden, um die ganze Siedlung aufzuschließen. Für den ersten Bauabschnitt genügen allerdings vorerst 1000 Meter. — Sehr schwierig waren die Arbeiten bei Verlegung der Kanalisation in der neuen Nordring-Siedlung. Es wurden größere Gesteinsbänke vorgefunden. Die Länge des Abzugsgrabens beträgt hier rund 400 Meter.

*

Die schweren Zeiten machen uns bescheiden, aber wir können es uns dennoch nicht verkneifen, auf einige weitere dringenden Arbeiten hinzuweisen, die im Gesamtplan des Kanalnetzes vorgesehen sind. In Buer-Beckhausen interessiert man sich seit langer Zeit sehr intensiv für einen Vorfluter durch das Lackmannsfeld. Dieser Vorfluter wäre das Sammelbecken für die Kanalisation der Horsterstraße, des Rosenhügels und der Lanferbruchstraße. Im Zentrum Buers sind die Wünsche reichhaltiger. Da ist zunächst einmal die Kanalisation der Verbandsstraße bis zum Schlachthof, die Verlegung der Kanalisation am Neumarkt, die Herrichtung eines Kanals in der Ackerstraße im Interesse der Schule an der Beckeradstraße. Auch die Neubauten der Stöck- und Wörthstraße müssen noch den Anschluß durch die Stöckstraße erhalten. Der Kanal in der Dorstenerstraße ist durch Bodensenkungen stark verlegt worden. An dieser Tatsache wird man auch nicht ewig vorübergehen können. Auch Buer-Resse hat noch den einen oder anderen Wunsch: es fehlen hier noch die Kanäle in der Eichen- und Oehmkenstraße, ebenso der Kanal in der Weststraße.

Heute:
Der Erzähler
Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Täter seine Börse mit 7 RM. gegeben hatte, verschwand er im Dunkeln. Der Täter soll 1,70 Meter groß sein, volles Gesicht und schwarze Haare haben und einen grauen Mantel und grauen Hut tragen. Angaben, die geeignet sind, irgendwie zur Aufklärung beitragen zu können, können bei der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 1 bis 12, gemacht werden.

Protest gegen unschöne Reichsmünzen.

Der Verein der Münzforscher und Münzfreunde für Westfalen und Nachbargebiete hatte am 19. Januar seine 53. Tagung in Hamm. Hierbei wurde eine Entschließung gefaßt gegen die Form der Verfassungsdenkmünzen, die in keiner Weise den kulturellen und künstlerischen Erfordernissen eines führenden Kulturvolkes entspricht. Es wurde hingewiesen auf den häßlichen geraden Ausschnitt des Schriftstellers aus der Kreisform, auf die plastische und porträtmäßige Flauheit des Hindenburgkopfes und auf den mangelnden Zusammenhang von Schrift und figürlicher Darstellung. Auch die Gedenkmünze an den Zeppelinweltflug, die das Reich herausgegeben hat, läßt sehr viel zu wünschen übrig. Solche Münzen mit ihrer formlosen Gestaltung sind geeignet, das deutsche Volk im Inland und Ausland herabzusetzen. Die Sache wurde so wichtig angesehen, daß dieser Einspruch auch dem Reichskunstwart mitgeteilt werden soll.

Wo. **Die Löhnung gestohlen.** Am gestrigen Dienstag wurde einem Arbeiter auf einem Werk in Hüllen in dem Augenblick die Lohntüte mit 70 Mark gestohlen, als er zur Waschgelegenheit ging. Als er zurückkehrte, war das Geld verschwunden. Von dem „treuen Arbeitskameraden“ fehlt jede Spur.

sch. **Schwerer Zusammenstoß.** Am Dienstag, gegen 7 Uhr abends, stießen ein Auto und ein Motorrad an der Ecke Grenzstraße—Kaiserstraße zusammen. Der Sozius fuhrer wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, die übrigen Beteiligten kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die Polizei sorgte für Feststellung des Tatbestandes.

Die heimische Tierwelt, von der wir gestern wieder so schöne Bilder zeigen konnten, ist nur wenigen bekannt. Die meisten sehen und hören auf ihren seltenen und übereilten Spaziergängen in Feld und Wald nichts. Es gehört eben Uebung, Fleiß und Geduld dazu, um wirklich der Freund einer Meise zu werden, wie es Klemens Söding (Buer) ist, der auch nur deshalb so viele und so schöne Tieraufnahmen machen kann. Wir unterließen es gestern, ihn als den Urheber der Tierphotographien zu nennen und holen es heute gern und mit Dank nach.

Wem gehören die Metalle? In Verwahrung der Kriminalpolizei befinden sich Metalle, die nur aus einer strafbaren Handlung herrühren können. Es handelt sich um neue Bleirohre, ¾ Zoll, und um Bleiblöcke, die aller Wahrscheinlichkeit nach von einem Teil dieser Rohre eingeschmolzen sind. Die Blöcke haben ein Gewicht von je 10 Klg. und sind 11 Zentimeter breit, 20,5 Zentimeter lang und 4 Zentimeter hoch. Die Sachen wurden bei einem Händler in Ueckendorf vorgefunden. Vermutlich sind die Bleirohre bei einem Klempner oder von einem Neubau gestohlen worden. Meldungen und Besichtigung auf Zimmer 4, Wildenbruchstraße 11/13.

Diebstahl in der Waschkaue. Einem Bergmann wurde aus einer in der Waschkaue der Zeche Consolidation 2/6 hängenden Jacke eine Brieftasche entwendet. Der Diebstahl kann nur während der Zeit, als sich der Bergmann wusch, ausgeführt worden sein. In der Brieftasche befanden sich folgende Papiere: 1 Reisepaß, 1 Befreiungsschein, 1 Anmeldeschein, 1 Quittung über den abgelaufenen Befreiungsschein und einige kleine Photographien. Sämtliche Papiere lauten auf den Namen „Olaf Bodahl“.

Gestörte Diebe. In der Nacht zum 19. Januar wurde eine Obst- und Gemüsehalle in der Herzogstraße durch Zertrümmern des Schlosses gewaltsam geöffnet. Anscheinend sind die Täter gestört worden, da nichts gestohlen wurde.

Diebischer Bettler. Aus dem Korridor eines Hauses in der Kaiserstraße wurden von einem Bettler, der sich in das Haus geschlichen hatte, vom Kleiderhaken folgende Sachen gestohlen: Ein Paar gefütterte Rappahandschuhe, ein Herrenschal, zwei weiße Damenschals und eine weißgrüne Damenstrickjacke. Der Täter soll ein ca. 28 bis 30 Jahre alter, hagerer Mann in schlechter Kleidung gewesen sein.

Auf dem Grohmarkt wurden in der Nacht zum 14. Januar aus einem Gemüsestand etwa fünf Zentner Gemüse gestohlen.

Brieftauben-Diebstahl. Aus einem Taubenschlag in der Bismarckstraße wurden in der Nacht zum 18. Januar neun Brieftauben mittels Einbruchs entwendet. Die Ringnummern der Tauben sind folgende: 02450. 28. 148 — 06978. 28. 176 — 02664. 28. 726 — 03129. 29. 284 — 06978. 29. 99 — 02450. 29. 346 — 03028. 29. 377, 03028. 29. 376 — 06978. 29. 245 — 06978. 29. 244. Sachdienliche Angaben können in allen Fällen bei der Kriminalpolizei, Wildenbruchstr. 11/13, Zimmer 1 bis 12, gemacht werden.

Eigentümer gesucht! In den letzten Tagen sind von der hiesigen Kriminalpolizei zwei Rotgußstücke im Gewicht von 20 Klg. beschlagnahmt worden, die anscheinend aus einem Diebstahl herrühren. Die Teile scheinen von einer Lokomotive oder Dampfmaschine zu sein. Es handelt sich um ein Absperrventil mit der Nr. 30 090. Das zweite Stück ist ein Strahlpumpenventil. Geschädigte wollen ihre Ansprüche bei der Kriminalpolizei, Wildenbruchstr. 11/13, Zimmer 4, geltend machen.

Kabeldraht-Diebstahl. Am 11. Januar sind an dem Hafen der Zeche Wilhelmine 12 bis 15 Meter Kabeldraht gestohlen worden. Um das Kabel befindet sich



Schnell zugreifen! Nur noch 4 Tage kaufen Sie zu Verlustpreisen!

Inventur-Ausverkauf

Pelze bis zu **50%** teils mehr ermäßigt
Hüte ..... ab **1.90**
Herren-Damen- **Schirme** ..... ab **1.90**
Krawatten ab **0.50**
Leder- **Handschuhe** ab **1.90**

Westdeutschlands führende Pelzwerkstätten
Gomperts
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße Klosterstraße
Das Fachgeschäft für Hut und Schirm

eine Isolierung. Das Kabel hat eine Stärke von 8 bis 9 Zentimeter. Die inneren Drähte sind durchschnittlich einen halben Zentimeter stark. Vor Ankauf wird gewarnt. Diejenigen Personen, die über den Diebstahl nähere Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 4, einzufinden. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Portokasse gestohlen. In der Nacht zum 18. Januar wurde in ein Büro der „Demag", hier, Brochoffstr. 9, eingebrochen und aus einem Schreibtisch die Portokasse mit 14.55 RM. Inhalt gestohlen. Der Täter ist durch ein offen stehendes Fenster, das nicht eingedakt war, eingestiegen. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 1 oder 5, entgegen.

t. Noch glimpflich abgelaufen. Am gestrigen Nachmittag gegen 6 Uhr spielten mehrere Kinder an der Ecke Mühlen- und Josefstraße. Als ein kleines Mädchen die Straße überqueren wollte, bog plötzlich ein Auto in die Josefstraße ein, gefolgt von einem Radfahrer. Das Kind wäre zweifellos von dem Auto überfahren worden, wenn der Führer, die Gefahr erkennend, nicht sofort gestoppt hätte. Das Kind sprang zur Seite, wurde aber von dem Radfahrer, der das Auto überholen wollte, überfahren. Glücklicherweise kam es außer einigen Hautabschürfungen mit dem Schrecken davon.

Eigentümer gesucht. Vor etwa vier Wochen wurde von einem Fahrrad, das gegen 17.30 Uhr am Liebfrauenstift in der Industriestraße gestanden hat, die elektrische Lampe (Bosch) gestohlen. Der Geschädigte wolle sich umgehend auf Zimmer 25, Wildenbruchstraße 11/13, bei der Kriminalpolizei melden.

Kosten bei Steuererhebung im Nachnahmeverfahren. Nach dem Gesetz vom 28. Dezember 1929 betr. Kosten bei Steuererhebung im Nachnahmeverfahren sind die Kosten die dadurch entstehen, daß die Steuerbehörde einem Steuerpflichtigen, der mit einer Zahlung im Rückstande ist, eine Postnachnahme zugehen läßt, von dem Steuerpflichtigen zu tragen.

Die Revision der Quittungskarten im Stadtteil Bismarck beginnt am 22. Januar zunächst in der Bismarckstraße 127/130 bis Schluß und wird dann in den östlich davon belegenen Straßen und im Hafenkamp fortgesetzt. Quittungskarten und Auftechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten. Auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können. Die Quittungskarten usw. des Hauspersonals sind in der Wohnung des Arbeitgebers bereitzuhalten.

Die Haushaltungsschule der Westfälischen Frauenhilfe ist soeben ministeriell als Haushaltungsschule auch mit der sogenannten großen Berechtigung anerkannt. Der einjährige Lehrgang befreit 1. von der technischen Vorprüfung beim Eintritt in ein Seminar für technische Lehrerinnen oder in andere Lehrgänge zur Ausbildung von Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde oder der weiblichen Handarbeiten und gilt 2. als fachliche Berufsschulung im Sinne der Vorschriften über die staatliche Prüfung von Haushaltspflegerinnen und der Vorschriften über die staatliche Prüfung von Wohlfahrtspflegerinnen.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Wer für seine Kinder nicht sorgt ....

Der Nationalpole Sz lebt seit 1895 in Deutschland. Er hatte sich stets gut geführt und so nahm die deutsche Behörde an seinem Aufenthalt keinen Anstoß. Seit etwa 15 Jahren lebte er mit einer Witwe zusammen und er wußte daß er für drei eigene Kinder aufzukommen hatte. Dann aber fand er am Müßiggang Gefallen und pendelte ziellos durch die Stadt, bis ihm die Witwe den Stuhl vor die Tür stellte. Müde schlich er sich in eine städtische Ziegelei und legte sich dort schlafen, wo er von der Polizei aufgespürt wurde. Jetzt stellte man erst fest, daß er ohne Paß in Deutschland lebte. Durch diese Vorgänge scheint er kuriert zu sein und mit Rücksicht darauf, daß er nunmehr wieder fleißig arbeiten will, bekam er wegen Paßvergehens eine Woche Gefängnis auf Bewährungsfrist.

Jung angefangen.

Walter war noch nicht großjährig, als er sich aus dem Elternhause stahl, um einmal sechs Monate auf eigenen Füßen zu stehen. Er trieb sich in der Stadt umher und fiel der Polizei auf, die jedoch keinen Grund zum Einschreiten finden konnte. Nur in einer Nacht schlich er sich verdächtig mit anderen bekannten Personen um den Hauptbahnhof herum. Man nahm ihn fest. Und da er keinen festen Wohnsitz angeben konnte und nur von seinem Landstreicherleben erzählen konnte, wurde er kurzerhand wegen Landstreicherei zu zwei Wochen Haft verurteilt.

Betrüger.

Als der Reisende F. von seiner Firma die Entlassungspapiere in der Hand hielt, entsann er sich, daß ein Kunde seiner früheren Firma noch 13 Mark zu bezahlen hatte. Das Geld wollte er schnell sichern und flugs war er zu dem Kunden geeilt und hatte von diesem verlangt, ihm als Bevollmächtigten der Firma das Geld auszuzahlen. Anfangs kamen dem Kunden Bedenken. Erst als F. mit einer Strafanzeige drohte und sich auch sonst sehr dreist aufgespielt hatte, bezahlte der Kunde den Betrag. Im Nachspiel hatte sich F. nun wegen Betruges zu verantworten. Er bekam 3 Wochen Gefängnis.

Kirche – Schule – Haus.

Kirchliches Gelsenkirchen-Altstadt. Die Bibelstunde der kirchlichen Gemeinschaft, Gabelsbergerstraße 4, fällt an diesem Donnerstag aus. Die Teilnehmer besuchen den Vortrag von Pastor Müller im Evang. Vereinshause. Die Gesangstunde am Sonnabend findet dagegen statt.

Die Evangelisation

in der Gemeinde Rotthausen

fand Dienstag abend ihr Ende. Zehn Tage diente der in Gelsenkirchen gut bekannte Evangelist Daniel Schäfer nachmittags in Bibelstunden und abends in der Kirche. Der Besuch war ein außergewöhnlich starker. Die Vorträge, die um 8 Uhr beginnen sollten, mußten um 7.30 Uhr eröffnet werden, weil die Leute bis zu den Gängen und Ausgängen standen. Schon um 6.30 Uhr füllten sie den Kirchplatz, um dann beim Oeffnen der Kirche einen Platz zu bekommen. Freitag abend gingen ganze Scharen wieder heim, weil um 7.30 Uhr kein Stehplatz mehr zu haben war in dem Vortrag, der nur für Frauen und Mädchen galt. Das schönste, ergreifendste Bild bot Samstag abend der Männervortrag. Von 7 Uhr ab füllte sich die große Kirche mit Männern und gegen 8 Uhr war sie bis auf den letzten Platz, sogar in den Altarräumen, vollbesetzt: 1300 bis 1500 Männer und Jungmänner. Ein seltenes Bild. Es packte uns ans Herz, als diese Männer am Schluß, stehend, den Vers sangen: „So laßt uns denn dem lieben Herrn mit Leib und Seel' nachgeben". Auch in der Seelsorge hatte der Evangelist viel zu tun. Es waren für die Gemeinde und für die Pfarrer besonders für Pfarrer Rüter zu seinem 30. Jubiläumsjahrestage, Festtage. Auch für den dienenden Evangelisten, der selten durfte, wie man noch in dieser Zeit in den Massen des Volkes nach Wahrheit hungert und sucht. Alles in allem danken wir Gott, der mit uns war und uns segnete. Die ausgestreute Gottessaat wird gewiß bleibende Frucht bringen.

Bundesweihestunde.

△ Zum Besuche der am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr, in der Altstadtkirche stattfindenden Bundesweihestunde hat jeder Evangelische völlig freien Zutritt. Leitblätter mit allen näheren Angaben über die Festfolge und mit dem Text der gesungenen Chöre und Lieder sind, um einen Andrang am Eingang der Kirche zu vermeiden, schon jetzt bei den Vertrauensleuten und beim Vorsitzenden Jacobi, Kaiserplatz 10, zu haben. Die Leitblätter kosten nur 20 Pfg. je Stück. Bedürftige Gemeindeglieder erhalten auch diese kostenlos beim Vorsitzenden. Die rege Nachfrage nach den Leitblättern zeugt von dem großen Interesse, das man der vielversprechenden Veranstaltung entgegenbringt. Der Festabend wird eingeleitet durch das Präludium und Fuge in C-dur vom Altmeister der musica sacra, Joh. Seb. Bach, das von dem Organisten M. Gebhardt vorgetragen, dessen künstlerischer Ruf dadurch aufs neue bestätigt und bekräftigt wird. Auch die Orgelbegleitung der Violinvorträge von Frau Odalinde Altertum hat Organist Gebhardt freundlichst übernommen. Ein Besuch der festlichen Stunde ist sehr zu empfehlen.

Glaube und Tat.

Evangelische Vortragswoche.

Der zweite Vortragsabend: weibliche Berufe.

⊙ Die Referentin Fräulein Progsting-Münster führt eingehend alle Berufe auf und zeigt an statistischen Zahlen, daß zwei Drittel aller Mädchen unverheiratet bleiben und selbst für ihr weiteres Vorwärtskommen sorgen müssen. Sie nannte alle Berufe vom Haushalt bis zur sozialen Schule, alle Schulen, die den Mädchen zugänglich sind und welche Vorkenntnisse, Begabung und Eignung die Anwärterinnen haben müssen. Die Aufbauschulen helfen begabten Mädchen zur Weiterbildung. Die Haushaltungsschulen in Bethel und Münster sind überfüllt und für drei bis vier Jahre vorbemerkt. Die neu eingerichtete Haushaltungsschule in Witten hat noch einige Plätze frei. Neue Wege und Aufstiegsmöglichkeit werden gezeigt. Ferner streift die Referentin auch die gehobenen Berufe, so z. B. die Gefangenenwärterin, Kinderpflegerin, Kindergarten-Hortnerin, Wohlfahrtspflegerin, Pfarrgehilfin, Jugendpflegerin. Letztere kommen für ältere Mädchen in Frage. Alle Anfragen darüber können bei den Schulen, aber auch beim Jugendamt, Wiehagen 28, eingeholt werden. Zum Schluß wurden auch unsere Sorgenkinder, Knaben und Mädchen, erwähnt. Auch für sie gibt es Ausbildungsmöglichkeiten mit öffentlichen Zuschüssen. F.

Pfarrer Müller-Schwefe

ist heute und morgen abend in Gelsenkirchen und spricht abends 8 Uhr im evangelischen Vereinshaus der Altstadt über den Kampf des Glaubens in der Gegenwart mit Aberglauben und Unglauben und wird dabei auch über Christengemeinschaft, Anthroposophie, Theosophie und andere moderne Verirrungen in seiner uns allen von früheren Besuchen her bekannten klaren und überzeugenden Art sprechen. Die beiden Vorträge sind unentgeltlich. Wir laden hierzu auch alle christlichen Akademiker, Lehrer und Lehrerinnen herzlich ein. In der Diskussion ist Gelegenheit zur Aussprache und zu Anfragen gegeben. Die Vorträge sind nicht nur für Alt-Gelsenkirchen, sondern für alle Bezirke der Großstadt. Die Männer des Kampfbundes werden hoffentlich Mann für Mann antreten.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

Die freiw. städt. Feuerwehr Gelsenkirchen, Abtlg. 5, hatte am Sonntag ihre Generalversammlung bei Mues, König-Wilhelm-Straße. Die Wahl des Vorstandes ergab: 1. Brandmeister Rudolf Henze, Luisenstraße 48; 2. Brandmeister Gustav Kensy, König Wilhelm-Straße 73; 1. Schriftführer Franz Drabinski, Hülsmannstraße 14; 2. Schriftführer Franz Jakob, Luisenstraße 112; 1. Kassierer Robert Schwarz, Hülsmannstraße 12; 2. Kassierer Willi Mues, König-Wilhelm-Straße 62; Geräteverwalter Johann Apolinarski, Lutherstraße 50; Hornistenführer Wilhelm Samovski, Rudelgasse 2, Steigerführer Herm. Schmidt, König-Wilhelm-Straße 71; Schlauchwagenführer Fritz Hesse, Arnbergerstraße 60; Spritzenführer Gustav Marin, Hülsmannstraße 22; Ordnungsmannschaftsführer Georg Lülen, König Wilhelm-Straße 75a; Samtätter Alex Weinand, König-Wilhelm-Straße 62; Kassenprüfer Albert Schmidt, Joh. Lettau, Willi Mues. Das Lokal Mues wurde einstimmig für 1930 beibehalten.

Theatergesellschaft Preziosa 1883 e. V. Die unter dem bewährten Vorsitz ihres Gründers, des Herrn Karl Hölzel jun., stehende kleine Schar veranstaltete am Sonntag im Bauckmannschen Saal einen Theaterabend, an dem die „Seemannsbraut", ein Schauspiel mit Gesang, von W. K. Pannek, zur Erstaufführung für Gelsenkirchen gelangte. Die große Beliebtheit der Gesellschaft erhellt aus der Tatsache, daß bereits eine halbe Stunde vor Beginn die Saaltüren des ungeheuren Andranges wegen geschlossen werden mußten. Es war aber auch ein mutiges Wagnis, dieses wohl das schwierigste und gewaltigste Werk der Liebhaberbühne darzubieten. Die Spielleitung, die Herr Heinr. Busse innehatte, sowohl wie die musikalische Leitung, die in den Händen des Herrn Diol.-Musiklehrers Ewald Höfert lag, hatten einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Kapitän Klaasen konnte nicht besser dargestellt werden, als durch den Spielleiter selbst. Auch Fräulein Evers ging ganz in ihrer Rolle auf. Zum Gelingen dieser beiden Rollen trug nicht zuletzt das angenehme Baritonorgan des Herrn Heinr. Busse wie auch die helle Sopranstimme seiner Partnerin bei. Auch Herr Hans Höfert bewies durch die glänzende Wiedergabe des Steuermanns Olaf, daß er nicht nur in der Komik zu Hause ist. Als eine glänzende Idee ist noch die Einflechtung der Volkstänze, besonders des Nixentreigens, hervorzuheben, die unter der Leitung des Herrn Adolf Wenzel Grazie zeigten. Eine Wiederholung des Stückes wird kaum zu vermeiden sein.

Bei den Rotthauser Großvätern

Generalversammlung: „Unter uns".

F. Im Vereinslokal Westamp trafen sich am Sonntag die Mitglieder des Großvatervereins Rotthausen „Unter uns" zur fälligen Generalversammlung. Einen herzlichen Gruß zum neuen Jahre entbot der Vorsitzende, Herr Ihlenfeld, der auch in tiefempfundenen Worten der gestorbenen Mitglieder Ruhrländer, Werner und Frau Ozlabei gedachte. Der Revisor Schönenborn gab den Kassenbericht des verflossenen Jahres. Einer Einnahme von 769 Mark steht eine Ausgabe von 605 Mark gegenüber. Mit dem Bestand von 1928 hat der Verein ein Gesamtvermögen von 958 Mark. Einmütig wurde beschlossen, das Vereinsheim Westamp, in dem der Verein vor acht Jahren ins Leben gerufen wurde, beizubehalten. Darin sei das Zeichen treuer Zusammenarbeit zwischen Verein und Wirt zu erblicken. Eine Fastnachtsfeier zu veranstalten wurde einstimmig abgelehnt. Dafür soll im Sommer ein Stiftungsfest stattfinden. Bei der Vorstandswahl kam das volle Vertrauen der Mitgliedschaft zu dem alten Vorstand zum Ausdruck, der einstimmig wiedergewählt wurde und zwar Ihlenfeld und Julius Wagner zu Vorsitzenden, Hütte und de Graf zu Schriftführern, Pliska und Marx zu Kassierern. Beisitzer wurden: August Fröhlich, Heinrich Schäfer, Wilhelm Knodt und Carl Legel; Fahnensektion: Johann Bendisch, Theo Hirnstein, Karl Nitz; Kassenrevisoren: Albert Altmann, Otto Zank und Ferdinand Stommel. Der Verein zählt 117 Mitglieder. Außer dem Kassenbestand von 958 Mark besitzt der Verein eine wertvolle Fahne und einen schönen Fahnenschrank. Wir wünschen dem Großvaterverein ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evangl. Arbeiterverein Hüllen. Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß am Sonntag, den 26. Januar, nachmittags pünktlich 4 Uhr, im evangl. Gemeindehaus unsere Generalversammlung stattfindet. Wir bitten alle Mitglieder zu erscheinen, da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen. Am gleichen Sonntag, 10 Uhr vormittags, bitten wir die Kassenprüfer und den Vorstand, sich zu einer Vorstandssitzung im Gemeindehause einzufinden. Keiner darf fehlen.

Theaterabteilung des evangelischen Volksvereins Gelsenkirchen-Altstadt. Heute abend 8.30 Uhr Probe für die Aufführung am Sonntag, den 2. Februar. Kein Mitwirkender darf fehlen.

Vereinigung evangel. Akademiker, Gelsenkirchen. Die Mitglieder werden an den am Donnerstag, den 23. Januar 20.30 Uhr, im Hotel Monopol stattfindenden Vortrag erinnert. Thema: Faszismus und Christentum. Referent: Pfarrer Lic. theol. Loew, Traben-Trarbach. Evangelische Männer und Frauen, die an dieser Frage ein ernstes Interesse nehmen, sind als Gäste gerne willkommen.

Evangel. Beamtenverein Gelsenkirchen und Umgegend. Wir laden unsere Mitglieder zu dem am Donnerstag den 23. Januar, abends 8.30 Uhr, im Hotel Monopol stattfindenden Vortrag des Vereins Evangel. Akademiker „Der Pazifismus" hierdurch ergebenst ein.

wb. Der evangl. Männerchor Altstadt hatte seine Mitglieder zu einem gemütlichen Beisammensein ins evangl. Vereinshaus am Sonntag eingeladen. Gleichzeitig fand auch die Einführung des neuen Ehrenmitgliedes Herrn Pfarrer Heynen statt. Die Feier wurde verschönt durch Gesangsvorträge des Chores, Klaviervorträge seines Dirigenten Herrn Brüll und humoristische Vorträge. Nach dem offiziellen Teil blieben die Mitglieder noch einige Stunden in Eintracht beisammen.

Evangel. Männer- und Jünglingsverein Bismarck. Wegen eines Irrtums fand am letzten Mittwoch der Heimabend: Matthias Claudius nicht statt. Laßt uns heute, um 20 Uhr, beim Heimabend zusammenkommen und diesen echten, kernigen Menschen kennen lernen. Heiter und froh stand er dem Alltag gegenüber. Was tut uns heute not? — Das Gleiche. Daß wir's lernen, kommt heute abend.

△ **Evgl. Volksverein Schalke.** Eine außerordentlich große Bedeutung hatte die am Sonntag im großen Saale des Vereinshauses an der Grillostraße abgehaltene Jahreshauptversammlung, sodaß die Mitglieder in überaus starker Zahl zur Stelle waren. Der zum Versammlungsleiter erwählte Generalsekretär Jacobi begrüßte nach gemeinsamem Choralgesang mit ernstem Hinweis auf die Wichtigkeit der Tagesordnung die Erschienenen. Nach Genehmigung der Niederschrift der Dezemberversammlung und Entgegennahme des Berichtes über die Weihnachtsfeier erstattete Schriftführer Korsch den Jahresbericht. Fünfzehn Vorstandssitzungen wurden abgehalten, vier Generalversammlungen und acht Monatsversammlungen fanden statt. Außer einem Lichtbildervortrag an einem Familienabend wurden noch acht lehrreiche Vorträge geboten. Ausflug und festliche Veranstaltungen belebten das Ver-

---

Der falsche Herzog.

Von Erika Grupe-Lörcher.

Nachdruck verboten

2

Er starrte in Röte, die von hier aus ohne Formen war. Deswegen sagte er jetzt aus seinen Gedanken heraus: „Wenn wir jetzt an der Strandpromenade stünden und einen freien Blick über den Meerbusen hätten, könnten sie das grandiose Schauspiel eines speienden Kraters in seiner schauerlichen Schönheit verfolgen! Aber es ist leider fast immer ein Vorbote von —"

Er brach ab. Hinter sich im Garten glaubte er Schritte gehört zu haben? Folgte ihnen einer der Gäste? Aber als er sich zurückwandte, sah er auf den Wegen im herausfallenden Lichtschein niemand. Der Gouverneur pflegte in seinem Park einen kleinen zoologischen Garten, in dem er besonders Vogelhecken mit den entzückendsten buntschillernden Vögeln liebte. Vielleicht war noch einer der Diener dort drüben beschäftigt? Man war es hier draußen in den Tropen gewohnt, ständig von den fast lautlosen Bewegungen der barfüßigen Dienerschaft umbuscht zu sein.

„Vorboten von Erdbeben", vollendete nun der Herzog und legte die Hände jetzt im langsamen Weitergehen auf den Rücken. „Ach, wenn wir hier noch ein Erdbeben erleben müßten — —? Es gäbe eine Katastrophe für meine Gattin!"

„Als ich mich vor zwei Jahren hier niederließ, hatte man hier gerade ein Erdbeben überstanden — —"

Der Herzog warf den Kopf mit einer leidenschaftlichen Bewegung zurück: „Sie werden sehen, Herr Doktor, daß man hier draußen in den Tropen nie zur Ruhe kommt. Bald liegt einer der furchtbaren Taifune vom chinesischen Meer zu uns herunter, deckt die halbe Stadt ab, vernichtet Hunderte von Menschen, reißt Schiffe in den Grund. Oder durch chinesische Einwanderer bekommen wir die asiatische Cholera eingeschleppt. Oder die Eingeborenen revolutionieren und wollen Freiheit. Oder es bricht urplötzlich ein Erdbeben aus — —"

Reinhardt hörte schweigend zu. Er dachte: „Um so nötiger ist es, daß man intensiv seine Praxis vergrößert, große Summen verdient — und dann weiterzieht!"

Der elastisch-elegante Gang des jungen Spaniers wurde bei seiner aufsteigenden inneren Erregung unwillkürlich unruhiger und schneller: „Mir brennt buchstäblich hier der Boden unter den Füßen! Schon morgen beantrage ich meine Versetzung nach Sevilla. Dort liegt eine Schwadron der Leibdragoner der Königin. Wer nicht durch den Beruf oder seine Existenz gezwungen ist, bleibt hier auf diesem unruhigen Boden nicht länger als nötig!"

Reinhardt, der diese ganze Unterhaltung mit dem Herzog mit dem Ziel begonnen hatte: wenn möglich, irgendwie eine Aufklärung über den eigenartigen Blick der Dona Rafaela zu erhalten, hielt den Moment für gekommen: „Nur der Dona Rafaela scheint es hier so gut zuzusagen, daß sie nicht an die Rückkehr nach Spanien denkt."

Wie unabsichtlich blieb er jetzt stehen, um die Gesichtszüge des Herzogs genauer studieren zu können. „Ja, es ist eigentlich nicht recht verständlich."

Der Herzog zog sein Zigaretten-Etui heraus, bot dem Doktor an und blieb völlig harmlos. Der Doktor aber unternahm jetzt um so mehr einen weiteren Vorstoß, als er Altamira sich sehr ergeben wußte, und er seine junge Gattin ganz der bereits hier anerkannten ärztlichen Kunst von Reinhardt anvertrauen wollte.

„Kurz nach meiner Ankunft hier vor zwei Jahren verwitwete Dona Rafaela. Sie selbst haben sich vor einem Jahr verheiratet, Don Primus — ganz offen gesagt — ich gewann zuweilen den Eindruck, als habe Rafaela sich Hoffnungen auf Sie gemacht!"

Das schöne Männergesicht mit den immer etwas schwermütigen dunklen Augen sah am Deutschen vorüber in die Nacht. Auch jetzt verriet sich nicht die geringste Verlegenheit. Viel mehr ein Nachdenken, denn es fiel Don Primus eine Situation vor etwa anderthalb Jahren ein, die vielleicht die Annahme des deutschen Arztes jetzt bestätigte — auf die Primus selbst damals jedoch gar keinen besonderen Wert gelegt. —

Der Ohnmachtsanfall, bei dem Rafaela Don Primus damals beim Gartenfest einer deutschen Familie in die Arme gesunken war, konnte natürlich — konnte aber auch vorgetäuscht sein, um Don Primus Avancen zu geben — — —!

„O, ich glaube doch nicht, Herr Doktor! Ich gehöre nicht zu denjenigen Männern, die sich für unwiderstehlich halten. Ganz offen muß ich sagen — daß ich Dona Rafaela auf ihre Gefühle oder Neigungen hin gar nicht beachtet habe. Nie. Denn — sie kam für mich überhaupt nie in Betracht!"

Sie gingen weiter und kamen gerade an einer Gruppe von bequemen Korbsesseln vorbei, die hier unter jahrhundertalten Bäumen standen. Lange tiefe Schatten dieser Bäume, die schon viele spanische Statthalter der schönen Inseln gesehen, warfen sich über diesen angenehmen Ruheplatz und ein Stück Weges hinaus. Beide achteten nicht der Männergestalt, die, mit dem Rücken ihnen zugewandt, zusammengeduckt in einem der hochlehnigen Rohrsessel saß.

„Ich hätte nie eine Frau für immer um mich sehen können, die mich durch ihr Aeußeres an die Schmach erinnert, das Spanien siebenhundert Jahre fast ganz unter der Herrschaft der eingedrungenen Araber stand!"

Ein Ruf der Ueberraschung entfuhr dem Doktor. So sah er seinen eigenen Eindruck bestätigt, wie stark der orientalische Einschlag bei Dona Rafaela sei!

„Die Altamira haben ursprünglich in Nordspanien in demjenigen verschwindend kleinen Teil, der nie in die Hände der Mauren geraten ist. Unsere Vorfahren haben ihr Blut daran gesetzt — buchstäblich jahrhundertelang — gegen die Mauren zu Felde zu ziehen, um sie aus dem Lande zu jagen. Auf diese Weise sind sie bis nach Andalusien herabgekommen. Dort konnten sich die afrikanischen Eindringlinge am längsten halten. — Und wenn der — inzwischen heilig gesprochene König Ferdinand, der Schutzpatron von Sevilla, in seinen Kämpfen auf andalusischem Boden gegen die Araber, Sevilla das Stadtwappen mit dem herrlichen Wahrspruche: „Sie hat mich nie verlassen!" — gestiftet — dann dürfen wir Altamiras auch einen Teil dieser Waffentreue zum Stege der spanischen Fahnen — und der spanischen Rasse uns zurechnen!"

„Ich weiß über die Herkunft dieser Dona Rafaela so gut wie nichts. Ist sie Orientalin?"

Sie blieben abermals stehen, da der Herzog seine verloschene Zigarette von neuem anzündete. Dadurch verharrten sie ahnungslos noch länger im Hörbereich des Lauschers, der sich in dem Rohrsessel, vom Schatten der alten Bäume verdeckt, kauerte.

„Dona Rafaela ist offiziell Andalusierin. Ich kenne sie seit Jahren, schon von der Heimat her. In Sevilla kennt sich — da die Stadt nach außen hin ein so abgeschlossenes Leben führt — jede Familie, von Generation zu Generation, sich gegenseitig im Auge haltend. Man weiß von ihrer Familie, daß ein Vorfahre von ihr eine maurische Prinzessin aus dem nahen Xeres entführte — eben zu der Zeit, als der Halbmond über Andalusien flatterte. — Das Blut dieser orientalischen Stammutter lebt — scheinbar unausrottbar, in jener Familie fort — jetzt vielleicht in dieser Dona Rafaela nur in einigen Tropfen verspritzt. Mit Altamiras aber — —" er brach ab und schloß dann mit einem Ton von Wärme: „nein, meine liebe Rufina ist aus altkastilischem Adel. Und jetzt, wo diese ungeheure Wendung durch das Testament meines Oheims auch unsere Linie zu Herzögen erhebt — wird wenigstens kein Tropfen von Bastardblut in unserm erhofften Stammhalter pulsen!"

Im herausfallenden Lichterschein sah man jetzt die helle Gestalt eines Dieners über die Terrasse in den Garten herabeilen. Er trug nach malayischer Sitte das weite faltige weiße Hemd lose über den Beinkleidern flatternd. Beide Herren bemerkten ihn jedoch nicht, vielmehr setzte der Herzog noch seinen letzten Worten hinzu: „Ich möchte aber betonen, daß mir Dona Rafaela an sich durchaus klug, interessant und für eine Durchschnitts-Spanierin gut gebildet erscheint. Sie ist mir als Bekannte sogar in ihrer Art sympathisch. — Aber — —"

In diesen Moment waren die huschenden Schritte des Dieners herangekommen. Mit unterwürfiger Haltung bat er jetzt die Herren, sich in den Speisesaal zu begeben, da die Exzellenzen zu Tisch gingen.

Als beide Herren gleich darauf wieder im Palais verschwunden waren, löste sich die geduckte Männergestalt aus dem Rohrsessel. Es war Don Tobias, ein Offizier der dem Hauptmannsrang bei den hier garnisonierenden Truppen einnahm. Er galt für einen Sonderling, wie man ihn im ganzen bei der südländisch, freimütigen, leichtlebigen, gesellschaftlichen Verbindungen zugeneigten Art der Spanier selten traf. Vielleicht hatte ihn ein jahrelanges Kommando auf einem sehr vorgeschobenen Truppenposten auf einer

Hausmütterliche Klasse

der Mädchen-Mittelschule.

Nach den neuen Bestimmungen des Ministers über die Mittelschulen soll zur Anpassung an die immer verwickelter sich gestaltenden Erwerbsverhältnisse in den oberen Klassen der Mittelschulen möglichste Bewegungsfreiheit gegeben sein. Insbesondere soll die Aufgabe der Mittelschule nicht nur sein, tüchtige Kräfte für den Dienst in Handel, Gewerbe und Büro vorzubereiten, sondern auch auf die Berufe in Hauswirtschaft und sozialer Fürsorge. Daher ist für die ältesten Schülerinnen eine „hausmütterliche Klasse" vorgesehen, in welche die heimschaffenden und heimpflegenden Kräfte der Schülerinnen gebildet, die Schülerinnen selbst durch Heranziehung zu praktischer Betätigung und durch sachliche Belehrung in die Aufgaben der Hausfrau und Mutter eingeführt werden. So soll in ihnen das Bewußtsein geweckt werden, daß jede Frau zu ihrem Teil an aufbauender Volkswirtschaft mitzuarbeiten berufen ist. Daher sieht der Lehrplan unter anderem folgende Arbeitsgebiete vor:

In Religion: religiöse Lebenskunde, soziale und charitative Einrichtungen.

In Deutsch: die deutsche Familie als Kulturträgerin, deutsches Frauenleben und -wirken.

In Geschichte: Einführung in Frauenpflichten und Frauenrechte im öffentlichen Leben.

In Erdkunde: Anteil der Frau an der deutschen Volkswirtschaft.

Im Rechnen: Buchung hauswirtschaftlicher Einnahmen und Ausgaben, Versicherungs- und Steuerwesen.

Im Gartenbau: Anlage und Pflege eines Küchen- und Blumengartens für die Bedürfnisse des Haushalts.

In Gesundheitslehre: Pflege des Säuglings und Kleinkindes, Krankenpflege usw.

Die Bestimmungen des Ministers betonen ausdrücklich, daß die hausmütterliche Klasse nicht die Aufgabe hat, die Hausfrauenschule zu ersetzen. Diese soll vielmehr, auch als Aufbau auf die Mittelschule insbesondere auf die hausmütterliche Klasse, ihre besonderen Aufgaben und Ziele behalten.

Rheinland-Westfalen.

Gefährlicher Deckeneinsturz.

6 Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Münster, 21. Januar.

Im benachbarten Greven stürzte bei einem Neubau der Firma Schründer eine Betondecke ein, in der man am Morgen die Stützen entfernt hatte. Sechs Arbeiter, die unter dem Raum der Decke arbeiteten, konnten sich, da sie durch Abbröckeln der Decke auf die Gefahr aufmerksam gemacht wurden, noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Man nimmt an, daß die Decke durch das frühzeitige Entfernen der Stützen einstürzt ist.

*

Das Motorradunglück

an der Uhlenbrockstraße in Buer.

Gerichtliches Nachspiel vor dem Essener Gericht.

Einer der folgenschwersten aller Verkehrsunfälle, wie sie die Essener Strafgerichte in der letzten Zeit beschäftigt haben, war der Zusammenstoß zweier Motorradlenker, der sich im Sommer 1928 in Buer zugetragen hat und der jetzt nachträglich das erweiterte Schöffengericht in Essen beschäftigte. Das Unglück ereignete sich in den Vormittagsstunden des 4. August in Buer an der Ecke Dorstener- und Uhlenbrockstraße. Der Motorradfahrer Johann Tewes aus Polsum fuhr auf seinem Motorrad die Darstenerstraße entlang in der Richtung Dorsten. Auf dem Soziussitz hatte er einen Freund. In dem Augenblick, als er sich in rascher Fahrt an der Stelle befand, an der die Uhlenbrockstraße abzweigt, kam aus der Uhlenbrockstraße der Heizungsmonteur Franz Unger aus Gladbeck auf seinem Motorrad daher. Auf dem Sozius hatte er die unverheiratete Barbara Lind aus Gladbeck. Unger bog den Vorschriften entsprechend in großem Bogen in die Dorstenerstraße ein. Tewes rannte mit wilder Wucht dem Unger in die Flanke. Die beiden Motorräder waren zum Teil zertrümmert. Die vier Personen flogen im Bogen von den Rädern und lagen bewußtlos auf der Straße. Man requirierte schleunigst einen Krankenwagen, der die Verletzten ins Krankenhaus schaffte. Bei der Barbara Lind war ärztliche Hilfe vergeblich. Sie hatte einen schweren Schädelbruch, Gehirnerschütterung und sonstige Verletzungen davongetragen, denen sie im Krankenhause erlag. Die übrigen Teilnehmer sind mit dem Leben davon gekommen. Tewes lag 14 Tage ohne Besinnung im Krankenhause und schwebte zwischen Leben und Tod. Unger war erst nach einem halben Jahr so weit hergestellt, daß er wenigstens das Krankenhaus verlassen konnte. Zum Teil leiden die Verunglückten noch heute an den Folgen der Fahrt. Die Ermittlungen führten zu der Feststellung, daß Tewes die Schuld an der Katastrophe trägt. Er wurde deshalb unter Anklage gestellt und hatte sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Aber auch Unger mußte mit auf die Anklagebank. Er hatte sich gegen das Kraftfahrzeuggesetz vergangen, dadurch, daß er keinen Führerschein besaß. Die Verhandlung ergab, daß dieser Angeklagte sich zur Zeit, als das Unglück geschah, in der Fahrschule zum Motorradfahrer ausbilden ließ. Die Ausbildungszeit war aber noch nicht abgelaufen. Das Gericht verurteilte Tewes im Sinne der Anklage zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Unger erhielt wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz eine Geldstrafe von 80 Mark.

*

76. Rheinischer Provinziallandtag.

Zweite Plenarsitzung.

Düsseldorf, 21. Januar.

Die zweite Plenarsitzung wurde am Dienstag nachmittag von dem Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Jarres, eröffnet. Angenommen wurden ohne Aussprache die Anträge des Wahlprüfungsausschusses, den Einspruch des Vorsitzenden der Volkspartei gegen die Gültigkeit des Wahlergebnisses der Provinziallandtagswahl zurückzuweisen.

Zu Mitgliedern des Preußischen Staatsrates wurden gewählt von der Liste der Wahlgemeinschaft: Oberbürgermeister Dr. Adenauer-Köln, Justizrat Dr. Wesenfeld-Barmen-Elberfeld, Bankvorstand Strunk-Essen, Oberbürgermeister Dr. Jarres-Duisburg, Landwirt Pauli-Löwenich bei Köln, Kaufmann Dr Stein-Düsseldorf, Rechtsanwalt Dr. Mönnig-Köln, Industrieller Klöckner-Duisburg, Prälat Dr. Kaas-Trier, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach-Essen, Polizeipräsident Elfges-Krefeld; von der Liste der Sozialdemokraten: Beigeordneter Eberle-Barmen-Elberfeld und Beigeordneter Meerfeld-Köln, von den Kommunisten: Angestellter Bender-Düsseldorf, und Eisenbahnverschlosser Frisch-Köln.

Zum Vorsitzenden des Provinzialausschusses wurde Oberbürgermeister Dr. Adenauer-Köln gewählt, ferner 5 Abgeordnete des Zentrums, 3 der Arbeitsgemeinschaft, 2 Sozialdemokraten, 1 Kommunist, 1 Mitglied der Christlich-Nationalen Bauernpartei, ein Wirtschaftsparteiler.

Herne, 20. Januar. (Grubenunfälle.) Auf einer hiesigen Schachtanlage wurden zwei Bergleute von herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet. Durch eine Gebirgserschütterung ging ein Ausbau zu Bruch und begrub die beiden Bergleute unter sich. Während der eine mit geringfügigen Verletzungen geborgen werden konnte, mußte der andere mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. — Auf der Zeche Sieben Planeten in Bochum wollte der Bergmann Lange sich von der Wirkung eines Sprengschusses überzeugen und wurde hierbei von herabstürzenden Gesteinsmassen zerschlagen. Er war sofort tot.

Dortmund, 21. Jan. (Papageienkrankheit in Derne.) Wie die Verwaltung des St. Josefs-Hospitals mitteilt, sind seit Anfang Januar drei Personen wegen der sogenannten Papageienkrankheit in Behandlung. Zwei von ihnen befinden sich bereits auf der Besserung. Die Erkrankung erfolgte wahrscheinlich infolge Ansteckung durch einen an Durchfällen erkrankten Sittich, der inzwischen eingegangen ist und zur weiteren Untersuchung nach Berlin geschickt wurde. Mit einer weiteren Ausbreitung der Krankheit ist nicht zu rechnen, da die mutmaßliche Infektionsquelle vernichtet ist.

Duisburg, 21. Jan. (Knapp dem Tode entronnen.) Die Bewohner des ersten Stockwerks des Hauses Krummacherstraße 9 bemerkten kurz vor Mitternacht einen starken Gasgeruch der aus dem Erdgeschoß drang. Sie benachrichtigten das Ueberfallkommando und drangen dann in die von dem Kaufmann Singer bewohnte Wohnung ein. Singer und seine Schwester lagen besinnungslos auf dem Fußboden. Man schaffte sie in den ersten Stock, wo sie bald wieder ins Leben zurückgerufen werden konnten. Auf der Suche nach der Ursache stellte man fest, daß am Abzugskamin die Klappe geschlossen war, so daß der starke Rauch nicht abziehen konnte. Die Wohnung füllte sich mit dem giftigen Kohlenoxydgas und betäubte die Geschwister, die den sicheren Tod gefunden hätten, wenn die Bewohner den starken Geruch nicht wahrgenommen hätten.

Turnen — Spiel — Sport.

Vereinsnachrichten.

F. C. Schalke 04 — S. C. Schwarz-Weiß Essen. Die Schalker haben Glück gehabt, nicht daß das Können der Mannschaft oder auch die Erfolge mit Glück bezeichnet werden, nein wer hätte zu Beginn der Serie gedacht, daß die Schalker auf eigenem Platz tatsächlich ein Entscheidungsspiel um die Meisterschaft bekommen. Für Tabellenmathematiker ergibt sich die interessante Tatsache, daß bei einem Siege der Heimischen Schalke 04 zum 4. Male unangefochtener Ruhrbezirksmeister wird, und der S. C. Schwarz-Weiß Essen erneut wie auch in den Vorjahren Teilnehmer an der Trostrunde werden kann. Das Interesse für das Spiel wird daher ein großes sein, und werden Tausende am Sonntag den 26. Januar zur Kampfbahn Glückauf pilgern. Es sind nur eine beschränkte Anzahl Karten zum Vorverkauf gegeben. Dieselben sind erhältlich im Vereinsheim Themever, am Schalker Markt, Zigarrenhaus Kuzorra, Gewerkenstraße, Restaurant Hendrichs, am Alten Markt und Reisebüro Burgmer, Bochumerstraße. Die Vorverkaufspreise sind die gleichen wie bei gewöhnlichen Meisterschaftsspielen: Stehplatz 0.50 RM., Sitzplatz 1.20 RM. Der Vorverkauf wird an allen Stellen Samstag abend 7 Uhr geschlossen. — Die Tagespreise sind: Stehplatz 0,80 RM., Sitzplatz 1,50 Reichsmark.

SSS. 96. Leichtathletik. Heute abend Geländelauf Umkleidelokal Müller. Die Kassierer Hau, Tucholski und Thiele werden gebeten, am Donnerstag in der Diesterwegschule zu erscheinen und abzurechnen.

Sp. V. Gelsenkirchen 06. Unter reger Beteiligung seiner Mitglieder hielt der Sp. V. Gelsenkirchen 06 seine Generalversammlung ab. Alle Funktionäre waren zur Stelle, die über das verflossene Jahr Bericht erstatteten. Die Generalversammlung wurde vom 1. Vorsitzenden, O. Rose eröffnet. Dieser fand wärmste Worte für seine Mitarbeiter und dankte aufs Beste. Auch sprach er den Mannschaften für die Tüchtigkeit im verflossenen Jahre seine Anerkennung aus. Besonders der 1. Mannschaft galten seine Worte, sie brachte es fertig, trotz des Abstiegs, im Jahre 1929 wieder aufzusteigen. An alle richtete Herrn O. Rose die Worte, mitzubeißen und für die Jugend tatkräftig einzustehen. Dann folgte der Kassenbericht, der einen Fortschritt zu verzeichnen hatte. Der Geschäftsführer berichtete über die im Vorjahre ausgetragenen Spiele. Von 33 ausgetragenen Spielen wurde eine Torzahl von 176:60 erreicht. Der Jugendobmann wartete mit einem Bericht auf, der sehr inhaltreich war. Er betonte besonders die Leistungen der Jugend in der kurzen Zeit seiner Leitung. Alle mußten zugeben, daß gearbeitet worden ist. Dann schritt man zur Wahl des Vorstandes für das kommende Jahr. Für Herrn Rose, der uns in nächster Zeit verlassen wird, wurde Emil Wienholz als 1. Vorsitzender einstimmig gewählt. Für den 2. Vorsitz stellte sich L. Hegemann in den Dienst der guten Sache. In den anderen Funktionen erfolgte Wiederwahl mit einigen Ergänzungen.

Sportklub Gelsenkirchen 07. Auch am Sonntag konnten die Mannschaften des Sportklubs 07 mit guten Ergebnissen aufwarten. Von elf ins Feld gestellten Mannschaften konnte nur eine den Sieg nicht erringen. Die einzelnen Ergebnisse sind:

1. Mannschaft gegen V. f. L. Stoppenberg 5:2
Reserve-Mannschaft gegen Schalke 04 0:2
Lehr-Mannschaft gegen Katernort 08 2:1
2. Mannschaft gegen V. f. B. Gelsenkirchen 6:2
1. Jugend-Mannschaft gegen Hetzler 06 3:1
2. Jugend-Mannschaft gegen Horst-Emscher 4:2
1. Schüler-Mannschaft gegen Union Gelsenk. 0:0
2. Schüler-Mannschaft gegen Union Gelsenk. 2:0
3. Schüler-Mannschaft gegen Union Gelsenk. 1:0
1. Handball-Mannsch. gegen Resse 08 kampflos gew.
2. Handball-Mannsch. gegen SSS. 96 4:2.

Deutsche Turnerschaft.

Schalker Turnverein 1877. Wir wollen am nächsten Sonntag die Hardt durchwandern. Turnerinnen und Turner, die teilnehmen möchten, werden gebeten, sich am Freitag, 20 Uhr, im Jahnhaus zu einer Besprechung einzufinden. Musikinstrumente, Liederbücher (Volter) und Lichtbildapparate mitbringen.

Stadtverband für Leibesübungen.

Bezirksgruppe Gelsenkirchen.

Heute Lichtbildervortrag „Skisport in und um Innsbruck".

Welche Bedeutung gerade Innsbruck im Skisport hat, geht aus den neuesten Sportnotizen hervor. In St. Moritz in der Schweiz veranstaltete dieser Tage der schweizerische akademische Skiklub zum ersten Mal überhaupt ein reines Geschwindigkeitsrennen auf Skiern über 1 Kilometer am Steilhang. Dabei erreichte der Innsbrucker Gustav Lantschner eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 106 Klm. in der Stunde. Die beiden folgenden waren wieder zwei Innsbrucker. Diese Geschwindigkeiten erfordern natürlich vom Menschen und vom Gerät ganz gewaltige Anspannung. Den Weg zu dieser Höchstleistung haben die Sportler in den Bergen ihrer Innsbrucker Heimat mühsam erprobt und erkämpfen müssen. Hoffentlich findet dieser letzter Aufruf allseitige Beachtung. 8 Uhr: Kath. Gesellenhaus.

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.

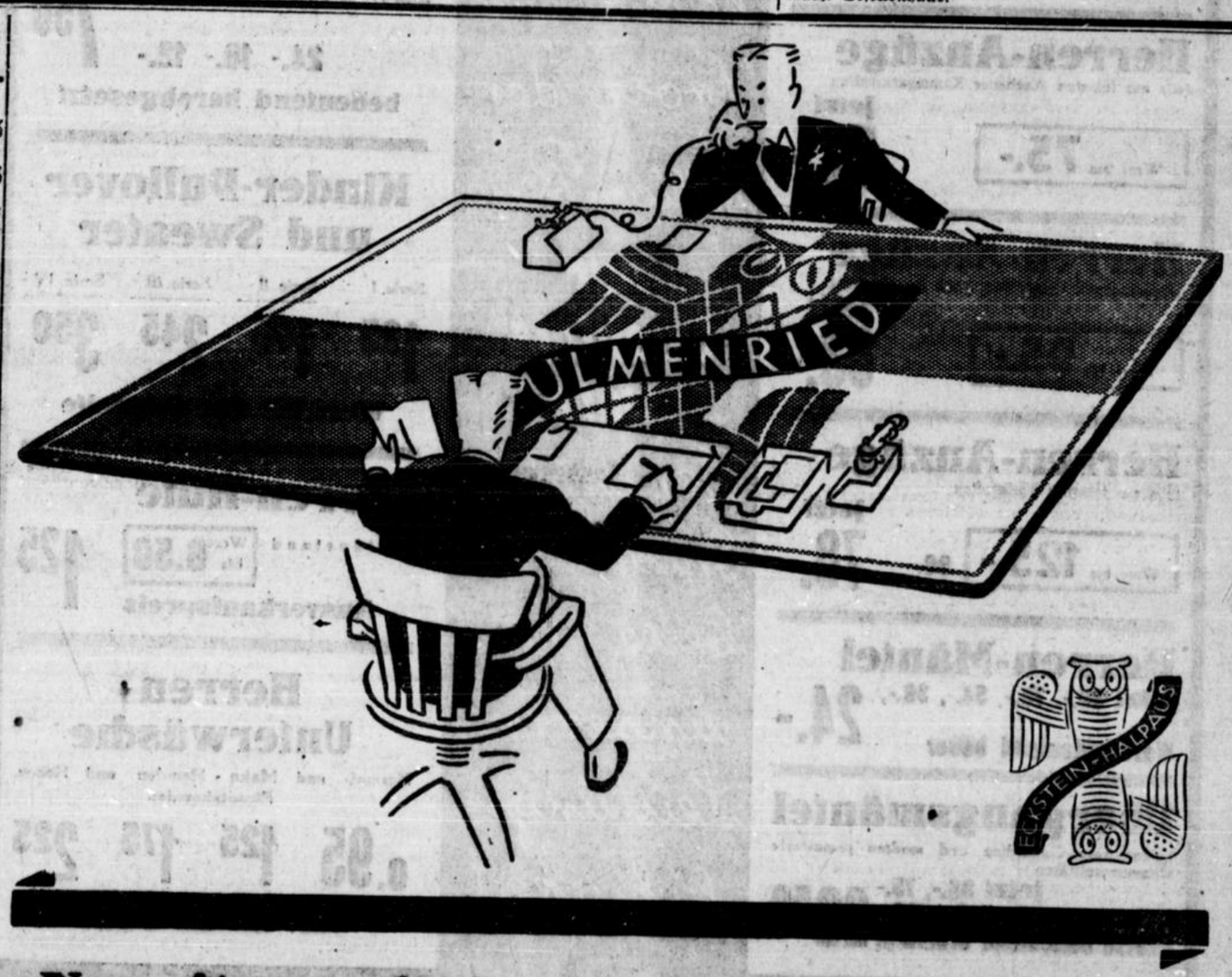
Mittwoch, 22. Jan., 19,30 bis 21,30 Uhr: Wozzeck.
Donnerst., 23. Jan., 19,30 bis 22,20 Uhr: Friederike.
Freitag, 24. Januar 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: Don Juan.
Samstag, 25. Jan., 19 bis 23 Uhr: Lohengrin.
Sonntag, 26. Jan., 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: Don Juan.
In Vorbereitung: Strawinski: Oedipus Rex. Petruschka. — Rieti: Der Ball. — Strauß: Fledermaus.

Schauspielhaus.

Mittwoch, 22. Jan., 20 bis 22,30 Uhr: Mann ist Mann.
Donnerst., 23. Jan. 15,30 bis 17,30 Uhr: Dornröschen. — 20 bis 22,30 Uhr: Gyges und sein Ring.
Freitag, 24. Jan., 20 bis 23 Uhr: Hoppla, wir leben
Samstag, 25. Jan., 15,30 bis 17,30 Uhr: Dornröschen. — 20 bis 22 Uhr: Der Richter von Zalamea.
Sonntag, 26. Jan., 15 bis 17 Uhr: Dornröschen. — 19,30 bis 23 Uhr: „..., Vater sein, dagegen sehr!"
In Vorbereitung: Zweig-Jonson: Volpone.

Stadttheater Bochum.

Mittwoch, 22. Jan., 20 bis 22,15 Uhr: A. 15: „Die schöne Galathee", Operette von Franz Suppé. — Hierauf: „Die Puppenfee", Ballett von Josef Bayer.
Donnerst., 23. Jan., 20 Uhr: 7. Veranstaltung „Symphoniekonzert", Werke von Brahms und van Beethoven. Solist: Walter Gieseking (Klavier)
Freitag, 24. Jan., 20 bis 23 Uhr: Gelber Ring 4: „Der Vogelhändler".
Samstag, 25. Jan., 20,30 bis 22,30 Uhr. Volksbühne Serie 1: „Grand Hotel".
Sonntag, 26. Jan., 15 bis 17,30 Uhr: Volksvorstellung zu kleinst. Preisen „Agnes Bernauer" Deutsches Trauerspiel in 5 Aufz. von Fr. Hebbel. — 20 bis 22 Uhr: Außer Vormiete: „Grand Hotel" Lustspiel in 3 Akt. von Paul Frank.
Montag, 27 Jan., 20 bis 23 Uhr: Uraufführung in Gegenwart des Autors! A. 15. „Gegenüber von China". Komödie in 6 Bildern von Klaus Mann.



Nun sitzen wir an einem Tisch zusammen

— wir, die bisherigen Konkurrenten. Wertvolle Erfahrungen wurden ausgetauscht, um aus dem guten Alten ein noch besseres Neues zu schaffen. Die Vervollkommnung der Tabak-Mischung für ULMENRIED ist das neueste Ergebnis des gemeinsamen Schaffens von ECKSTEIN-HALPAUS. Wenn Sie die gelb-rote Packung (mit der Doppel-Eule) verlangen, erhalten Sie die „richtige" Cigarette.

ULMENRIED 5 Pfg.

Noch ist es Zeit

besuchen Sie unbedingt unseren **Inventur-Ausverkauf**

Immer und immer wieder betonen wir, trotz der billigen Preise **nur Qualitäts-ware**

Der grosse Erfolg ist der beste Beweis unserer Leistungs-fähigkeit

Herren-Anzüge besonders haltbar — Wert bis 36.- — jetzt **24.-**

Herren-Anzüge Kammgarn und Buxkin — Wert bis 48.- — jetzt **36.-**

Herren-Anzüge teils feine Kammgarne, auch in blau — Wert bis 68.- — jetzt **48.-**

Herren-Anzüge teils aus feinsten Aachener Kammgarnstoffen — Wert bis 75.- — jetzt **54.-**

Herren-Anzüge hervorragende Qualitäten, auch Bauchgrößen — Wert bis 95.- — jetzt **68.-**

Herren-Anzüge teils aus feinsten Maßstoffen — Wert bis 125.- — jetzt **78.-**

Herren-Mäntel jetzt 98.-, 75.-, 54.-, 36.-, Wert bedeutend höher — **24.-**

Übergangsmäntel halbschwere Gabardine und modern gemusterte Cheviotqualitäten — jetzt 98.-, 75.-, 62.-, 46.-, 36.- Preise bedeutend ermäßigt — **22.50**

Knaben-Anzüge Baxkinstoffe, jetzt Wert bis d. Dreifache — **2.75**

Knaben-Anzüge alle Formen, auch Kieler enorm billig — 15.- 12.- 8.- Ausverkaufspreise — **6.50**

Jünglings-Anzüge und -Mäntel noch nie so billig — 24.- 18.- 12.- bedeutend herabgesetzt — **7.50**

Kinder-Pullover und Sweater

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
1.25	1.95	2.45	3.50

Wert bis das Doppelte

Herren-Hüte Restbestand — Wert bis 6.50 — Ausverkaufspreis — **1.25**

Herren-Unterwäsche Normal- und Mako-Hemden und Hosen, Einsatzhemden

0.95 1.25 1.75 2.25

Fast für die Hälfte

Goldblum Gebrüder — Bahnhofstr. 62 Gelsenkirchen Schalkerstr. 158/60

Auskunft über Einreisebestimmungen, Schiffsverbindungen und Fahrkarten nach **Canada** durch Norddeutscher Lloyd Bremen und seine sämtlichen Vertretungen in Gelsenkirchen, Lloyd Reisebüro Hugo Degenhard, Georgshaus am Neumarkt in Buer Mittelstandshaus, de la Chevallerieстraße 23

Möbl. Zimmer part., zu vermieten. Wiehagen 57.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Ringstr. 81, III.

Felle · Pelze gerbt, färbt, veredelt, ändert, modernisiert Pelze, eig. Fabrik. Fellzurichterei, Gerberei, Färberei, Kürschnerei Berth. Elle, Hochstr. 38

Bernhardiner mit Stammbaum, Dobermänner, Deutsche Doggen, wachsame Hofhunde, Hunde-Züchterei Emil Teschke, Fürstinnenstraße 58. Auch Ankauf von Hunden.

Gelegenheitskauf. Guterhalt. Kleiderschrank, fast neue Waschkommode mit Spiegel, Küchenschrank, Eimerschrank und Steil. rote Auflage verkauft billig Möbelhaus Weldberg, Hochstraße 70.

Schönes **Maskenkostüm** (Russin) billig zu verkaufen. Anders, Bahnhofstraße 40.

Kachelofen (transportabel) Badeofen (Junkers) fast neu, billig zu verkaufen. Wannerstr. 26, II. Besichtigung v. 12—3 Uhr.

Küchenbüfett 35 M, Anrichte 22 M, Herd 10 M, Tisch 5 M, Vertiko 10 M, englisch. Bett 20 M zu verkaufen. Wilhelminenstraße 98 unten rechts.

Gebraucht, sehr gut. **Piano** preiswert abzugeben Neuzies, Hans-Sachs-Haus.

Hohe Preise zahlt zur **Issler** für getragene Herrenkleidung, Hochstr. 78, Tel. 25478

Geschäftseinrichtung und Kinderwagen (gepolst.) für 15 M billig zu verkaufen. Zu erfragen in d. Allg. Zeitg. 25413

Gutes **Klavier** zu verkaufen. Viktoriastraße 27.

Lebertran bei engl. Krankheit, Magerkeit, Appetitlosigkeit, Skrofeln, Drüsen, Flechten, Geschwüren, Brust- und Lungenleiden. Reiner Medizinal-Lebertran, Marke: Hawee-Dorsch . . . Probeflasche 80 Pfg. Hennes & Witkop, Groß-Drogerie, Bahnhofstr. 77

Ist Asthma heilbar? Frau Sch. in Dortmund schreibt: Hatte 7 Jahre ein schweres Asthmaleiden. Bin durch ihre Behandlung vollständ. geheilt, sodaß ich wieder alle Arbei en verrichten kann. Ich werde Sie überall empfehlen. Nach der 1. Inhalation konnte ich wieder schlafen. Jeden Dienstag u. Freitag Neuaufnahmen kostenl. Beratung. Sprechst. tägl. von 9—1 und 3—7. Gelsenkirchen, Weststr. 12, am Hauptbahnhof. Telefon 41165 (Minderbemittelte Ermäßigung)



Ringpinsel, Deckenbürsten, Weißquasten, Teerquasten etc., sowie Bürsten jeder Art. Vorteilhafte Bezugsquelle für die Industrie, Bergbau und Grossisten. **Alters- und Invalidenwerk** G. m. b. H. Gelsenkirchen, Wannerstraße 306, Telefon 20441.



Alpina DAS KENNWORT GUTER UHREN. Bevor Sie Uhren kaufen, überzeugen Sie sich bitte von meiner Qualität, Auswahl u. Preiswürdigkeit. Auswärtige Firmen können Ihnen das nicht bieten. Bequeme Zahlungsw. **Carl Hagemann**, Buer-Erle, Bismarckstraße 176.

Gebr. Möbel zu verkaufen. Daselbst guterhaltener **Kinderwagen** billig abzugeben. Johannesstr. 9, pt.

Das beste **Vogelfutter** Göbel, Alt. Markt 26.

2 gebrauchte, moderne, leichte **Bäckerwagen** oder Milchwagen zu verkaufen. 25585 Hochstraße 88.

Gebrauchte **Küche** m. fast neuem Herd fortzugshalber billig (auch get.) zu verk. Schützenstr. 2 II, r.

Geld Abzahldarlehen erh. kreditfähige Personen vollkommen diskret durch A. Zaage, Hevestraße 1, Ecke Augustastraße.

Großer deutscher **Schäferhund** hellgrau-braun, Samstag entlaufen. Widerbring. erhält Belohnung. Göbel, Alter Markt 26, Telephon 26198.

Violin-Unterricht erteilt gründlich 5779 Musiklehrer B. Wrobel, Gelsenkirchen, Bismarckstraße 112, 2. Etage, Eingang Olgastraße.

Wer erteilt **Nachhilfestunden** in Mathematik für Schülerin der Obertertia? Ang. u. N. H. 239 an die Allg. Z.

Fordern Sie sofort kostenlos Prospekt 166 über Abwendung von **Konkurs- und Zahlungsschwierigkeiten** Bruno Plogsys, Kirchstraße 33

Die Beleidigung die ich gegen Herrn Hermann Schoregge, Erle, Friedrichstr. 92 getan habe, nehme ich hiermit zurück und warne vor Weiterverbreitung. Richard Rupp.

Aktive Gesundheitsfürsorge.

Der DHV. läßt seine Jugendmitglieder in Gelsenkirchen ärztlich untersuchen.

In weiten Kreisen besteht die Auffassung, daß die Sozialversicherung, besonders die Krankenhilfe, erst dann einzugreifen hat, wenn bereits irgend ein Schaden des Versicherten vorliegt. Diese Auffassung ist heute nicht mehr zeitgemäß. Denn es wird allseitig anerkannt, daß eine wichtige Aufgabe der Sozialversicherung darin besteht, daß die Versicherungsträger auch bei vorbeugenden Hilfe widmen sollen. Diese Auffassung, daß „Vorbeugen ökonomischer als Heilen" ist, wurde von der Deutschnationalen Krankenkasse, der Berufskrankenkasse des DHV., schon seit Jahren vertreten und durch verschiedene Maßnahmen in die Tat umgesetzt. Ein praktischer Versuch von besonderer, weittragender Bedeutung war die Errichtung der Jugendheilstätte Burg-Lobeda in Thüringen. Nach mehrjähriger kritischer Beobachtung der Arbeitsweise für die Heilstätte und Auswertung ihrer Ergebnisse ist die zweckmäßigste Form für diese Arbeit gefunden worden, die ein weit günstigeres Ergebnis für die Krankenkasse leistet, als dies bei den Schwächlichen (den „Kranken der Zukunft") oder Rekonvaleszenten durch irgend ein anderes Mittel möglich wäre. Daraufhin treibt nunmehr der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband aktive Gesundheitsfürsorge für seine Jugendmitglieder. Regelmäßig jedes Jahr erfolgen Gesundheitsdurchmusterungen, die an den in das zweite Lehrjahr eintretenden Lehrlingen vorgenommen werden, durchgeführt und überwacht von der Abteilung Gesundheitsfürsorge, als deren Leiter der bekannte Sportarzt Dr. Hosse gewonnen werden konnte. Die Untersuchungen sollen einen genauen Einblick in den Gesundheitszustand der kaufmännischen Lehrlinge geben. Durch Auswahl der Erholungsbedürftigen ein Maß für den Umfang der notwendigen Gesundheitsfürsorge gewinnen lassen. Die Erholungsbedürftigen durch Kuraufenthalt und andere gesundheitsfürsorgerische Maßnahmen wieder gesund und leistungsfähig machen. Gleichzeitig sollen die gewonnenen Ergebnisse als Material für die immer vertretene Forderung des DHV. dienen, daß jeder berufstätige Jugendliche einer ausreichenden Freizeit bedarf. Die bisherigen Untersuchungen haben das Ergebnis gebracht, daß 41,15 Prozent der Jugendlichen als kurbedürftig bezeichnet wurden. Das ist ein hoher Prozentsatz, der aber auch von anderen Untersuchungsstellen bestätigt wird. Gegliedert nach den Lebensjahren zeigten sich die 15- bis 18jährigen als besonders kurbedürftig. Die Unterwertigkeiten der Kurbedürftigen machen sich sowohl in der äußeren Körperform, wie vor allem in der Leistungsfähigkeit der Organe und der geringen Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten bemerkbar. Außerdem findet sich eine starke geistige und seelische Hemmung, die naturgemäß auf die berufliche Leistungsfähigkeit ebenfalls ungünstig einwirkt, vor.

Der DHV. wird Ende dieses Monats erstmalig auch in Gelsenkirchen diese Untersuchungen an seinen Jugendmitgliedern vornehmen lassen. In Zusammenarbeit mit dem städtischen Jugendamt, das die Durchführung der Untersuchungen übernommen hat, wird der DHV. der Gelsenkirchener Kaufmannsjugend in Zukunft regelmäßig die Vorteile einer solchen gesundheitlichen Kontrolle zu teil werden lassen. Bei dem Gesundheitszustand der Jugend aus dem Industriegebiet füllt diese Maßnahme eine längst erkannte Lücke in der praktischen Jugendarbeit aus.

Kameradschaftliche Vereinigung

ehem. Kriegsgefangener Gelsenkirchen e. V.

Az. Am Sonntag fand bei Kamp die Generalversammlung statt. Die über Erwarten besuchte Versammlung wurde um 10 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet. Dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß im Jahre 1929 recht erfolgreiche Arbeit geleistet wurde. Durch Abhaltung der Wiedersehensfeier, des Sommerfestes, sowie der Weihnachtsbescherung u. anderer kleinerer Festlichkeiten wurde der Zusammenhalt gefördert. Die Vereinigung konnte am 1. Januar 1930 einen Stand von 263 aktiven Mitgliedern verzeichnen, außerdem noch 44 Mitglieder der Sterbekasse. In der Versammlung meldeten sich noch weitere sechs Kameraden zur Aufnahme. Zu Ehren der im Jahre 1929 gestorbenen vier Kameraden erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen. Die Kassenverhältnisse konnten auch als günstig bezeichnet werden. Das Barvermögen der Vereinigung betrug am Ende des Jahres 3128,22 RM., wovon bei der Sparkasse 2613,58 RM. sichergestellt sind. Annähernd 1500 RM. wurden im verflossenen Jahre an Sterbegeld für die vier gestorbenen Kameraden und neun Sterbefällen von Angehörigen ausgezahlt. Dem Schwester Elsa Brändström-Heim wurden 150 RM. zugeführt. Dem Kassierer Kameraden Rohde wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen und dem Vorstande Entlastung erteilt. Der gesamte Vorstand stellte seine Mandate zur Verfügung. Es wurde Wiederwahl des gesamten Vorstandes beantragt. Da der 2. Vorsitzende sowie der 1. Schriftführer wegen beruflicher Belastung auf eine Wiederwahl verzichteten, wurden für diese Posten neue Kameraden gewählt. Der Vorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender J. Reichmann, 2. Vorsitzender W. Rösner, 1. Kassierer A. Rohde, 2. Kassierer O. Fengler, 1. Schriftführer A. Schmitka, 2. Schriftführer K. Klich, Kassenrevisoren wurden die Kameraden Smolka und E. Aufermann. Den Unterkassierern wurde einstimmiges Vertrauen gewährt und einstimmig wiedergewählt. Für den ausgeschiedenen Unterkassierer Kameraden Jontzek wurde kein Ersatzmann gewählt, sondern der Bezirk auf die anderen Kameraden verteilt. Die Funktionen der Unterkassierer übernahmen wie früher: Jeworek, Guddack, Rosengart und Kamp. Als Fahnenoffiziere bezw. deren Stellvertreter wählte man die Kameraden Jakowski, Joswig, Hoffmann, Falke, Zich und Bickel. Nachdem den ausgeschiedenen Kameraden für ihre Mitarbeit gedankt wurde und die Kameraden zur weiteren Mitarbeit aufgefordert waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit der Bitte, der Schwester Elsa Brändström-Stiftung zu gedenken und in die bereitstehende Sammelbüchse ein Scherflein zu werfen. Bei einem von der Vereinswirtin gestifteten Freibier blieben die Kameraden in kameradschaftlicher Weise noch einige Zeit beisammen.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Erlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, der Streik, Aussperrung, Betriebssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Aufnahme in die höheren Lehranstalten. Die Stadtverwaltung Wattenscheid schreibt uns: In einer Zeitung stand vor kurzem eine Notiz, daß an den städt. höheren Lehranstalten der Stadt Wattenscheid (Gymnasium mit Realgymnasium und Oberlyzeum i. E.) Platzbeschränkungen vorgenommen werden sollen und das Bestehen der Aufnahmeprüfung keinen Anspruch auf Aufnahme mit sich bringt. Hierzu sei gesagt, daß die Notiz vollständig aus der Luft gegriffen ist. Es sind heute schon soviele Anmeldungen vorhanden, daß zwei Sexten an jeder Anstalt eingerichtet werden müssen und es wird genügend Platz vorhanden sein, um alle diejenigen, welche die Aufnahmeprüfung bestehen, unterzubringen. Weitere Anmeldungen werden jeder Zeit von den Direktoren entgegengenommen. (Wg.)

Der evangel. Bürger- und Arbeiterverein Höntrop hielt am Sonntag seine diesjährige Hauptversammlung ab, die vom Vorsitzenden Karl Vorderstraße geleitet wurde. Vor Eingang in die Tagesordnung gedachte man durch Erheben von den Sitzen der gestorbenen Mitglieder im letzten Jahre. Der Mitgliederbestand beträgt 124. Der Kassenbericht schloß mit einem Ueberschuß ab. Der bisherige 2. Vorsitzende W. Breder wurde wiedergewählt. Für den gestorbenen 2. Schriftführer Manz wählte man W. Winkelmann. (Wg.)

Der Krieger- und Landwehrverein Westenfeld hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Nach dem Kassenbericht konnte ein Betrag von 610,45 Mark vorgetragen werden. Der Vorstand wurde einstimmig entlastet, und die Neuwahl der ausscheidenden Mitglieder wie folgt vorgenommen: 2. Vorsitzender A. Runte, 2. Schriftführer H. Borg, 2. Kassierer W. Zander. Kamerad Johannknecht gab einen ausführlichen Bericht über die am 11. Januar stattgefundene Jahreshauptversammlung des Stadtkriegerverbandes. Am 15. Februar ist ein Elternabend der Jugendgruppe. Ueber die Besprechungen der Westenfelder Vereine bezüglich der Gedächtnisfeier am Volkstrauertage berichtete Kamerad Wittkämper. Die Feier wird für die Westenfelder Vereine am Ehrenmal in Westenfeld stattfinden. Ihr wird sich noch eine der Würde des Tages entsprechende Saalfeier anschließen. Mit diesem Ergebnis erklärte sich die Versammlung einverstanden. (Wg.)

Der Schlesierverein „Harmonie" Günnigfeld hielt am Sonntag seine Jahresversammlung ab, welche vom 1. Vorsitzenden Elsner geleitet wurde. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts schritt man zur Vorstandswahl. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Elsner, 2. Schiemann, 1. Schriftführer Hoffmann, 2. Kleinwächter, 1. Kassierer Gabel, 2. Böttel. Das 30jährige Jubelfest soll geschlossen in dem großen Darenrechtschen Saale gefeiert werden, mit Ehrung der Jubilare. (B.)

Der M.G.V. „Glückauf" W.-Höntrop hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden August van Dieken geleitet wurde. Der Kassenbericht schloß mit einem Ueberschuß von rund 500 RM. ab. Der alte Vorstand wurde außer dem 2. Vorsitzenden einstimmig wiedergewählt: 2. Vorsitzender wurde Karl Hedifeld. Die Witwen der gestorbenen Mitglieder können weiterhin als passive Mitglieder geführt werden. Bei 25jähriger Vereinstätigkeit bekommt in Zukunft jedes Mitglied ein Geschenk überreicht. Wg.

Stadt Wanne-Eickel.

Die umstrittene Quittung.

Eine erfolgreiche Berufung.

Der Stuckateurmeister Karl Blind aus Wanne-Eickel war vom Essener Schöffengericht wegen schwerer Urkundenfälschung in Verbindung mit versuchtem Betrug zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt worden. Wie die Verhandlung ergab, war der Angeklagte in Lohnstreitigkeiten mit seinem Lehrling geraten, der vier Jahre bei ihm beschäftigt war. Die Verhandlung vor dem Innungsschiedsgericht endete mit einem Vergleich, des Inhalts, daß der Lehrling eine Abfindung in Höhe von 300 Mark erhielt und dann aus den Diensten des Angeklagten austrat. Bei seinem Austritt erhielt er außerdem seinen rückständigen Lohn im Betrage von 25 Mark ausgezahlt. Einige Zeit später erinnerte der Vater des Lehrlings den Meister an die Zahlung der 300 Mark. Der Meister erwiderte, daß er die 300 Mark gleichzeitig mit dem rückständigen Lohn an den Lehrling ausgezahlt habe und legte eine Quittung vor, die mit der Unterschrift des Lehrlings versehen war. Der Sohn bestritt mit aller Entschiedenheit die 300 Mark erhalten zu haben, erkannte aber die Unterschrift als seine eigene an. Man konnte sich die Geschichte zunächst nicht erklären, bis man schließlich des Rätsels Lösung gefunden zu haben glaubte. Der Sohn erinnerte sich, daß der Meister den Text der Quittung über den Lohn auf der oberen Hälfte des Geschäftsbogens niedergeschrieben hatte. Dann veranlaßte er den Lehrling, seine Unterschrift am Fuße des Briefbogens anzubringen. Nachträglich soll dann der Meister den freigebliebenen Zwischenraum mit dem Text über die 300 Mark ausgefüllt haben.

In der Verhandlung machte der Meister geltend, der Lehrling sei ein Taugenichts und habe das Geld verjubelt. Das Gericht glaubte aber dem Lehrling, der einen durchaus zuverlässigen Eindruck machte.

Gegen das Urteil legte der Meister Berufung ein. In der gestrigen Verhandlung vor der großen Essener Strafkammer blieb der als Zeuge vernommene Lehrling unter seinem Eide mit aller Bestimmtheit dabei, daß er die 300 Mark nicht erhalten habe. Der angeklagte Meister verblieb bei seiner gegenteiligen Behauptung. Das Berufungsgericht trug Bedenken, die Bekundung des Lehrlings für sich allein als eine völlig ausreichende Grundlage für die Verurteilung des Angeklagten zu halten. Es hob daher das erstinstanzliche Urteil auf und sprach den Angeklagten frei.

Die nächste Stadtverordnetensitzung ist auf Donnerstag, den 6. Februar, festgelegt. U. a. wird wahrscheinlich auch die Neuwahl des Stadtbaurats hier entschieden. Ob die Sache Dr. Maßmann bis dahin ebenfalls entscheidungsreif ist, bleibt abzuwarten. (Ae.)

Großeinkaufsgenossenschaft. Unter Leitung des Vorsitzenden Zumbrink fand die Hauptversammlung der hiesigen Lebensmittelhändler statt. Der Geschäftsbericht von Kaufmann Wulf kennzeichnete, daß die Genossenschaft durch den Beitritt 45 neuer Mitglieder nunmehr an der Spitze im rhein.-westf. Industriegebiet stehe. Aus Köln war der Geschäftsführer Heitkamp von der Rewe erschienen, der betonte, daß unsere Lebensmittelhändler nur durch Zusammenschlüsse bessere Verhältnisse erzielten und vor allem dadurch dem Preisabbau den Weg wiesen. 100 Millionen Umsatz seien im verflossenen Jahre erreicht worden, sicherlich eine ansehnliche Summe. (Ae.)

Die Röhlinghauser Feuerwehr hatte ihre Generalversammlung unter Leitung von Oberbrandmeister Hilburg. Der Jahres- und Kassenbericht bestätigte, daß die Röhlinghauser Wehr gut diszipliniert und ausgebaut ist, so daß sie im Notfalle eine zuverlässige Hilfe darstellt. Von der Einmütigkeit der Wehrleute untereinander sprach die Vorstandswahl. Sämtliche Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Oberbrandmeister Hilburg mahnte noch, auch im kommenden Jahre fleißig den Uebungen beizuwohnen. (Ae.)

Wanne-Eickels Uhren streiten. Mit den Uhrzeiten ist es in Wanne-Eickel so eine Sache. Die Perlsuhr am Glückauplatz scheint in den letzten Tagen nicht mehr mitmachen zu wollen. An den drei Zifferblättern gibt es drei verschiedene Uhrzeiten. Die Rathausuhr ist ebenfalls krank und hat daher seit wenigen Tagen ihre eigene Urzeit. Auch mit den Kirchenuhren klappt es in letzter Zeit nicht mehr, so daß es dringend notwendig erscheint, daß einmal hier sachkundige Hand den Schaden beseitigt. (Ae.)

Die christlichen Gewerkschaftler bei der Arbeit. Bei Rendel in Eickel eröffnete gestern der Vorsitzende Werner die zahlreich besuchte Generalversammlung mit einem kräftigen „Glückauf". Der gestorbenen Kameraden gedachte man durch Erheben von den Sitzen. Die Gesamteinnahmen betrugen 10 172 Mark. An Unterstützungen wurden 721 Mark gezahlt, an Sterbegeld 670 Mark. 367 Mitglieder zählt der Bezirksverein. Die Vorstandswahl sah den bisherigen Führer Werner wieder im Amt. Geschäftsführer Richter von der Verbandsleitung beschäftigte sich dann in interessanter Weise mit Tagesfragen der Bergarbeiter und wußte dabei allerlei Wissenswertes den Kameraden mitzuteilen. (Ae.)

Wasserrohrbruch. In der Füsilierstraße entstand ein Wasserrohrschaden im Bereich der Straßendecke (Haus 88). Das Verbandswasserwerk Bochum war mit einer Mannschaft gleich zur Stelle, um den Schaden auszubessern. (Ae.)

Der Schachklub „Turm" wird in nächster Zeit, wenn sich genügend Interessenten melden, einen Kursus für Anfänger einrichten. Spielabend jeden Freitag, ab 8 Uhr, im Lokal Krumpmann. (br.)

Die Freiw. Feuerwehr Röhlinghausen wählte in ihrer Generalversammlung, die unter Leitung des Oberbrandmeisters Hilburg tagte, den Vorstand einstimmig wieder. Dem Kassierer konnte Entlastung erteilt werden. Beschlossen wurde, am 2. Februar einen Familienabend zu veranstalten. (br.)

Westf. Provinziallandtag.

Kommunistischer Radau. — Herwig-Gelsenkirchen wird das Wort entzogen. — Wahlen zum Staatsrat und Provinzialausschuß. — Vier kommunistische Anträge abgelehnt.

Zwei Sitzungen am Dienstag.

Münster, 21. Januar.

Präsident Hamm eröffnete die heutige Sitzung gegen 10.20 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die Berichte über das Ergebnis der Prüfung der Provinziallandtagswahlen durch den Wahlprüfungsausschuß, die Wahlen zum Staatsrat sowie die Bestellung der Provinziallandtagsausschüsse und die Wahl des Provinzialausschusses.

Unter andauernden Unterbrechungen der Kommunisten erstattet dann der Abg. Bartscher den Wahlprüfungsbericht und empfiehlt namens des Ausschusses die Wahlen für gültig zu erklären. Das Haus beschließt dementsprechend.

Anschließend kommt es zu neuen

Zusammenstößen mit den Kommunisten.

Nacheinander muß den kommunistischen Abgeordneten Prinz, Funk und Herwig nach vorausgegangenem dreimaligen Ordnungsruf das Wort entzogen werden. Der Präsident bittet schließlich, die Verhandlungen nicht weiter in dieser Form zu führen. Ein Antrag auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte wird unter lautem Widerspruch der Kommunisten mit großer Mehrheit angenommen. Das Haus schreitet sodann zur

Wahl des Staatsrats,

zu dem fünf Vorschläge eingegangen sind, und zwar 1) Freiherr von Oer (Ztr.), 2) Schreck (Soz.), 3) Windhorst (Bal. Vg.), 4) Berkemeyer (WP. u. Landv. P.), 5) Thorun (Komm.). Es entfallen auf Wahlvorschlag 1) 48, auf 2) 35, auf 3) 24, auf 4) 17 und auf 5) 12 Stimmen. Somit erhalten das Zentrum 4, die Sozialdemokraten 2, die Bürgerliche Vereinigung 2, die Wirtschafts- und Landvolkpartei 1 und die Kommunisten 1 Sitz. In den Staatsrat sind demnach gewählt die Abg. Freiherr von Oer, Gewerkschaftssekretär Clasmeyer, Stadtrat Dr. Kaiser und Landeshauptmann Dr. Dieckmann vom Zentrum, Stadtrat Schreck, Abg. Schmidt von der SPD., Justizrat Windthorst, Landrat Schulze-Pelkum von der Bürgerlichen Vereinigung, Abg. Berkemeyer von der Wirtschaftspartei und Landvolkpartei, Abg. Thorum von der KPD.

Abg. Aufenberg (Komm.) verlangt die Ungültigkeitserklärung der Wahl zum Verfassungsausschuß und Neuwahl. Das Haus schreitet dann zur

Wahl des Provinzialausschusses,

wobei Präsident Hamm die Verfügung des Ministers des Innern verliest, die sich mit diesen Wahlen befaßt und demzufolge das Plenum auf Grund der Mehrheitswahl den Vorsitzenden aus dem Plenum bestimmt. Bei der sich entspinnenden Debatte wünscht der Abg. Oettinghaus (Soz.), daß die Wahl in der bisherigen Weise vorgenommen wird. Es handele sich bei der Verfügung mehr um eine Bitte, deren Befolgung sich zweifellos zugunsten der Rechten auswirken würde.

Pfarrer Schmidt-Bochum (Evgl. Volksd.) unterstützt die Ausführungen des Abg. Oettinghaus und beantragt, zur Wahl an vierter Stelle zwei evangelische Demokraten aufzustellen.

Oberpräsident Gronowski bittet, die Wahl entsprechend der Verfügung des Ministers vorzunehmen. Es kommt zur Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag auf Vollziehung der Wahl in der bisherigen Weise. In namentlicher Abstimmung wird jedoch der Antrag mit 32:54 abgelehnt. Gewählt wird nun der Vorsitzende und sein persönlicher Stellvertreter im Ausschuß. Durch Zettelwahl wird Oberbürgermeister Eichhoff-Dortmund mit 92 von 136 Stimmen zum Vorsitzenden und zu seinem persönlichen Stellvertreter Dr. Becker in den Provinzialausschuß gewählt. Es folgte dann die Wahl der übrigen Ausschußmitglieder auf dem Wege der Verhältniswahl. Eingegangen sind hierzu fünf Wahlvorschläge, und zwar vom Zentrum, von den Sozialdemokraten, von der Bürgerlichen Vereinigung, von der Wirtschafts- und Landvolk-Partei und von den Kommunisten. Die Wahl ergibt für das Zentrum 48, für die Sozialdemokraten 35, für die Bürgerliche Vereinigung 22, für die Wirtschafts- und Landvolkpartei 19 und für die Kommunisten 12 Stimmen. Es entfallen somit das Zentrum 5, die Sozialdemokraten 3, die Bürgerliche Vereinigung 2, die Wirtschafts- und Landvolkpartei 2 und die Kommunisten 1 Vertreter in den Provinzialausschuß.

Die Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden zum Provinzialausschuß ergibt die Wahl des Abg. Rauschenberg (Soz.).

Der Provinzialausschuß setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Frhr. von Oer, Rediger, Gerbaulet, Karsten, Beikamp vom Zentrum, Köllner und Henseler, Rauschenberg von der Sozialdemokratie, Müller-Klönne, Frhr. von Ledebur und der Vorsitzende Dr. Eichhoff von der Bürgerlichen Vereinigung, Thiele und Graf von Baudissin von der Wirtschaftspartei, Herwig von den Kommunisten.

Es folgt die Wahl der übrigen Ausschüsse. Sie werden nach den bereits vorliegenden Vorschlägen gebildet.

Abg. Görlich (Komm.) stellt fest, daß von den Kommunisten noch vier weitere Anträge eingereicht worden sind, die heute noch verhandelt werden müßten.

Der Präsident unterbricht die Sitzung

um dem Aeltestenrat Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Nach Wiederaufnahme teilte er mit, daß sich die Ausschüsse am frühen Nachmittag mit den kommunistischen Anträgen befassen werden und beruft eine neue Sitzung auf vier Uhr nachmittags ein.

Oberbürgermeister Dr. Hamm eröffnete

die dritte Sitzung

gegen 4.30 Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung steht die Beratung einer Anzahl

kommunistischer Anträge.

Zu einer Entschließung der Kommunisten, in der ein Protest des Provinziallandtages gegen das vom preußischen Innenminister erlassene Demonstrationsverbot verlangt wird, erklärt sich der Provinziallandtag für unzuständig, desgleichen bei dem Antrag, die Hauszinssteuervorlage zu beseitigen, die Miete auf die Friedensmiete zu setzen und die Hauszinssteuer, solange sie noch bestehe, zum Wohnungsbau unter kommunaler Regie zu verwenden. Ein kommunistischer Antrag, den Mitgliedern des Provinziallandtags Personalausweise auszuhändigen, die ihnen das unangemeldete Betreten der Provinzialanstalten und Betriebe gestatte, wurde abgelehnt, ebenfalls ein Antrag zur Erwerbslosenunterstützung.

Nachdem noch einige Abänderungsanträge verschiedener Parteien zur Geschäftsordnung des Provinziallandtages bis zur nächsten Tagung zurückgestellt worden waren, schloß Oberpräsident Gronowski die erste Tagung des neuen Westfälischen Provinziallandtages.

Schonnebeck.

Straßensperrung. Wegen Instandsetzungsarbeiten ist die Schonnebecker- und Schwanenbuschstraße bis 26. Januar gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt über den Hellweg bezw. durch die Hubertstraße. (So.)

Stoppenberg.

Volksliederabend im Gemeindehaus. Die Chöre des evgl. Männer- und Jünglingsvereins veranstalten am Sonntag nachmittag 4 Uhr einen Volksliederabend. Programme sind bei den Mitgliedern für 40 Pfg. zu haben (an der Kasse 50 Pfg.). Der Reinertrag ist zum Besten der Jugendpflege bestimmt. (So.)

Katernberg.

Ein beängstigender Augenblick entstand gestern nachmittag in der Hetzlerstraße. Ein etwa 3 Jahre altes Mädchen ging gemächlich über den Fahrdamm, als ein in Richtung Hetzler fahrendes Auto herangefahren kam. Plötzlich blieb das Kind in der Fahrtrichtung stehen. Der Chauffeur bremste und fuhr haarscharf an dem Kind vorbei auf den Bürgersteig, wo der Wagen zum Stehen kam. (So.)

Kray.

Der Verkehrsverein tagt.

Die Arbeit des Verkehrsvereins ist jetzt, nach vollendeter Eingemeindung, weit wichtiger und wertvoller als früher. Montag abend tagte unter Leitung des 1. Vorsitzenden Marksheiders Kaiser eine arbeitsreiche Ausschußsitzung. Für die ausscheidenden Ausschuß-Mitglieder Horn, Koben, Romberg, Lorch und Plästen, wurden D. Döring, Baurat Start, van den Kämpen, Migalski und Bahnhofsinspektor Kemp vorgeschlagen. Der Termin der Jahresversammlung wurde auf den 24. Februar festgelegt. Stadtverordneter Möller gab dann Aufklärung über den Eingemeindungsvertragsentwurf zwischen Essen und Kray. Da nun von der Stadtverwaltung ein neuer Vertragsentwurf herausgegeben worden sei bei den alten Ver-

Die letzten Schuh-Tage

Kauf

Edox-Haus

10% 20% 30% 40% 50% 60% und mehr

Juventur-

sind unsere Preise herabgesetzt

Gleiche Preise auch in unserem Geschäft Schalkerstraße

EDOX-HAUS

BAHNHOFSTRASSE 25 ECKE ARMINSTRASSE

GEBRÜDER GOLDBLUM GELSENKIRCHEN

Die große Gelegenheit ist bald vorbei!

Nur noch 4 Tage

dauert unser

Inventur-Ausverkauf

Wir wollen und müssen räumen, weshalb wir abermals **große Preissenkungen** vorgenommen haben. — Auf alle nicht reduzierten Preise erhalten Sie

10% Rabatt!

Kinder-Schlüpfer angerauht . . . . . jetzt **25** Pf.

Damen-Schlüpfer angerauht . . . . . jetzt **45** Pf.

Posten **K'seid. Schlüpfer** schöne Qualitäten . zum Aussuchen jetzt 175 **95** Pf.

Posten **Unterkleider** für Damen, Kunstseide oder mit anger. Putter, zum Aussuchen jetzt **1.95**

Posten **Backfisch-Schürzen** aus gestreiftem Mull . . . . . jetzt **25** Pf.

Posten **Servierschürzen** für Damen, gute Ware, mit Hohlsaum oder Feston . . . . . jetzt 145 **95** Pf.

Kinder-Kleidchen aus Flanell, Waschsamt oder hübschen Schotten gearbeitet . . . . . jetzt 1.95 **1.45**

Kinder-Pullover hübsche Farben, gute Qualitäten . . . jetzt 3.95 . . . . . zum Aussuchen 2.95 **1.95**

Damen-Pullover ganz besonders billig jetzt 4.90 **3.90**

Damen-Kleider aus reinwoll. Popeline oder Veloutine, hübsche Machart, gute Verarbeitung . . jetzt 9.50 **6.75**

Damen-Mäntel aus guten Ottomane- oder engl. Stoffen mit Plüschgarnitur, teils ganz gefüttert . jetzt 12.75 **7.00**

Jumperstoffe beste, reinwollene Qualitäten, mit Kunstseide, aparte Muster . . . . jetzt Meter 2.45, 1.95, 1.45 **95** Pf.

Mantelstoffe in einf u gemust., in englisch Geschmack, gute Strapazierqual., 140 br. jetzt Meter 7.90, 5.90 **1.95**

Marocain-Druck gute Qual., Kunstseide, in schöner Ausmuster, jetzt Meter 3.45 **1.95**

Ein Restposten **Schürzen-Siamosen** gute Strapazierqualität, hell, mittel und dunkelfarbig 115 cm breit . . . . . Meter 145, 125 **75** Pf.

Ein Posten **Handtuchgebild** unsere guten Gebrauchsqualit. jetzt Meter 48, 36 **18** Pf.

Auf Extra-Tischen **Oberhemden** zum Aussuchen und eine **Krawatte** nach Wahl zusammen **1.95**

Normalhosen alle Größen . . . . Stück **95** Pfg.

Normalhemden alle Größen . . . . Stück **1.45**

Ein Restposten **Plüsch-Südwester** **25** Pfg.

Ein Restposten **Bobby-Hüte** . . . **75** Pfg.

Ein Restposten **Filz-Glöckchen** **95** Pfg.

Imprägnierte **Basken-Mützen** **1.50**

Fußmatte mit rotem Rand . . . . Stück **35** Pfg.

Spannstoffe doppeltbreit . . . . . Meter **48** Pfg.

Scheiben-Gardinen Tüll und Etamine Stück 42, 35 **22** Pfg.

Hirn

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße

trag in manchen Punkten zu umgehen versuche, soll hieran energisch Stellung genommen werden. Zu diesem Zweck wurde eine aus 5 Herren bestehende Kommission bestimmt. Rektor Gräff stellte den Antrag, an der Ecke Kiwitschule eine Verkehrssäule zu errichten. Ueber den schechten Zustand der Bürgersteige Schöllerstraße und Waltenscheiderstraße wurden Klagen vorgebracht, ebenso über die schlechte Straßenbeleuchtung an der Oberhof- und Hagenerstraße. Die Verwaltung soll nochmals ersucht werden, von der Mozartstraße aus einen zweiten Zugangsweg zum alten Volksgartenteil zu schaffen; der Ausbau der Bahnhof- und Essenerstraße soll in Erinnerung gebracht werden. Der Vorsitzende gab bekannt, daß der Krayer Haus- und Grundbesitzerverein seinen Beitritt erklärt habe; weiter, daß die Jugendhalle wohl für ihre bisherigen Zwecke erhalten bleiben würde. Zur Einrichtung von Kinderspielplätzen wurden verschiedene geeignete Grundstücke an der Kellinghaus- und Kortstraße vorgeschlagen. Wegen besserer Zugverbindung vom Bahnhof Kray-Süd nach Essen soll ein Gesuch an die Eisenbahnverwaltung gerichtet werden; die Süddeutsche Straßenbahn-Gesellschaft, die die Straßenbahn Essen—Kray baut, soll ersucht werden, anstatt eines Meiles gleich zwei zu legen. (ch.)

Verkehrsunfall. Der Oberingenieur Frz. B. von hier versuchte auf einen fahrenden Straßenbahnwagen aufzuspringen. Er kam zu Fall und geriet vor den Anhängerwagen. Glücklicherweise gelang es dem Führer, den Straßenbahnzug alsbald zum Stehen zu bringen und größeres Unheil zu verhüten, so daß B. mit leichteren Kopf- und Handverletzungen davon kam. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte er sich nach Hause begeben. (+)

Evgl. Jugendverein. Die Jahresgeneralversammlung verlief in der harmonischsten Weise. Im Jahresbericht legte der 1. Vorsitzende, Pfarrer Fuchs, dar, daß das vergangene Jahr besonders segensreich gewesen sei. Das Glanzfest des Jahres bildete die 20. Jubelfeier, bei welcher der bisherige 1. Vorsitzende, Pfarrer Schmidt, in dankbarer Anerkennung seiner Dienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde. Auch das 30jährige Amtsjubiläum von Pfarrer Schmidt ließ der Verein nicht vorübergehen, ohne durch Ueberreichung eines Marmorkreuzes seine besondere Liebe und Hochachtung zu erzeigen. Der Kassenbericht schloß mit einem Bestand von 75 Mk. ab. Die Bildung einer Schachmannschaft und einer Fußballmannschaft wurde beschlossen. Werner fanden Ergänzungswahlen zum Vorstand statt. (◎)

Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Freitag abend von 6—8 Uhr im Lokale Wächter orthopädische Sprechstunde. (B.)

Jugendgruppe der DBV. Morgen abend 8 Uhr im Lokale Lukas: Gruppenabend verbunden mit einem Vortrag über das Thema: „Zweck, Verfassung und Aufgabe des Staates". (a.)

Der evangel. Kirchenchor hielt am Sonntag seine Hauptversammlung im Gemeindehause ab. Der Vorsitzende, Pfr. Fuchs, eröffnete die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten. Aus dem Jahresberichte war zu entnehmen, daß der Verein sowohl qualitativ, wie quantitativ außerordentliche Fortschritte gemacht hat. Die Mitgliederzahl beträgt rund 90. Auch der Kassenbericht ergab ein geordnetes Bild. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Für die ausscheidenden zweiten Vorstandsmitglieder wurden neu- bezw. wiedergewählt Herm. Lange zum 2. Vorsitzenden, H. Zimmermann zum 2. Schriftführer, und Fr. Kamberg zum 2. Kassierer. Daß Gedenken des Dirigenten wurde auf 50 Mark monatlich erhöht. In Erwägung gezogen wurde die Abhaltung eines größeren Kirchenkonzertes voraussichtlich im Mai. Der Ehrenvorsitzende Pfr. Schmidt hielt eine Ansprache, in welcher er den Dank der Gemeinde für die selbstlose und treue Unterstützung der evangelischen Glaubenssache durch den Kirchenchor zum Ausdruck brachte. (ch.)

* * *

Auf dem städt. Fundbüro, Deutschlandhaus, Zimmer 268, Lindenallee, sind gemeldet: 3 Schachteln Gummiabsätze, 1 Damenschirm, 2 Börsen mit Inhalt, 3 Autoreifen, 1 Paket: Anzugstoff, 1 österreichische Medaille, 1 Brille mit Scheibe, 10 Mark, 1 Herrenring, 1 P. Wollhandschuhe, 1 tulai. Armbanduhr am Riemen, 1 Wasseruhr, 1 Karton Crep de Chien, Stoff und Seide, im Geschäft Arens: 1 Damenschirm, Seifendose, Trichter, Eierschneider, bei Friedebeul & Koenen (8 Uhr vor Weihnachten): 1 Paket Tabakwaren, Schlüsselbund, Brieftasche mit Papiere für Ernst Cardinal, 1 Schäferhund, 1 Bastard. (Aj.)

Essen bekommt einen Rundfunksprechraum.

Inbetriebnahme voraussichtlich am 1. April.

Wie wir erfahren, ist es den eifrigen Bemühungen des Beigeordneten Dr. Meurer gelungen, bei den zuständigen Instanzen die Errichtung eines Sprechraumes für die Stadt Essen durchzusetzen. Damit ist der Wunsch des Ruhrbezirks auf eine stärkere Berücksichtigung des Bezirks durch den Westdeutschen Rundfunk zu einem großen Teil erfüllt worden. Wie wir weiter hören, soll der Essener Sprechraum voraussichtlich schon am 1. April dieses Jahres seiner Bestimmung übergeben werden.

Gladbeck.

Nochmals der Gladbecker Abiturientenmord.

Eine neue Spur im Sande verlaufen. — Der Bauernstuten als Kronzeuge.

Wie jetzt durch eine Verhandlung vor dem Schwurgericht in Münster bekannt wird, war auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Münster im vergangenen Jahre eine neue Spur zum Gladbecker Abiturientenmorde verfolgt worden und zwar im Zusammenhange mit einer Bluttat in Herzfeld bei Beckum, wo der aus Gladbeck gebürtige Landmeister Hugo Hummel den Landwirtschaftsgehilfen Karl Sendermann dadurch umgebracht hatte, daß er ihm mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten hatte. Die große Aehnlichkeit der Schnitte hatte zusammen mit der Tatsache, daß Hummel aus Gladbeck stammt, die Möglichkeit auftauchen lassen, daß Hummel irgendwie im Zusammenhange mit dem Falle Daude stehen könnte. Die weitere Verfolgung der Spur führte dann aber zu der Feststellung, daß der verdächtige Hummel keinesfalls in der Mordnacht in Gladbeck anwesend gewesen ist. Ausschlaggebend zur Entkräftung der Verdachtsmomente dürfte die Tatsache gewesen sein, daß Hugo H. seinen Angehörigen außer einem Paket mit Aepfeln auch einen frischen Bauernstuten mitgebracht hat. Zwar weiß sich der Arbeitgeber Hummels nicht mehr genau zu entsinnen, wann er ihm den Bauernstuten geschenkt hat, aber es erscheint nach Lage der Dinge gänzlich ausgeschlossen, daß Hummel mit seinen Paketen bereits am Donnerstag abend in Gladbeck eingetroffen, das Nachts dann an dem ihm gänzlich unbekannten Helmuth Daude die Mordtat verübt, dann fast 2 Tage Stuten und Aepfel mit sich herumgeschleppt und schließlich Sonnabend nachmittag erst seine Angehörigen aufgesucht hat. (L)

Evangl. Arbeiterverein Zweckel. Jeder evangl. Arbeiterverein hat mit demselben Problem zu ringen: soll man den Ton mehr auf das Wort „evangelisch" oder mehr auf das Wort „Verein" legen? Es ist klar, daß ein evangelischer Arbeiterverein keine selbstischen Zwecke verfolgen darf, sondern der Gemeinde dienen muß. Der Jahresbericht, den der Vorsitzende Six gab, legte Zeugnis davon ab, daß sich der Verein Mühe gegeben hat, seinem Namen gerecht zu werden. An Zahl nicht sonderlich groß — 139 Mitglieder — darf er befriedigt auf seine Leistungen zurückblicken. Wie er mit dem genannten Problem fertig werden wollte, davon legten die Vorträge Zeugnis ab: „Vom Sinn der Arbeit", „Luthers schwerste Stunden", „Irrwege in der Kommunalpolitik", „Das Jesusbild im Wandel der Zeit" usw. Der Verein ist eifrig dabei, systematisch Vertrauensmänner und Vorstandsmitglieder schulen zu lassen. Das Bundesheim in Hilchenbach leistet dabei große Dienste. Der 2. Vorsitzende Guntsch erzählte begeistert von seinen Erlebnissen im Dezemberkursus; zu dem kommenden Februarkursus soll wieder jemand auf Verbandskosten entsandt werden. Eine soziale Tat allererster Art ist die Gründung der Ferienkasse, die gestern vorgenommen wurde. Hoffentlich können wir in diesem Jahre sechs erholungsbedürftige Arbeiterbrüder nach Hilchenbach in die Sommerfrische schicken. Der Vorsitzende Six wurde einstimmig wiedergewählt. Namens der Gemeinde dankte Pfarrer Meier allen Vorstandsmitgliedern für ihre Mithilfe, ohne die die Gemeindearbeit heute nicht mehr denkbar sei. Die Mitglieder werden noch darauf aufmerksam gemacht, daß an jedem 4. Freitag im Monat, nachmittags 4—6 Uhr, Rechtsberatung für die Mitglieder im Vereinshaus in Brauck durch den Verbandssekretär stattfindet. (fm)

Das Polizeipräsidium Recklinghausen hat den Scheideweg in Gladbeck-Zweckel, politische Grenze zwischen den Stadtbezirken Gelsenkirchen-Buer und Gladbeck, in sicherheitspolizeilicher Hinsicht dem Polizeirevier 17 (Buer-Scholven) zugeteilt. (w.)

Bertlich.

Der evangl. Kampfbund Westerholt-Bertlich hatte am Sonntag eine wichtige Besprechung. Pfarrer Barlen gab den Kassenbestand der Sammler bekannt und ermunterte mit frischen Kräften diese Arbeit für den Kirchbau fortzusetzen, auch bei Familien, wo besondere Not und Armut herrscht, tatkräftig zu helfen. (an.)

Marl.

Ab 1. April Allgemeine Ortskrankenkasse Marl.

Ausschußwahlen am 23. Februar.

Der Verein für Handel und Gewerbe hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung eingeladen, deren wichtigster Punkt die Aufstellung des Wahlvorschlages für die am 23. Februar stattfindenden Wahlen für den Ausschuß der ab 1. April neuzubildenden Ortskrankenkasse Marl bildete. Syndikus Dr. Wallmeyer sprach in längeren Ausführungen über die Zusammensetzung und Aufgaben dieses Ausschusses. Die Wahlvorschläge müssen bis zum 25. Januar eingereicht sein. Der Ausschuß besteht aus 15 Personen, und zwar 5 Arbeitgebern und 10 Arbeitnehmern. Es soll versucht werden, mit der Mittelstandsorganisation Hüls eine Einheitsliste aufzustellen. Vorgeschlagen wurde, im Falle einer Einigung folgende Verteilung vorzunehmen: Altendorf, Hamm-Bossendorf und Polsum-Bertlich einen Sitz und Hüls und Marl je zwei Sitze. Der namentliche Vorschlag für Marl hat folgendes Aussehen: 1. Kaufmann Roos, 2. Gastwirt Höwel, Polsum-Bertlich, 3. Kaufmann Kordowich, 4. Kaufmann Hahn, 5. Kaufmann Sternheim, 6. Gastwirt Heeck, 7. Kaufmann Schaap, 8. Konditoreibesitzer Otto Wernery, 9. Kaufmann Bredow, 10. Rendant van Leyssig, 11. Kaufmann Abrahamson, 12. Drogist Vatter, 13. Hugo Haumann, 14. Müllmann (Polsum), 15. Anton Voß. Wahllokale sind für Alt-Marl das Zimmer 2 und 4 im Amtshaus, für Hüls, Lenkerbeck, Sinsen und Löntrop und die Gemeinde Hamm-Bossendorf die Verwaltungsstelle in Hüls und für die Gemeinden Polsum-Bertlich und Altendorf die Wirtschaft Heitfeld in Polsum. Die Versicherten müssen bei der Wahl eine Bescheinigung ihres Arbeitgebers vorzeigen, woraus Alter, Geburtsdatum und Kassenzugehörigkeit zu ersehen ist. (Hm.)

Gründung eines Fischereivereins. In der am Montag abend stattgefundenen Mitgliederversammlung des Vereins für Handel und Gewerbe gab Amtsbaurat Birkenfeld bekannt, daß bei der Verwaltung ein Schreiben des Kreisausschusses eingegangen sei, in welchem der Kreis um Mitteilung bittet, inwieweit die Marler Bevölkerung an der demnächst erfolgenden Verpachtung des Lippeseitenkanals interessiert sei. Da es für Marl durchaus nicht gleichgültig sein kann, wer die Fischereirechte am der 15 Kilometer langen Strecke ausüben soll, beschloß man, einen Fischereiverein Marl zu gründen, der die Marler Interessen wahrnehmen soll. Dem neuen Verein traten 20 Mitglieder bei. Alle Anfragen sind vorerst an Kaufmann Anton Kordowich, Marl, Loeistraße, zu richten. (Hm.)

Zur Therapie akuter Schwäche- und Ermüdungserscheinungen, allgemeine Erschöpfungszustände, Kopfschmerzen, Herzbeschwerden, Appetitlosigkeit, Blutandrang zum Kopf, Druck in den Schläfen, empfehlen namhafte Fachärzte für Nervenkrankheiten

das neue kombinierte Vitamin-Hormon-Präparat Kolaferrin.

Angehörige aller Berufsschichten äußern sich außerordentlich anerkennend

„Die Verjüngung der Zellen des Organismus bedeutet die Verlängerung der Lebensdauer!"

Kolaferrin enthält neben Kola-Coca-Pflanzenbestandteilen phosphorsaure Salze Eisen-Eiweiße, Lecithin, lebenswichtige Vitamine und Hypophysenextrakt als Drüsenpräparat, auf Grund der neuesten Forschungen der Wissenschaft zusammengesetzt. Es regt gestörte Funktionen an, ersetzt verbrauchte Nerven- und Blutzellen und führt dem Organismus wichtige Fermente zu, wodurch eine Regeneration erfolgt. Erprobtes Kräftigungsmittel bei vorzeitiger Mannesschwäche. Wirksam bei Rheuma, Gicht, Ischias, Fettsucht usw.

Angenehmer Geschmack, schnelle Wirkung, völlige Unschädlichkeit. Beachten Sie den Sonderdruck der deutschen Aerztezeitung 4. August 1929 über Kolaferrin, seine Wirkung und die Erfolge.

Kolaferrin bildet den Abschluß einer 20jährigen wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiete der Nerventherapie. Preise: 1 Originalschachtel RM. 3.— 1 kleine Kurpackung (3 Originalschachteln) RM. 7.50.

Gratisproben und Broschüren völlig unverbindlich und portofrei durch die Kolaferrin-Gesellschaft, Berlin W 50/D 222, Marburger Straße 9.

kleine Haus und die kärglichen Felder und die Arbeit von früh bis abend nicht aus, ich hasse dies alles, und darum ist kein Segen auf allem. Ich will wieder ans Meer, so schlecht bin ich zu dir.

Du bist schon gut, sagt der Mann und seine Worte leuchten vor schmerzlichem Glück. Aber ich hätte dich nicht aus deinem Boden herausreißen sollen, du kannst hier nicht Wurzel fassen... ich kenne das, ja...

Wenn wir ein Kind hätten, sagt die Frau und ihre Stimme ist dunkel vor Sehnsucht.

Ein Kind? Aber du liebst mich nicht, du liebst Jens Gude.

Er bricht ab.

Nein - ich liebe dich wohl nicht, daran kann es liegen, sagt sie mit warmem Munde, der vor Scham bebt. Aber ihre blauen Augen sind kalt. Ich liebe das Meer und was... darunterhört... Aber was willst du tun.. was darf du vor? fragt sie in einer angewöhnten Besorgnis.

Der Mann hat den Rucksack vorgeholt, er stopft Brot und Speck und Käse hinein, umzuziehen braucht er sich nicht, er hat keinen besseren oder schlechteren Rock ja sie sind in den letzten Jahren sehr arm geworden, Mitzernten, das Vieh krank, die Frau elend vor Liebe nach dem andern, dazu Streit, Hank, Gleichgültigkeit und keine Liebe, die trägt, duldet, verzeiht...

Ich werde dir alle das Geld zur Reise schicken, sagt der Mann, ich habe Aussicht, welches aufzutreiben

Wo willst du hin?... Aber du hörst doch, daß ich es aufgegeben habe. Ich will versuchen, hier trotz allem auszukommen, obwohl freilich nicht viel zu retten sein wird.

Nein, du sollst in deine Heimat reisen, ich werde das Reisegeld beschaffen und du magst Jens Gude den Hof anlegen. Ich hoffe zu Gott, daß noch alles gut werden wird, ja, das glaube ich.

Du sollst nicht einsam hinsiechen sein. Ich werde jetzt nicht fahren, ich werde dich in der größten Not nicht im Stich lassen. Ich will warten, bis es uns besser geht. Und... wiederkommen.

Es wird uns nicht besser gehen, Du liebst in der Hölle hier. Und du wirst nicht wiederkommen, weil nun Jens Gude von den Toten auferstanden ist. Ja, er hat drei Jahre unter Wilden gelebt, nachdem sein Schiff untergang, aber jetzt ist er zurück und denkt an dich.

Trotzdem sollst du nichts übereilen, Hans.

Als mein Gott, hätte ich mich nur eher übereilt. Leb wohl.

Der Bauer Johannes Rieder, der eigentlich kein Bauer sondern ein Student der Medizin und ein Mensch mit einem feinen empfindsamen Herzen war, dieser vor der Zeit müde gewordene Mann, wanderte viele Tage mit dem mageren Rucksack durch das Land, rastete zuweilen an Wegen oder in Bauernhäusern, aß von seinem Brot und Käse, trank Wasser aus Bächen oder ein Glas Milch bei irgend einer Bäuerin, schlief in Scheunen oder Heuschlammern und war heiter und ausgeglichen. Das Land war schön und das Leben war schön, und der Mann hatte einen unumstößlichen Entschluß. Und auch dieser Entschluß war schön, unles kam nicht darauf an, daß er ohne einen gewissen Brief nicht zustande gekommen wäre. Gewiß, was der Mann zu tun vorhatte, war ein wenig unnütz und ein wenig eitel und ein wenig theatralische Gebärde war darin, wenn man es genauer besah. Aber Johannes Rieder besah es nicht genau, für ihn war es eine gute und herrliche Tat, und da sie ihn so froh und jung und glücklich machte, mußte sie gewiß schön und groß und gut sein. Ach ja, seine Liebe zu Ellen, der Frau mit den gelben Haaren meerblauen Augen und schlanken Hüften stand zwischen ihm und seinem Entschluß, machte ihn blind vor Licht und seine Tat deto großer und gewaltig und...

Dann kam Johannes Rieder in die Hauptstadt, fand die Anatomie und seinen Freund Paul Clemens darin und bot eine Leiche zum Kauf an. Paul Clemens möge das Nötige veranlassen, es sei eine Tat aus Not, der Tote ein alleinstehender, Verwandter. Er machte bestimmte Angaben, gab Straße und Hausnummer an und Paul Clemens verlegte das Weitere.

An dem angegebenen Ort fanden die Anatomiediener einen erhängten Mann vor und Paul Clemens wurde es übel, als er Johannes erkannte, und die Wirtin jammerte: er kam heute vormittag an und mietete das Zimmer, und es war mir gleich verdächtig, denn er sah nichts an und verlangte nichts zu Mittag und er hatte auch keine Sachen bei sich... und dann ging er fort, und als er wiederkam, gesschah es dann plötzlich... ach, man kann nicht vorsichtig genug sein

Zwei Tage darauf bekam Frau Ellen, die blonde Frau ohne Liebe die Frau mit der Sehnsucht nach dem Meere und Jens Gude einen anderen Geldbetrag und auf dem Postabschnitt stand: Reise nun glücklich. Alles Gute. Johannes.

Zwei Rivalen.

Skizze
von
Kristmann Gudmundsson.
(Berecht. Uebertragung aus dem Isländischen von Ernst Kuchner.)

Im Festhaus von Nordfjordur verlammelten sich die Fischer trod zum Tanze. Es war ein Sonntagabend, und die meisten wollten um Mitternacht auf Fischzug.

Das hübscheste Mädchen auf dem Balle war Inga Langa. Sie saß in einer Ecke bei ihren Freundinnen, sie lachten und flüsterten froh.

„Ra — ra — tara — ratata!" Jonas, der Spielmann trällerte einen Walzer Dann nahm er seine Handharmonika und begann zu spielen

Mit einem Satze waren zwei Burschen bei Inga Langa Sie kamen genau zu gleicher Zeit. Es war nicht möglich, daß die kleine Inga Langa den einen nehmen konnte ohne den anderen zurück zu setzen. Darum stand sie ratlos da und konnte sich nicht entschließen. Sie wollte so herzlich gern mit beiden tanzen, mochte wirklich keinen von beiden beleidigen.

Sie sah von dem einen zum anderen. Ragnar war der größte und stärkste Bursche am ganzen Fjord. Selbstsicher und hochaufgerichtet stand er da das üppige braune Haar in der Stirn — und darunter Augen, die glommen wie Kohle. Sein Hemd war offen über der breiten, braunen, behaarten Brust.

An seiner Seite stand Bjartur, ein stiller, mittelgroßer lichthaariger Bursche mit blauen Augen, die einem gleichsam bis ins Innerste drangen.

„Ich oder er?" fragte Bjartur kurz.

„Komm' erst ich", sagte Ragnar und richtete sich auf, mit einem scharfen Blick auf Bjartur.

Aber Inga Langa sah immer noch ungewiß von einem zum anderen, ratlos. Denn am liebsten hätte sie doch wohl mit Bjartur getanzt; aber sie durfte Ragnar nicht abweisen, wollte sie nicht eine wüste Schlägerei heraufbeschwören; er war ein böser Geselle.

„Er oder ich", wiederholte Bjartur fester.

„Ich — ja — aber ich weiß nicht —" Sie errötete.

Ragnar zog sich langsam die Jacke aus. „Drohst Du dem Mädel, Du Satan!" wandte er sich an Bjartur. „Wart' Dir bringe ich Manieren bei." Er warf einem Mädchen die Jacke in den Schoß.

Finnur, der Maschinist auf Ragnars Boot, sprang herzu. „Sei vernünftig, Ragni!" sagte er. „Ihr könnt Euch doch nicht prügeln, wo Ihr täglich auf dem gleichen Deck steht." Bjartur war Matrose auf Ragnars Boot.

Ragnar sah Finnur wütend an: „Was geht es Dich an?"

Aber Ragnars mächtige Tatze stieß den Maschinisten vor die Brust, so daß er vor den Füßen seiner Liebsten landete.

„Hoho, Finnur", lachte Ragnar ihm nach, „rauchst Du Deinem Schatz vor die Füße? Ragnar Thorsteinsson erobert anders. Die Stärksten gewinnen in der Welt, und hier ist Ragnar Thorsteinsson der stärkste. Kommt heran!"

Bjartur tat, als hörte er nicht. Er sah ruhig Inga Langa an und sagte leise: „Wähle!"

„Hier wähle ich", rief Ragnar, packte Inga Langa am Arm und zog sie hart an sich.

Inga Langa konnte sich nicht rühren, kaum atmen. Eine mächtige, braune Hand drückte sie schmerzlich an die haarige Brust — und das war ja — wahrlich nicht so unangenehm.

Was konnte sie übrigens auch tun?

„Komm' und hol sie Dir — oder reis' zur Hölle!" Ragnar stampfte mit dem Fuß auf.

Bjartur starrte die beiden eine Weile an. Inga wich seinen Augen aus.

„Du stehst doch, wo es ihr am besten gefällt", höhnte Ragnar.

Bjartur ging ruhig zur Tür. Dort sah er sich um. Dann ging er zum Strand hinunter und machte sich an die Arbeit.

Die Nacht war stürmisch, im Fjord aber noch Stille.

Auf dem „Schwan" waren drei Mann, Ragnar, Bjartur und Finnur, der Maschinist. Bjartur stand am Ruder, Ragnar saß auf dem Vorderluk.

„Draußen ist allerhand los" sagte Finnur. Keiner antwortete. „Ich meine, es gibt einen Nordostorkan", sagte er ein wenig lauter. Schweigen.

Draußen in der Fjordmündung fraßen sie drei Boote auf dem Heimwege. „Wir wenden alle", rief eine Stimme. „Nordoststurm —"

„Nur Hölle!" murmelte Ragnar.

Boot für Boot kam zurück. Als der „Schwan" in den Strombirbeln beim Horn die ersten ernsthaften Sturmstöße überstanden hatte, segelte das letzte Boot vorbei. Es war Jon von Strönd —

„Wo willst Du hin, Nagel?" rief er mit seiner Größtimme. „Siehst Du nicht, daß Du auf einem Schweinetrog schwimmst und nicht auf einem Seeschiff? Bist Du so besoffen?"

Bjartur galt als der flinkeste Steuermann im ganzen Nordfjord: doch das sich empörende Meer begann das Boot arg zu werfen. Drei schwere Seen wälzten sich über das Deck. Ragnar, der bisher schlafsam auf dem Luk gesessen hatte, sah auf und knurrte „Wenden!".

Im nächsten Augenblick lag das Boot völlig unter Wasser Als es sich wieder aufrichtete, zeigte sein Bug gen Land. Woge nach Woge stürzte sich über das Deck. Aber Ragnar saß auf dem Vorderluk laute unablässig an seinem Priem und sah finster drein.

Als mitten in den Strombirbeln der Horn das Boot unter einer gewaltigen Woge verschwand und wieder zum Vorschein kam, saß Ragnar nicht mehr auf dem Luk Der Maschinist schrie auf.

Ein Stück entfernt sah man einen schwarzen Punkt in dem weißen schäumenden Wasser.

Wieder drückte das Meer das Schiff nieder. Bjartur hatte es abwendet und steuerte den schwarzen Punkt an.

„Der Stromwirbel! Mann, o, das ist unser Tod!" schrie der Maschinist seichendlaß. „Der Mann ist ja doch verloren," stöhnte er in Todesangst.

Aber Bjartur kümmerte sich nicht darum. Eine mächtige Welle legte das Boot auf die Seite. Sie führte es mit sich fort, ehe sie sich darüber stürzte. Bjartur nahm die Steuerleine über die Schulter und lächelte Das Blut troplte von seinen Händen, und das Meeressalz brannte in den Wunden.

Der Maschinist stieß einen Todesschrei aus, denn er sah, wie Bjartur das Steuer los ließ und zur Reling lief. Gleich darauf vernahm er Ragnars saftiges Fluchen Im nächsten Augenblick stand Bjartur wieder am Ruder.

Ragnar schlitt sich inmitten der Stromwirbel einen zollangen Priem, ging zu Bjartur hin und nahm die Steuerleinen aus den blutigen Händen.

Eine Weile sahen sie einander in Schweigen an.

„Ich hätte nicht gewagt, da draußen zu wenden" sagte Ragnar endlich, leise und hart. Er räusperte sich ein wenig unsicher und spie aus. Dann fuhr er laut und bestimmt fort: „Du hast doch gewonnen. Du Satan. Inga Langa ist Dein."

Stunde der Demut.

Von
Otto A. Gervais.

Wenn dieser feine Regen sprüht, der nebligе Tau durch Loden und Leder prinzt, wenn dann Bogenlampen gespenstische Schatten auf den Asphalt malen, dann, mein Freund, übertommt mich wieder jene einzigartige Stunde, die mich einst zur Flucht vor mir selbst trieb, die mich befreite, rettete, die mich dann demütig unter dem Bilde meiner Entsagung knien ließ . . .

Ich was, — man sollte einen Schnaps auf derartige, erniedrigende Erinnerungen schütten, sollte lachen über das Sinnlose primitiver Regungen.

Immer wieder nahen über Stunden, von denen kein Gott mich erlöst. Ich spreche nur von Frauen, von Mädchen, von Ly. Du kennst sie, verachtest sie, sie war damals in unserer taumeligen Zeit oft der Grund vorübergehender Disharmonien; sie wird es nie mehr sein, denn sie ist weder lebendig noch tot, weder verbrietatet noch verschollen. Sie ist nur verloren. Für mich, für dich, für die Welt.

Das war so eine Nacht. Hoffnungslos, trüb, feucht von unten und oben. Die Kohlenlampen zischten, der Schritt patrouillierender Schupos schreckte mich auf, als ich auf Lys Frage antworten sollte und sann und sann, prüfend, erwägend, zweifelnd, mit übernatürlichen Sinnen in mich hineinlauschend. Wir standen am Brunnen auf dem alten Markt mit den trauligen Kolonnaden. Zum Schrecken der Nachtwächter hatten wir nach den Kneipabenden oft in den Fluten der Karyatiden gebadet. Ich wußte an alles denken, nur nicht an das, was Ly wissen wollte.

Wir kennen uns seit der Kindheit", so etwa hatte sie gesprochen. „Ja, wir kennen uns zwölf Jahre lang. Du weißt, wie ich meinen Beruf hasse, weil er mich dienen läßt wie eine Sklavin. Du liebst mich. Nimm mich aus diesem schrecklichen Erwerbsleben, das mich in einigen Jahren vernichtet haben wird. Heirate mich, Lieber."

Was sollte ich erwidern? Was wußte ich antworten? Die Khodous, die faltig Ich verachte Ausflüchte. Kompromisse, Lügen. Nie jedoch war mir nur der Schimmer eines Gedankens an das gekommen, was Ly von mir forderte. Ich glaubte an kein Ende unserer Zweisamkeit. Wie selbstverständlich erschien mir unsere ewige Bindung als freie Menschen. Heirat, Hausstand, Sorgen, Kinder, Krankheiten, Kohlen- und Kartoffelpreis, Dienstmädchen, Wohnungs-Kalamitäten, — ich stehe doch allen diesen Dingen hilflos gegenüber, und nun auf einmal sollte ich das verlassen, woran ich hing, mein schönes Junggesellenheim, eine wahre Inkarnationsbude, meine Unabhängigkeit, meine mütterlich-sorgende Wirtin, Frau Beyer, die bewohnheit meiner Lebensführung, die mir häuslerisches Schaffen garantiert? Und: Ich konnte mir Ly als meine Frau nicht vorstellen! Die Schönheit unserer Verbindung beruhte doch gerade auf jenem Ausschalten aller Alltäglichkeit, die eine Ehe zerrüttet.

So mußte ich wohl lange, sehr lange gezögert haben, wo Ly auf eine jubelnde Bejahung gerechnet hatte. Der Regen sprühte, die Nacht wurde kalt, unwirtlich. Die Lokale waren längst geschlossen. Im diesem unerträglichen Inneren und äußeren Zustand ein Ende zu bereiten, schlug ich vor, Ly nach Hause zu bringen. Morgen, nicht jetzt, nicht hier, nicht heute, wollte ich ihr Antwort sagen. Ich drückte ihre Hand. Feucht schimmerten ihre Augen, kein Wort mehr sprach ihr Mund, dieser Mund, den sogar dein nach Rasse urteilender Blick als unvergleichlich betörend gepriesen hatte.

Eine Taxi, kurze Fahrt, gute Nacht. Wiederleben — dann stand ich allein, gab dem Chauffeur für ein Streichholz zehn Mark, läutete den verschlafenen Portier unseres Hauses heraus, spielte Klavier, tanzte mit der stummen Hauswirtstochter, sang, ließ die dicke Gattin des Schlächtermeisters hochleben. Sie feierten den Geburtstag des Fräulein Tochter vom Portier, die du einmal als Filmschauspielerin bei der Biosfop unterbringen wolltest, weil sie einen Teint zum Photographieren hat. Mehr weiß ich von dieser Nacht nicht.

Ly sah ich am nächsten Tage nicht mehr. Ihr letzter Brief kam aus Holland nach vielen Monaten. Er war zerstiert von der Aebtissin eines katholischen Klosters und enthielt nur die Mitteilung von ihrer Aufnahme als Novize.

Heute ist wieder so eine Stunde wie damals. Ich denke mich vor ihr. Demütig, sanftmütig. In Erinnerung an einer verlorene Geliebte.



DER ERZÄHLER

Wöchentliche Unterhaltungsbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung.



1930 | Mittwoch, den 22. Januar | Nr 4

Das Gespenst im Schloßpark.

Kriminalroman von A v. Hahn.

13

Copyright by Marie Brügmann, München.

(Schluß.)

„Was haben wir denn da?" fragte er, überrascht, sich dem unförmigen Ballen nähernd. Renaud war zu ihm getreten. Der Beamte schlug die Decke zurück. Ein Ausruf von Renauds Lippen, und er sank neben dem Bündel nieder.

„Florence, Florence!" rief er verzweifelt, sich über die leblose Gestalt beugend. „Sie ist tot! Man hat sie ermordet! Oh, mein Lieb — mein Lieb —" Er warf sich über sie Regungslose, richtete sich aber gleich wieder auf. „Eilen Sie, meine Herren, geschwind, daß die Schurken nicht entkommen! Ich bleibe hier — vielleicht ist sie noch zu retten! Machen Sie Alarm, senden Sie auch mir Hilfe sowie die Kammerfrau her."

Die beiden entfernten sich und Renaud war allein mit ihr, um die sein Herz jetzt in tausend Qualen bebte. „Florence — mein Mädchen — mein geliebtes Mädchen", flüsterte er, über sie geneigt. Er hob den reglosen Körper in seine Arme — wie eine geknickte Blume sank ihr Kopf an seine Schulter. Er wendete ihr Antlitz zu sich herum. „Was ist das?" Schnell entfernte er das Tuch, das ihren Mund lose bedeckte. Es war feucht und strömte einen scharfen Geruch aus. Chloroform! „Dann ist sie nur betäubt — dann lebt sie noch!" Er ließ sie zart auf den Teppich zurückgleiten und eilte mit dem Tuch an das Fenster, das er weit öffnete. Das Tuch schleuderte er hinaus. In der Regungslosen zurückkehrend, bot er sie auf und trug sie zu dem Lager. Der schlanke Körper, der nur von einem dünnen Batistgewand bekleidet war, fühlte sich eiskalt an.

Er bettete sie in die Kissen, schob die seidene Decke heraus und neigte sich mit seinem warmen Atem über sie, als könne er ihr so neues Leben einhauchen. Schlaff lag der blasse Kopf auf den Kissen, die Augen waren geschlossen, und keine Regung verriet eine Spur von Leben.

In wilder Aufregung lauschte er nach ihrem Atem und dann tastete er mit zitternder Hand nach ihrem Herzschlag. Es durfte ja nicht sein — sie mußte wieder erwachen! Und da endlich — endlich bemerkte er eine schwache Regung, ein leises Arbeiten setzte ein: dann hob es langsam und stetig zu pochen an — Schlag auf Schlag, die Herztätigkeit war wieder im Gange.

„Mein Glück! Mein Leben! Meine Seligkeit!" flüsterte er, seine Lippen auf den bleichen Mund schmiegend, und dann auf die geschlossenen Augen, die friedvolle Entlagung auszudrücken schienen.

In still-seligem Entzücken blickte er in ihr Antlitz, in das die Lebenswärme jetzt mehr und mehr zurückkehrte und einen Schimmer von Verklärung hineinzauberte. — Und endlich schlug sie die Augen auf und blickte ihn an — verwirrt — überrascht — und doch mit holdseligem Entzücken, daß es ihn nicht mehr hielt.

„Florence, mein Mädchen, ich bin bei dir! Ich habe dich, du gehörst mir und ich lasse dich jetzt nimmer, und wenn sich tausend Welten dagegen aufrichten!" Er bedeckte ihren Mund jetzt mit glühenden, leidenschaftlichen Küssen.

„Träume ich denn? — Wie ist denn das alles gekommen?" flüsterte sie atemlos.

„Du träumst nicht, mein Lieb, ich bin jetzt bei dir und lasse mich nicht mehr von deiner Seite vertreiben! Wir gehören nun zusammen, für Zeit und Ewigkeit, mein Lieb!"

„Ach — —" Welch ein Ausdruck lag in dem einzigen Laut.

„Florence, hast du mich lieb?" flüsterte er heiß. „Sag es mir ein einziges Mal — ich hungere nach diesem Wort!"

„Mein geliebter Feliz!" flüsterte sie selig, und schlang ihre Arme um seinen Hals.

Dann richtete er sich auf. „Ich verlasse dich jetzt, mein Lieb, nur auf kurze Zeit", fügte er zärtlich hinzu, als er die bange Frage in ihren Augen las. — „Daß ich hier in diesen Zimmer bei dir bliebe, bis du wieder zum Leben erwacht warst — würd du mir verzeihen, jetzt aber gebiert deine Margot an diesen Platz." Sie nickte errötend. „Weißt du denn auch, was mit dir geschehen ist, mein Lieb?"

„Ja — es war entsetzlich! Aber wie kamst du als mein Retter hierher? Was wollte der Schreckliche von mir?"

Hast du ihn nicht erkannt? Es war sicherlich Philipp, dein Vetter!"

„Oh, mein Gott —" flüsterte Florence erzittern. „Welch eine Nacht — welch eine Nacht! Florence, meine Liebe! — —" Mit diesen Worten trat Frau von Leblange, auf ihre Zofe gestützt, über die Schwelle. Ihre Aufregung mußte eine große sein, da ihr selbst die Anwesenheit Renauds in diesem Gemach nicht aufzufallen schien. Sie reichte ihm die Hand. „Wie kommen Sie plötzlich von Paris hierher? Träume ich denn, oder habe ich an diesem verwünschten Ort meine gesunden Sinne verloren?"

„Sie träumen nicht, gnädige Frau. Ich bin von Paris herbeigeeilt, und diesmal, das darf ich kühn behaupten, als Retter in der höchsten Not erschienen. Man hatte ein schreckliches Attentat gegen unsere Florence vor."

„Ich dörte. Ist denn das alles wahr? Aber ich sehe dich wohlauf, Kind! Dem Himmel sei Dank! Man sagte mir, du seiest tot, erschlagen, ermordet. Von Mörgern und Mördern und allem Schrecklichen schwirrt die Kunde durch das Haus. Was ist denn nur eigentlich geschehen? — Sie sehen mich tot!" Aechzend sank sie in einen Sessel, nach dem Fläschchen greifend, das ihr die Zofe hinreichte

„Seien Sie jetzt beruhigt, mutig und ohne Sorge, gnädige Frau. Ich wache! Jetzt aber bitte ich Sie, nehmen Sie Florence in Schutz und Pflege. Sie ist Ihrer mütterlichen Fürsorge dringend bedürftig."

„Sie wollen gehen, ohne meine Fragen zu beantworten?"

„Florence wird Ihnen alle Aufklärung geben, sobald sie sich etwas erholt hat. Nachher berichte auch ich ausführlich. Jetzt treibt mich die Pflicht. Wir müssen die Galunken in unsere Gewalt bekommen, sonst sind wir keinen Augenblick vor einem neuen Anschlag sicher."

„Um Gottes willen — dann eilen Sie! Eilen Sie schnell und verwichten Sie die ganze Rotte!"

Er reichte Florence die Hand und stürmte dann hinaus.

„Ich bin so glücklich!" rief Florence, als die Freundin neben ihrem Bett Platz genommen hatte. „Er liebt mich wieder, und ich weiß mich vor Seligkeit nicht zu fassen!"

„Nun so hat die Schreckensnacht doch ein Gutes gezeitigt", lächelte die alte Dame bewegt, zärtlich über Florences Wange streichend. „Möchtest du recht glücklich werden, mein Kind. Trübes hast du genug hinter dir."

„Hat du gehört, daß Philipp mich überfallen hat?"

„Ja, ich weiß es. Gott verzeihe ihm, bald steht er vor einem höheren Richterstuhl —"

„Was ist weiter geschehen?" rief Florence, und versuchte, sich aufzurichten.

„So weißt du noch nicht, was im Park geschehen ist? Ich bin selbst voller Spannung und eilte hierher, weil ich glaubte, hier Näheres zu erfahren. — Doch sage mir, wie kam denn Renaud hierher zu dir? Erzähle! — Das sind ja Rätsel über Rätsel!"

„Raoder erfährt du alles durch ihn selbst. Ich weiß ja nichts, als daß etwas Schreckliches hier auf mich eindrang — und als ich zu mir kam, war Feliz an meiner Seite."

„So weißt du auch nicht, daß man deinen Vetter sterbend unter den Händen des Wahnsinnigen hervorgezogen hat?"

„Brian hat ihn getötet? Dieser alte, schwache Mann? Unmöglich!"

„Bei der Verfolgung ihrer Wahnideen sollen ja diese Unglücklichen ungeheure Kräfte entwickeln können. „Mache dich gefaßt, Schlimmes zu hören, arme Florence! Aus den wirren Worten des Alten soll hervorgehen, daß dein unglücklicher Vater sowohl als auch Frederic seiner Wahnidee zum Opfer fielen!"

„Nein!" schrie Florence. „Nein! Das wäre zu schrecklich! Es kann nicht sein! — Sie bedeckte ihr Antlitz mit den Händen. „Er war so krank und gebrochen, und man hat ihn doch unausgesetzt beobachtet —"

„Irre sollen ihre Umgebung oft mit einem solchen Raffinement täuschen können. Während ihr ihn für einen ungefährlichen, stumpfsinnigen Greis angesehen habt, hat er seine Wahnvorstellungen verfolgt und die Pläne in seinem Hirn ausgearbeitet. Man hat auch bereits den Weg entdeckt, den er zu seinen nächtlichen Ausflügen benutzte. Er hat sich nachts in die Kellerräume geschlichen und ist von dort aus durch ein Fenster, das er nach seinem Rücktritt sorgfältig wieder verschloß, in den Park gelangt. Dort hat er allnächtlich auf das Gewehr gelauert, von dem er immer gesprochen hat, und so ist ihm erst dein armer Vater und jetzt Frederic in die Hände gefallen. Oh, ich schaudere, wenn ich mir die Gefahren vergegenwärtige, in denen man hier beständig schwebte! Die Sache ist bereits völlig aufgeklärt und der Haushofmeister hat mir dies alles soeben berichtet."

„Mein armer, armer Vater!" schluchzte Florence. „Aber was wird nun mit diesem Ungeheuer geschehen?"

„Sagte ich dir nicht, daß er tot ist? Im Kampf mit Philipp ist er durch einen Dolchstoß umgekommen."

Florence schauderte. „Wie hat das Gott doch gut gefügt —" flüsterte sie.

„Es pochte. Die Kammerfrau warf Florence rasch einen Morgenrock über, und sie empfing Renaud, der der Einlaßbegehrende war, jetzt, in einem Lehnstuhl sitzend.

Er eilte auf sie zu. „Meine geliebte Florence ist wieder wohlauf?" Zärtlich schloß er sie in die Arme.

„Du siehst so ernst aus Feliz!" Besorgt blickte sie ihm in die Augen.

„Was ich gehört habe, ist schrecklich." Er zog sie inniger an sich. „Weißt du denn auch alles?"

„Ja. Brian hat all das Furchtbare begangen. Wie gut, daß er starb, ehe sich unser Abscheu in Rachedurst verwandelte!"

„Unser Racheverlangen hätte diesen Unglücklichen nicht treffen können", sagte Renaud leise. „Du wirst ihm auch verzeihen und den ewigen Frieden wünschen, nicht wahr, Florence? Er ist aus verzweifelter Vaterliebe wahnsinnig und dann zum Mörder geworden. Nun aber hat es das Schicksal gefügt, daß der wirkliche Missetäter, der all das Leid über dieses Haus brachte, in seine Hände fiel."

„Wie soll ich das verstehen?"

„Dein Vetter Philipp fiel durch Brians Hand als drittes, aber wirklich schuldloses Opfer", betonte Renaud. „Dein Vetter, der im Sterben liegt, hat mir soeben seine Beichte abgelegt. Erschrick nicht, Florence, wenn du hörst, daß er Blanche Brian getötet hat. Er hat es getan, um deines Vaters Heirat mit ihr zu verhindern."

„So hat er es meinetwegen getan!" seufzte Florence qualvoll auf. Ich war über die Heirat so verzweifelt, das habe ich ihm eingestanden, und da er mich geliebt hat —"

„Nein, Florence, du darfst darüber ganz beruhigt sein. Nicht um dir einen Schmerz zu erwaren, sondern aus Habgier und Berechnung hat er es getan, weil die Heirat deines Vaters deine Erbschaft geschmälert hätte. Er hatte eine Unterredung deines Vaters mit dem Mädchen belauscht und dabei erfahren, daß dein Vater die Hälfte seines Vermögens seiner zukünftigen Gattin zugedacht hatte. Um dies zu verhindern, hat er die furchtbare Tat begangen."

„So hatte Brian doch recht."

„Ja, er hatte recht; und das Verlangen, an dem Täter Rache zu üben, hat den Unglücklichen zu den furchtbaren Verbrechen getrieben. Leider fiel ihm auch dein Vater zum Opfer. Hätte man ihm doch damals gestaubt und dem Verbrechen energischer nachgeforscht, vielleicht wäre der Uebeltäter doch entdeckt worden, und es wäre nur bei dem einen Opfer geblieben. Da dies nicht geschah, hat der arme Irre Selbsthilfe geübt. Von seinem Rachеinstinkt getrieben, hat er in einen unbegreiflichen Verhängnis erst an unschuldigen Opfern sein Werk ausgeübt, bis ihm der Rächtige doch endlich in die Hände fiel! Dies aber war wirklich ein Gottesgericht!"

„Warum aber hat Philipp mich so verfolgt?"

„Auch dafür hat er mir die Erklärung gegeben. Er war in Verzweiflung. Er war zum Mörder geworden, und deine Weigerung, ihm anzugehören.

brachte ihn um den Lohn dieser Tat. Nun erfüllte ihn nur noch glühendes Rachaverlangen, und die Schule des Verbrechens, durch die er inzwischen gegangen ist, lehrte ihn, Mittel und Wege zu finden, sich grausam zu peinigen und zu vernichten! — Aber nun habe ich eine Bitte an deine Großmut! Ich habe dem Sterbenden soeben versprochen, ihm deine Verzeihung zu bringen. Kannst du sie ihm gewähren und ihm das Scheiden leichter machen?"

Florence flammerte sich an den Geliebten und hielt ihn minutenlang schweigend umschlungen, während ein Zittern über ihren Körper flog. Dann sagte sie leise: „Geh', sage ihm, wenn Gott ihm vergeben könnte, müßte ich es auch! Ich werde für ihn beten."

„Du bist gut, meine Florence, und ich danke dir, daß du in diesem Augenblick so gesprochen hast."

Noch in derselben Nacht starb der Vicomte. Das Schicksal hatte so Vergeltung geübt.

Renaud führte die beiden Damen sofort nach Paris zurück, wo eine baldige Heirat die Liebenden vereinigen sollte. Ein paar Wochen waren sie nun an Paris gefesselt, da die Vorgänge doch noch mancherlei Weiterungen, Nachforschungen, Ermittlungen und Feststellungen notwendig machten, zu denen man ihre Aussage nicht entbehren konnte. Dann ging Renaud mit seiner jungen Frau nach dem sonnigen Süden, wo sie ein glückliches Jahr stillen Füreinanderlebens genossen. Dem einen Jahre folgten noch Jahrzehnte reinsten, vollkommenen Glücks —, sie hatten die traurige Vergangenheit begraben und verstanden, sie auch endlich zu vergessen.

— Ende. —

Hans Degenhardt.

Ein Lehrerroman von Richard Wienold.

14

„Bitte!", sagte Herr Hubert und zählte fünf Zwanzigmarkstücke auf den Tisch.

„Ja, aber Herr Hubert ...."

„Warum zögern Sie, mein Freund? Zurückzahlen können Sie nach Belieben. Zinsen brauchen Sie nicht zu zahlen. Auch auf einen Schuldschein verzichte ich!"

Degenhardt nahm das Geld. Das war sein erster Pump! Er wußte, daß seine Kollegen, soweit sie Junggesellen waren, auch in der Kreide standen irgendwo. Sie machten gar kein Hehl daraus. Es ging nicht anders bei den erbärmlichen Gehaltsverhältnissen. Alle sahen es ein, nur die maßgebenden Behörden nicht.

Gestern abend hatte er die hundert Mark genommen. Heute war Königschießen. Nicht darum hatte Degenhardt sie genommen, um fröhlich zu feiern. Am heutigen Vormittag hatte er dem Tischler die restierenden vierzig Mark gebracht. Der Mann war überglücklich gewesen. Nun konnte er auch zum Königschießen gehen. Uebermorgen wollte Degenhardt nach Rawitsch und daselbst eine Bücher- und eine Schuhmacherrechnung bezahlen. —

Nun war der Zug auf dem Schützenhofe angelangt. Nach einer kurzen ternigen Ansprache des Bürgermeisters begann der friedliche Kampf um die Königswürde. Für den Kaiser hat der Bürgermeister den ersten Schuß. Das war uralte Sitte des Schützenvereins. Dann donnerten die Büchsen in ununterbrochener Reihenfolge. Jeder Schütze hatte drei Schüsse. Die erzielten Ringe wurden gewissenhaft von Hampel notiert. Wer die meisten Ringe erzielt hatte, war König. Die Ringscheibe war von einem Maler gemalt. Der König erhielt die Scheibe als sein Eigentum. Degenhardt hatte in einigen Häusern Schützenscheiben gesehen von fast künstlerischer Bedeutung. Auch die diesjährige machte einen besseren Eindruck.

Während die Schützen sich dem edlen Vergnügen des Schießens hingaben, saben die mittlerweile eingetroffenen Frauen und Kinder im warmen Frühlingssonnenscheine bei Kaffee und Kuchen. Ein Karussell und einige Buden für Leckereien und Kinderspielzeug übten auf die Sarner Jugend ihre Anziehungskraft aus. Wenn die Mutter sich ablehnend verhielt bei neuen Forderungen, gingen die Mädel und Jungen zum Vater. Der lachte und tat seine milde Hand auf. Heute war da Königsschießen!

Um sechs Uhr war durchgeschossen. Die Schießscharten wurden geschlossen. Jetzt trat die Berichtkommission in Tätigkeit. Was schon seit einer Stunde als feststehend betrachtet wurde, fand Bestätigung. Herr Franz Taige war König geworden.

Der Bürgermeister tat den Königsspruch und brachte ein Hoch aus auf die neue Majestät, nachdem er ihm die Königskette mit dem Adler umgehängt hatte. Die Königskette war ein Prachtstück. Die Sarner waren stolz auf sie. König Friedrich Wilhelm III. hatte sie seinen „allzeit treubefundenen Sarner Bürgern" verliehen.

Der neue König, der lange Franz, wie er im Städtchen hieß, war trotz seiner dreißig Jahre noch Junggeselle. Man hielt ihn für einen reichen Mann. Wohl mit Recht, denn der Königstrunk, der den Schützen trebenzt wurde, rechtfertigte die Meinung. Das Gelage zog sich hin bis zur Dunkelheit, und es kamen nur bessere Ungarweinmarken auf den Tisch.

Einen großen Anstrich hatte das Königschießen. Aber das Schützenfest in der Heimat fand Degenhardt doch schöner. Hier gab es keine Königin. Darum auch keinen Polstaat. Hier folgte auch kein Schützenball. Und der war ja dabeim die Krone eines jeden Schützenfestes.

Endlich wurde aufgebrochen. Die Fahne wurde wieder in ihren Gewahrsam zurückgebracht, die Königskette in die durch schwere Schlösser wohlverwahrte eiserne Truhe im Rathaus.

So stattlich wie am Nachmittag gingen die Schützen jetzt nicht einher. Ausgerichtet auf Vorder- und Nebenmann war der Zug nicht. Auch konnten sich die Zolinder nicht endgültig entschließen, ob sie sich besser auf der rechten oder linken Kopfseite, oder vornüber auf der Stirn, oder nach dem Nacken hin festsetzen sollten. Aber es war ja dunkel. Kein profanes Auge sah mißbilligend auf die ihrer stattlichen Würde entkleideten Schützen.

— — — — — — — — — —

Als Degenhardt eines Tages zum Mittagbrot im Hirsch erschien, wurde er durch heimatliche Laute überrascht. Sie kamen aus der vorderen Stube, wo Frau Hedel mit einem „Solinger" in einem Handel begriffen war.

Degenhardt trat hinzu. Der Mann war aus Grünebach im Sauerland. In der Fremde begrüßt man jeden Landsmann als Freund. Man freut sich seiner und fragte nicht nach Name und Art. Auch Degenhardt begrüßte den Händler, der ihm ein Stückchen Heimat brachte, mit Freude. Später lernte er mehrere solcher Leute kennen.

In großen Packen trugen sie ihre Waren und boten sie feil von Haus zu Haus. Hauptsächlich waren es Wollwaren, die sie verkauften und Solinger Stahlwaren. Von diesen letzteren nannte man die Händler allgemein „Solinger". Da sie reell waren und nur gute Waren führten, fanden sie bei der hiesigen Bevölkerung in bestem Ruf und machten infolgedessen gute Geschäfte.

Ihr Absteigequartier war in Rawitsch. Dorthin wurden auch von ihren Lieferanten die Ergänzungssendungen geschickt. — —

Degenhardt konnte in Sarne aber noch liebere Landsleute begrüßen. Das waren einige Klassenbrüder.

Am zweiten Weihnachtstage fand alljährlich auf der Brauerei der Schützenball statt. Nach dem Königschießen war dieser Ball das Hauptfest der Sarner, und es ging hoch her!

Degenhardt war im zweiten Jahre in Sarne. Dieses Weihnachtsfest war für ihn besonders freudiger Art. Vier Klassenbrüder hatten ihr Versprechen gehalten und waren zum Feste erschienen. Sie mußten doch auch den Schützenball mitmachen!

Der Bürgermeister als Vorsitzender gestattete ihnen gern die Teilnahme.

„Aber nur unter einer Bedingung, Herr Degenhardt!"

„Und wie lautet die, Herr Bürgermeister?"

„Sie müssen sich als fleißige Tänzer bezeigen!"

„Ich kann mich für sie verbürgen, Herr Bürgermeister!"

Der Schützenball dauerte sehr lange. Als Degenhardt am folgenden Tage gegen Mittag im Hirsch ankam, saßen die Freunde am warmen Kachelofen. Lieddar kam Degenhardt fremd vor.

„Ja, wie sieht du denn aus!"

„Er hat einen Anzug von Florian an", lachte Frau Hubert. „Seinen habe ich zum Trocknen aufgehängt. So hat Ihr Freund gesiegt!"

Aber sie hatten alle in reichem Maße ihre Pflicht als Kavaliere erfüllt.

„Donnerwetter, was waren das aber auch alle hübsche Mädel!", rief Hermann Bürger begeistert.

„Ich wollte, heute abend wäre wieder Ball!"

Ball war allerdings nicht, aber Nachfeier im Hirsch. Eine sehr ausgedehnte Nachfeier.

Der Bürgermeister hielt eine Rede auf die Gäste, die sich als ausgezeichnete Tänzer und trinkfeste Männer erwiesen hätten. Dann rief er zum Schlusse: „Westfalen lebe — hoch! hoch! hoch!"

Zum Danke sangen die fünf Freunde das Westfalenlied. Auf ein Zeichen Degenhardts traten sie für die letzte Strophe zusammen und sangen sie stehend. Sofort stand die ganze Korona mit auf und blieb stehen, bis der letzte Ton verklungen war.

„Ich wußte gar nicht, daß man das Lied auch so singen kann", sagte der Bürgermeister. „Das war ja ordentlich feierlich. Sie sind doch Staatskerle!"

Es wurde immer „schöner". „General Laudon" stieg. Und es stieg auch der „tiefe Keller" des Bürgermeisters. Bei dem sich Freund Bedder verschluckte und einen unangenehmen Hustenanfall erlitt. — —

Am folgenden Tage reisten die Freunde ab. Leider!

„Hans, wie hältst du das denn hier aus?", fragte Hermann. „Du hast doch auch nur die paar Kirchenpfennige als Gehalt!"

Degenhardt zeigte auf den Hirschwirt: „Freund Florian ist mein Bankier!"

„Ueberall dasselbe Elend!", stellten die Freunde fest. —

Die diesjährige Geburtstagsfeier des Kaisers blieb Degenhardt unvergeßlich. Er hatte ein Lied gelungen mit dem Kehrreim: „Mein Kaiser trägt die Friedenspalme von Thron zu Thron, von Land zu Land!"

Da trat Hampel zu ihm und schlug ihn in seine Arme.

„Von jetzt ab duzen wir uns, Bruder Hans! Dieses Mal mußt du es schon dulden!" Dabei küßte er Degenhardt.

„Herr Hampel!", sagte Degenhardt verwirrt, „ich kann doch zu Ihnen nicht ...."

„Doch, du kannst, mein lieber Bruder Hans!"

„Bravo, Otto!", rief Kantor Matschenski, der die Szene beobachtet hatte. Aber es waren noch mehr, die sie beobachtet hatten.

Und es kamen zu Degenhardt Florian Hubert, Dionisius, der blonde und der schwarze, Theophil, Sulmeyer, Leonhard, Taige, Thomas und Franz, Kessel Joseph — sie alle wollten seine Brüder sein.

Zuletzt kam Teurich Franz, der gerade abwesend gewesen war.

Degenhardt freute sich. Es waren doch die ersten Bürger Sarnes. Und es war keine Weinlaune, die sie beeinflußte!

Aber in später Stunde kam es auch zu einer unangenehmen Szene. Im Nebenzimmer saßen einige Herren beim Glase Bier. Darunter Markowski. Von wurmte es, daß der Bürgermeister in seiner schönen Festrede vom Triumph des preußischen schwarzen Adlers über den polnischen weißen Adler gesprochen hatte.

Unvermittelt fing Markowski an zu höhnen über den preußischen Adler, der seine Fänge immer nach fremdem Eigentume ausstrecke. Dann hatte er sich zu Beleidigungen Preußens hinreißen lassen. Und es waren alles alte Soldaten, die ihn wüten hörten. Wenn der Brauer Berger nicht eingegriffen hätte, wäre es böse für Markowski geworden. Im Saale hatte man von dem Vorfall nichts gemerkt. Erst auf dem Nachhausewege hörten Hampel und Degenhardt davon.

„Un demselben Tage, wo es die Regierung erklärt hat, er entlassen", sagte Hampel. „Aber die erfuhr es nicht. Und so blieb ihr denn fanatischen Polen die Sache noch einmal glimpflich ab. — —

— — — — — — — — — —

„Im wunderschönen Monat Mai" fand in Rawitsch das zweite Lehrerexamen statt. Achtzehn Westfalen nahmen daran teil. Degenhardt war unter den Prüflingen. Auch sieben Klassenbrüder. Degenhardt ging mit mertwürdiger Ruhe zur Prüfung.

„Du fällst nicht durch!", hatte Hampel so oft zu ihm gesagt.

Sein Wort hatte sich bewahrheitet. Auch seine Klassenbrüder hatten alle bestanden. Der Erfolg wurde im goldenen Hirsch in Sarne gebührend gefeiert.

Schon am nächsten Morgen reisten die Freunde wieder ab. — — —

Drei Jahre weilte Degenhardt in Sarne. Und wenn er das Fazit zog? Leben lieb sahs hier. Kinder und Eltern waren ihm gut. Aber das Einkommen! Eines ließ ihn bleiben. Aber sie zu erringen, war ja aussichtslos. Er armer Schulmeister. Er wußte, daß das Wort oft bei Huberts gefallen war — von Franz Taige.

Der reiche Händler konnte sich den Ausdruck gestatten. Bei seinen Zuhörern fand er volles Verständnis.

Irene kam schon lange nicht mehr in das Schulhaus.

„Sie ist keine Kampfnatur!", bemerkte Hampel einmal.

Und wenn sie es wäre. Degenhardt war und blieb der „arme Schulmeister". Am besten war es schon, er meldete sich zurück in die Heimat. — —

Im Herbste war in Posen eine Versammlung der aus dem Westen stammenden Lehrer. Der Saal im Deutschen Hause war voll besetzt.

Ein junger Kollege leitete die Beisprechungen. Er teilte erschütternde Fälle von der Not einiger „Germanisatoren" mit. Todesfälle waren vorgekommen, die rätselhaft geblieben waren. Einige Lehrer hatten ihre Stellen aufgegeben und waren einfach davongegangen. Wo waren sie? Verschollen. In der Heimat waren sie nicht!

Ueberall dasselbe Elend. Der letzte Briefträger auf dem polnischen Dorfe hatte mehr Gehalt als der junge Lehrer. Eingaben um Gehaltsverbesserungen konnten nicht berücksichtigt werden, weil keine Mittel vorhanden wären.

Ueber der Versammlung lag tiefe Niedergeschlagenheit. Nirgend zeigte sich eine Aussicht auf günstigere Gestaltung der Verhältnisse.

Es blieb nur eins übrig: Zurück nach dem Westen! — —

Als Degenhardt zu Hause über die Versammlung berichtete, war Hampel empört.

„Erst die bodenlose Dummheit, euch hierher zu rufen, und dann das Verbrechen, euch hier verkommen zu lassen! Ist das eine Regierung! Aber die kann ja nicht, wie sie vielleicht, nein, wie sie sicher möchte. Sie kennt ja das Elend aus eigener Anschauung. Die Hauptschuld tragen die feudalen Herren an der Spitze. Für sie ist Lehrer und Instmann gleichbedeutend. Immer knapp halten, damit sein Uebermut entkeimt. Ach, wenn unser Bismarck doch auch hier einmal seinen eisernen Willen zeigen wollte!"

Nach einigen Wochen erfuhr Degenhardt, daß der damalige Versammlungsleiter im Deutschen Hause eine scharfe Rüge bekommen habe wegen seines pflichtwidrigen Verhaltens.

Von ihrem Standpunkte aus hatte die Regierung Ursache, unzufrieden zu sein. Die Westfalen und Rheinländer verließen den Osten, und die Heimat nahm jeden auf, der nach ihr verlangte.

Da meldete sich auch Degenhardt zurück. Er stellte sich der Regierung zur Verfügung.

Nach etwa drei Wochen erhielt er von der Arnsberger Regierung die Nachricht, daß sie ihm die zweite Lehrerstelle in Soldorf, Kreis Arnsberg, übertragen habe. Mit der Stelle war das Organistenamt verbunden.

Nun waren die Würfel gefallen. Freude empfand Degenhardt nicht. Hampel war verdrießlich. Frau Hampel war niedergeschlagen.

„Ach, Herr Degenhardt, der Otto hängt so sehr an Ihnen!", sagte sie eines Tages. Dabei kamen ihr die Tränen in die Augen.

Aehnlich war die Stimmung im Hirsch.

„Florian, um dein Geld brauchst du dich nicht zu sorgen!", sagte Degenhardt zu dem Freunde.

„Hans, wenn ich nicht von dem Gelde spreche, brauchst du es ja doch auch nicht zu tun!", antwortete Florian. — —

Wie schnell war der Tag des Abschieds da! Im Hirsch war eine kleine Gesellschaft zum Abschiedstrunk beisammen.

„So Hans, wir müssen!", sagte Florian. Er selbst wollte mit Hampel den Freund nach Rawitsch zur Bahn bringen.

Der letzte Händedruck. Frau Hampel war gefaßt.

„Wie wird sich Ihre liebe Mutter freuen!", sagte sie. Frau Hedel hatte schnell ein sauberes Paket herbei von ansehnlicher Größe.

„Vergessen Sie uns nicht!"

„Wie könnte ich das, ihr lieben Menschen!", rief Degenhardt laut.

Degenhardt stand der schwerste Abschied noch bevor: Von dem Manne, der ihm Freund gewesen war und Wegweiser und zwingendes Beispiel.

„Otto, weißt du auch, was du mir gewesen bist und immer bleiben wirst?"

„Still, Hans! Nicht reden! Wir werden uns nie vergessen! Leb wohl!"

Mit der Lehrerstelle in Soldorf war der Organistendienst verbunden. Degenhardt hatte das als unangenehm empfunden, weil er sich dadurch gebunden fühlte. Trotzdem hatte er die Stelle nicht abgelehnt. Hätte man ihn nicht zur Strafe auf ungemessene Zeit hinaus warten lassen können?

Am ersten Mai trat er seinen Dienst an. Nicht mit Freude. Dies war nicht seine Heimat, wie er sie gewöhnt war, und wie er sie liebte. Aber Degenhardt war im Irrtum über seinen Zustand. Er war doch seine Heimat. Nur fühlte seine Seele noch zu sehr die Nachklänge „froh und trüber Zeit".

Der Wirt war freundlich und gab ihm gern jede Auskunft. Aber mit der offenen Fröhlichkeit, wie er sie seiner Zeit in Sarne erfahren, kam ihm hier niemand entgegen. Degenhardt vergaß, daß seine Landsleute von Natur spröde und zurückhaltend seien.

Wohnen können Sie bestimmt bei Schneidermeister Webling, bei dem auch Ihr Vorgänger wohnte", versicherte der Gastwirt auf Degenhardts Frage.

„Warum ist er von hier weggegangen?" fragte Degenhardt.

„Ja, wissen Sie, da kamen mehrere Gründe in Betracht. Er war gebürtig aus Dortmund. Darum fand er hier alles zu eng und klein. Am liebsten besaßte er sich mit seinen Büchern. In Hagen, glaubte er, würde er besser für seine weitere Ausbildung sorgen können!"

„Also nach Hagen hat er sich versetzen lassen?"

„Ja, wenigstens in seine unmittelbare Nähe. Nach Herdecke!"

Und dann kam noch hinzu", fuhr der Gastwirt fort, „daß er nicht auf besonders autem Fuß mit unserm Herrn Pastor stand!"

„Woher rührte das denn?" fragte Degenhardt gespannt.

„Ja, wenn ich die Wahrheit sagen soll: Ich weiß es nicht. Die Leute hier meinen, der Vormann wollte nicht gern Küster sein. Ach so: Vormann und Vorgänger, das paßt mal gut zusammen!" Lachte der Wirt. Er wurde von einem kleinen Mädchen in den Stall gerufen.

(Fortsetzung folgt)

Im Sporthotel.

Skizze von

Paul Elbogen.

Das Haus war überfüllt. Ein Neuankömmling schlief in einem Badezimmer. Dieses Badezimmer war wie alle anderen erst vor ein paar Jahren eingebaut worden. Das ganze Hotel stammte aus dem Jahre 1750. Ein radikaler Architekt hatte es in ein Sporthotel verwandelt. Wenn man nicht genau hinsah, hielt man alles für echt und alt, und erst dann bemerkte man, daß man auf Stühlen und Bänken von 1750 nie so bequem hätte sitzen können. Das machte das Haus so wohnlich. Es war alt und dennoch ganz modern, aber man fühlte beides nicht. Darüber sprach man eben nach anstrengender Tour in einer der Holznischen mit den Ledersesseln, um die matte Lampe und den Glühwein versammelt. Der Herr, der im Badezimmer schlief, ein bleiches gepudertes Gesicht inmitten der gebräunten Holzschnitt-Antlitze der anderen, führte sehr gewählt aus, daß es möglich sei, modern und dennoch gemütlich zu wirken: „Sind diese Möbel barock oder rokoko? Nein! Und doch passen sie in dieses alte Haus. Das ist der Triumph unserer Zeit!" Die indianerbraune junge Dame ihm gegenüber karrte ihn an: „Sie lieben unsere Zeit? Warum treiben Sie dann keinen Sport?" Das blasse, harte Gesicht lachte: „Muß man immer das tun, was alle anderen tun? Ich bin ein Mensch des Geistes. Muß mein Leben in den Bergen aufs Spiel setzen? Ich gehe lieber spazieren. Ich bin feige, um es offen zu sagen." Man lachte laut. Die junge Dame zeigte alle ihre schönen Zähne, ihre grauen Augen blieben ernst: „Sie kennen das unvergleichliche Gefühl nicht, über einen Pulverschneehang herunter zu schwingen, die Winterlandschaft bleibt Ihnen verschlossen." Der blasse Herr aus dem Badezimmer schalte: „Es gibt ausgeschaufelte Wege. Ich muß das nicht kennen. Ich kenne doch so vieles nicht. Ich habe noch nie Kokain geschnupft, noch keine Beziehungen zu einer Rothaarigen gehabt, noch nie chinesisch gegessen, obwohl mir all dies möglich gewesen wäre!" Wieder lachte man. „Und die Gesundheit?", rief einer der Dunkelbraunen. — „Ich bin mir gesund genug." — „Und der Ruhm, bei einem Rennen vor vierzig anderen zu gewinnen, wie wir es gestern von dem berühmten R. aus Sankt Johann laien?" Um den schmalen Mund des Blassen erschien und verging ein Schatten: „Ich bin ohne jede Eitelkeit". Da legte sich ein riesig dicker Mann halb über den Tisch und zwinkerte: „Und die Frauen? Ich habe das vor zwei Jahren mitgemacht, wie sämtliche Sportlerinnen in Zürs für R. schwärmten." Die junge Dame schaute mit weit offenen Augen ihr Gegenüber an. Aber der Bleiche sah an ihr vorbei: „Lächerliche Hilfsmittel! Traurig für einen Mann, wenn er auf Frauen nur wie ein Stierkämpfer oder ein Heldentenor wirkt. Was für Frauen müssen das sein! Weil einer besser Ski läuft als ein anderer?" Ein sonderbarer Ausdruck von Verwirrung war in die Augen der jungen Dame gestiegt: „Daran ist etwas Wahres." Sie sagte es ganz leise. Er blickte sie gerade an: „Bewundern Sie Männer, die sich in eine Zirkusreiterin oder eine Kolonialsängerin verlieben? Ich nicht. Ich will auf Frauen nicht dadurch wirken, daß ich mehr bin als andere. Ich bin nicht besonders mutig, nicht besonders klug, nicht ungewöhnlich schneidig, nicht überaus flink oder gebildet. Welcher Frau ich gefallen kann, der versuche ich zu gefallen. Aber nicht dadurch, daß ich einen Hang zaloher unten bin als andere, so primitiv bin ich nicht. Wir leben ja nicht in der Urzeit!"

Als man tags darauf zu einer kleinen Tour um zehn Uhr aufbrach, stand er vor dem Tor im Schnee. Seine Male brannte rot aus dem blassen Gesicht. Man schnallte die Skier an, einer half dem Mädchen die Seehundsfelle aufziehen. „Und was werden Sie tun?" Das Mädchen sah zu dem Blassen auf. „Ich? O, haben Sie keine Sorge! Ich trage mir jetzt einen Streckstuhl in die Sonne und lege mich hinein. Dann gehe ich zwei Stunden langsam herum. Nach Tisch schlafe ich ein bißchen und gehe wieder gemächlich spazieren. Lauter Dinge, die mir bei meinem schweren Leben in der Stadt versagt sind. Stibeil!" Sie sah ihm lange nach, wie er mit seinem langsamen Schritt die Straße hinunter ging. Ein merkwürdiger Mensch, ganz anders als alle anderen hier, sympathisch, eigentlich und dennoch ganz unmännlich. Unmännlich?

Sie sahen allein beim Tee. In dem getäfelten Raume roch es unbeschreiblich anheimelnd nach Hitze, Tee und einer Mischung von Teerwachs und feuchten Kleidern. Zwei Herren hatten sich ein Schachbrett genommen, der Fette und die beiden anderen unterhielten sich in einer Ecke mit dem Durchblättern alter Jahrgänge einer Alpenzeitschrift. „War's schön hier unten?" Sie lachte ihm spöttisch ins blasse Gesicht. „Nor allem müdelos. Ich habe mich weder damit geplagt, zwei Stunden die Skier aufwärts zu schieben, noch den Rucksack zu schleppen." Ihre feinen Brauen zogen sich zusammen: „Kampf ist aber eine männliche Eigenschaft. Unmännlichkeit ist weinlich." Auf dem ganzen Wege hatte sie sich vorgenommen, ihm das zu sagen. „Ganz recht! Ein Mann muß männlich sein. Die Zeit der „ästhetischen" Männer ist vorbei. Aber ich trage ja auch keinen Vollbart. Man kann seine Männlichkeit durch ein männliches Leben bekunden, von dem niemand etwas weiß." Sie schwieg, atmete durch die gebräunte kleine Nase. Er legte die Hand auf die ihre: „Sonderbar, ich habe Sie hier unten vermißt. Langsam beginne ich zu bedauern, daß ich Ihnen nicht auf Skiern folgen kann." Das hatte er mit einem leichten Lachen herausgebracht, in dem ein Oberton von Ernst zu schwingen schien. Sie schwieg, sah ihn nur lange an. „Wenn Sie mir allerdings jetzt sagen, daß Ihnen nur ein sogenannter „starker" Mann, ein guter Sportsmann, gefallen kann, dann verschwinde ich hier vom Schauplatze der Ereignisse, aber ..." Nein, sie drehte den Kopf, nein, das wollte sie gar nicht sagen. „Bitte das aber nicht als Kompliment aufzufassen." Sie stand auf, blickte lächelnd zurück und trat zu den Schachspielern ....

Zwei Tage, ein schneestürmischer, ein tristallklarer, hatten auch den anderen offenbart, daß sich hier eine innige und schöne Gemeinschaft zwischen dem Badezimmermann und Martha, der lustigen Skiläuferin mit den „Feeaugen" (wie der Dicke gesagt hatte) zu formen begann. Ja, sie lehnte sogar einmal ab, eine große Tour mitzumachen, und blieb bei ihm, „um sich einen Tag auszufaulenzen". Am Nachmittage dieses Tages hatte er sie im Korridor zwischen dem Lesezimmer und dem Speisesaale zum erstenmal umfangen und sie geküßt. Sie nahm ihn bei den geraden Schultern und sah ihn lange an: „Das ich noch einmal einen Sportsmann lieben würde!" Das ich noch einmal eine Skiläuferin liebkosen würde!" Am Abend nahm die junge Dame den dicken Riesen beiseite und fragte ihn, was er von dem Bleichen wisse. „Er heißt Ingenieur K., wie Sie ja schon erfahren haben, und ist an einem Bauunternehmen angestellt. Ich kenne ihn seit Jahren. Er ist ein Narr, aber sehr nett. Alles andere werden Sie ja am besten heraus bekommen."

Als man tags darauf über die weiten, baumlosen Hänge des „großen Zeiger" abfuhr, sah man auf der anderen Bergseite einen Läufer, der in großen Kristianias zu Tale schwang. Obwohl sich nun die Herren mit ihrer Kameradin die größte Mühe gaben, ihn einzuholen, gelang es ihnen nicht. Fährt wunderbar!" Fräulein Martha rief es dem Riesen hinüber. „Es ist vielleicht K." brüllte er zurück, der macht auch diese Quersprünge auf zwei Stöcken. Er wollte heraus kommen, hat gestern jemand erzählt." Man fuhr wie toll hinter dem blauen Punkte her, der aber immer kleiner wurde und endlich an einem Waldrande verschwand. Zehn Minuten später raste man über die Straße vor das Hotel. Abgewandten Gesichts stand dort ein Mann im Norwegerdreß und klopfte an seinen Skiern. „Richtig!", der fette Riese hielt Fräulein Martha auf. „Ich wollte Ihnen beiläufig sagen, was ich also schon seit sieben Tagen weiß: Ihr Ingenieur K. ist der bekannte Skiläufer K., der nicht, daß ihn nicht zu verraten, wollte einmal versuchen, incognito ...." Da drehte sich der Herr im Norwegeranzug um. Er war gar nicht mehr gewillt, seinen bartes Gesicht wirkte nun plötzlich sehr komisch. Martha dagegen war blaß wie eine Leiche. Sie sah ihn wortlos und lange an, Würde sie zu weinen beginnen? Es blitzte um ihren roten Mund. Er aber machte ein so drolliges Gesicht, schielte sie so lustig an, daß in ihre Wangen wieder Farbe rieselte und sie ihm, wenn auch mit bösen Brauen, die braune Hand hinstreckte. Da sog er sie mit einer entschlossenen, starken Bewegung an sich und küßte sie im tiefen Schnee, vor den Augen von mindestens zwanzig überaus erkannten Leuten, mitten auf den Mund.....

Die Tat.

Von

Gertrud Aulich.

Der Bauer Johannes Rieber geht wie im Fieber einher. Jeder kann es sehen, daß etwas mit ihm los ist. Sein Gesicht ist bleich und eingefallen und sein Kopf ist ganz leer vor Wirrnis und Nachdenken. Er rennt nun schon zum vierten Mal in den kleinen dumpfen Stall, wo die einzige kümmerliche Kuh steht, seine Hände liegen vor ihm her und seine Lippen bewegen sich, als spräche er mit jemandem. Vielleicht spricht er mit der Kuh, die ihn mit großen und klugen Augen ansieht.

Der Bauer Johannes Rieber ist eigentlich kein Bauer, obgleich seine Eltern die gestorben sind, Bauern mit Leib und Seele waren und das Anwesen dem einzigen Sohne hinterließen. Er hat so feine schmale Hände und einen schön gemeißelten Kopf, und wenn die Augen jetzt nicht so starr und tot wären, könnte man ein stilles und inbrünstiges Feuer in ihnen brennen sehen. Und wenn seine Bewegungen nicht so von Kummer vernachlässigt und von Hast verwedt wären, könnte man bemerken, daß es die Bewegungen eines vornehmen Mannes sind, der gelernt hat, sich mit Anmut und Anstand zu benehmen, eines Mannes, der sogar mehrere Semester Medizin studiert hat.

Die Kuh ist mager und wirft mit ihren hohen Beinen etwas lächerlich. Der Bauer beschäftigt sie abwesend, dann erwacht er plötzlich und sagt: nein.

Die junge Frau sieht in der Stalltür und hat einen Brief in der Hand. Sie ist groß, schlank, gesund, mit Haaren wie reifer Weizen und mit blauen Augen aus Eis. Sie blinzelt in die Dämmerung des Stalles und sagt: Bist du hier, Johannes? Es ist ein Brief aus der Stadt gekommen.

Ja, antwortet der Mann sie ist doch zu mager.

Meinetwegen brauchst du nicht zu verkaufen, der Bettel ist auch zu nichts, sagt die Frau und sie treten ins Haus.

Die Küche ist groß, geräumig und hell, mit weißen Gardinen und Blumen an den Fenstern. Eine Uhr tickt und Fliegen summen. Der Mann hat den Brief entfaltet und liest mechanisch. Er weiß den Inhalt im voraus nein, von seinem Freunde Paul ist nichts zu erwarten. Er ist ein armer Teufel wie Johannes.

Du sollst's nicht alle Welt andeuten, sagt die Frau und steht am Fenster. Ich sage es doch: ich habe diese Fahrt und alles aufgegeben

Ja, ja, sagt der Mann versunken zu mich nur ... und plötzlich werden seine Augen groß und wach, und er liest eine Stelle im Brief nochmals und wieder, dann sieht er schwer und fest vom Stubie auf, gleichsam mit einem unumstößbaren Entschluß, zerknüllt den Brief und wirft ihn ins Feuer.

Ich werde dir das Geld beschaffen, ich lebe einen Weg, wie du wieder anständig werden kannst, sagt er, und in seiner Stimme schwingt eine dunkle Freude.

Nein antwortet die Frau müde, woher willst du es denn hernehmen du sagst doch selbst daß die letzte Kuh nicht verkauft werden soll.

Nein, nein, sie soll auch nicht verkauft werden, sie ist ja verpfändet ... alles ist verpfändet ... ach du mein Gott!

Die Frau schmiegt sich an den Mann und versucht seinen dunklen Kopf zu streicheln. Sie liebt ihn nicht, aber er tut ihr so leid, daß sie ihn darüber hassen könnte: du mußt das nicht so schwer nehmen, sagt sie. Ich lebe ja ein, daß ich schuld habe. Ich hatte es hier nicht aus. ich halte das

Zu Inventur-Preisen

Kurzwaren

Alsbergs Spezialgarn nur während des Ausverkaufs
1000/4fach 73 ₰ 200/4fach 14 ₰

Stopfwolle . . . . . 2 Karten 10 ₰
Leinenzwirn 20 Meter 3 Sterne 10 ₰
Glanztwist . . . . . 3 Knäuel 10 ₰
Maschinengarn 100/4 fach . . . . . 2 Rollen 10 ₰
Nähseide . . . . . 2 Rollen 10 ₰
Estremadura gebl. und ungebl. 50-Gr.-Lage durchw. 35 ₰
B'wolle ungebl. . . . 50-Gr.-Lage 18 ₰
B'wolle gebl. . . . 50-Gr.-Lage 20 ₰
Gummiband nur gute Qualität, mit und ohne Loch. 65-cm-Abschnitt . . . . . 10 ₰
Ein Posten Strumpfhaltergürtel aus Hosenband . . . . . Paar 25 ₰

Rüschengummiband Meterlänge 70-cm-Abschnitt . . . . . 10 ₰
K'S.-Gummilitze 3-Mtr.-Stück 15 ₰
Rollokordel rein Leinen 7 Mtr.-Stück 15 ₰
Ringband . . . . . 3 20-Meter-Stück 15 ₰
Kinder-Strumpfhalter Paar 10 ₰
Damen-Strumpfhalter nur ganz starke, gute Qualitäten Paar 25 10 ₰
Sockenhalter nur gute, starke Qual., mit Sattel, 35 25 ₰
Socken- u. Aermelhalter-Garnitur in hervorragend guter Qualität . . . . Paar 50 ₰
Ein Posten Kieler Garnituren 50 ₰
Ein Posten Lavaliers . . . . . 15 ₰

3 Dtzd. Sicherheitsnadeln 10 ₰
4 Karton Reißbrettstifte 10 ₰
Scheren für Handarbeit und Haushalt . . . . . 25, 15 10 ₰
Perlm.-Knöpfe in vielen Größen 2 Dtzd. 10 ₰
Mangelknöpfe in vielen Größen . . jede Karte 10 ₰
Hemdperlm.-Knöpfe Dtzd. 10 ₰
Manschettenknöpfe 1 Paar 10 ₰
Nähnadeln sortiert . . 3 Briefe 10 ₰
Baumwollband . . . 5 Stück 10 ₰
H'Leinenband 2 Mtr.-St. 3 St. 15 ₰
Ein Posten Kleppelkombinationen . . . . . durchweg Meter 15 ₰

Jaconetband farbig 10-Mtr.-St. 15 ₰
Schuhriemen stk. Qual., 100 cm lg. 3 Paar 10 ₰
Festonpassen stumpf . . . . 25 ₰
Hemdenpassen Kleppelkb. . 10 ₰
Trägerbänder Kleppelkb. 3 Paar 10 ₰
Barmer Bogen 5-Mtr.-Stück 10 ₰
Kissenstreifen mit Spruch . . 10 ₰
Wäsche- u. Schürzenbesatz 5-Meter-Stück 15 10 ₰
Barmer Bogen . . 5-Meter-Stück 15 ₰
2 St. Hosenträgerstrippen 1 Paar Aermelhalter . . . 15 ₰

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Ankündigungen.

Städt. Veranstaltungen Gelsenk.-Buer.

Wallenstein-Trilogie.

Heute: „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini" in der Stadthalle für die Vormietegruppe blau. Spielbeginn 19.30 Uhr. Ende 21.30 Uhr. Einige Karten sind noch im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228) zu haben.

„Die tapfere Kriese." Des großen Erfolges wegen führt die Jungdeutsche Bühne diesen Schwank am kommenden Sonntag, den 26. Januar, im evgl. Vereinshaus Schalke, Grillostraße, nochmals auf. Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß Karten im Vorverkauf im Zigarrengeschäft Trümpener, Schalke, und in der Buchhandlung Scipio, Schalkerstraße, zu haben sind. Eintrittspreis: alle Plätze 1 Mark.

Schloß Horst hat heute (Mittwoch) und Samstag ab 8 Uhr abends Konzert und Tanz. — Am Sonntag Nachmittagskonzert mit anschließendem Kappenabend, wobei beste Büttenredner mitwirken.

„The singing fool".

Tonfilm in der Schauburg.

Besucher an Besucher reihte sich am Montag nachmittag auf allen Plätzen in der Schauburg, und selbst auf den Gängen saß man Leute in der Enge. Es war das erste Massenaufgebot, das „The singing fool", den amerikanischen Großtonfilm, sehen und hören wollte. Ueber die verschiedenen Arten der Tonfilmtechnik ist kaum noch ein Wort zu sagen; man hat es in den letzten Monaten mit eigenen Ohren gehört, wie sehr und wie schnell sich der Tonfilm verbessert. Der Regie obliegt nun die schwere Aufgabe, im wahrsten Sinne des Wortes „die richtigen Töne" für diese Filme zu finden, also die Handlung durch das Ohr im richtigen Augenblick maßgebend zu steigern. Und das ist im „Singenden Narren" vorzüglich gelungen. Dieser Tonfilm geht mit der menschlichen Stimme und akustischen Effekten nicht sparsam um, und die Wiedergabe ist künstlerisch hervorragend. Dazu das Spiel eines Al Jonson, der allein durch diesen Film zur Weltberühmtheit wurde. Vom armen Kellner wird er ein gefeierter Radarettist, seine Frau reißt ihn wieder in den Abgrund und erst über den Tod seines „Sonny Boys" findet er wieder die überwindende Kraft zu neuen Erfolgen und neuem Glück. Und erst sein kleiner „Sonny Boy"! Herzerfrischend, natürlich und voll kindlichem Reiz ist das Spiel dieses kleinen Künstlers, den nicht nur der Vater in sein Herz geschlossen hat. Rein, vom ersten Augenblick an hat er auch die Sympathien der Zuschauer erworben, um im Verlaufe des Spiels immer tiefer in das Herz der Zuschauer einzudringen. Und wo sich die Handlung bis zu tiefer Tragik verdichtet, dessen Eindrucks sich niemand erwehren kann. Tränen zu verwischen. Es ist ein Spiel für Herz und Gemüt, dessen Eindrucks sich niemand erwehren kann. Der Erfolg wird Herrn Bootmann Dank genug sein. Erfreulich ist, daß die Handlung so deutlich gestaltet ist, daß die wenigen deutschen Erläuterungen genügen, um das Stück auch dem verständlich zu machen, der sich noch nie mit englischer Grammatik abgequält hat. Außer diesem Großtonfilm laufen zwei tönende Kleinfilme: „Leichte Kavallerie" Suppee und ein köstlicher Lachschlager: „Arnaut Brothers". Artistische Wunder vollbringen hier zwei Clowns und Kunstpfeifer.

Aus den Parteien.

Jugendgruppe Uechtendorf der DVP. Unsere für die vergangene Woche angesetzte Jahresgeneralversammlung mußte wegen plötzlicher Verhinderung des Vorsitzenden in letzter Minute abgesagt werden. Die Generalversammlung soll nun heute (Mittwoch), den 22. Januar, abends 8 Uhr, im Gruppenheim Stens abgehalten werden. Gleichzeitig erfolgt die Verlesung des Geschäfts- und Kassenberichts. Die Wichtigkeit dieser Versammlung erfordert das unbedingte Erscheinen aller Mitglieder.

Frauengruppe Bismarck DVP. Am heutigen Mittwoch Versammlung. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Jugendgruppe Schalke der DVP. Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, Versammlung im evangel. Vereinshaus, Grillostraße 116. Da wichtige Sachen auf der Tagesordnung stehen, ist das Erscheinen eines jeden Pflicht.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Holthausen. Donnerstag, den 23. Januar, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung bei Fliether.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Mitte. Donnerstag, den 23. Januar, abends 8.30 Uhr, Gefolgschaftsabend in der Bismarckhalle, Hochstraße.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 21. Januar. (Drahtb.)

Die Börse befindet sich zurzeit in einem Stadium der Ruhe. Nach der abgebrochenen Januarhausse schöpft man etwas Atem. Der seit Tagen fühlbare Ordermangel lähmt die Geschäftstätigkeit, so daß auch heute wieder die Kurse durchweg nachgaben. Die immer noch vorliegenden günstigen Momente, die wir in unseren Berichten fortlaufend erwähnt haben, treten angesichts der Zurückhaltung der bisherigen Käuferkreise in den Hintergrund. Die Stimmung ist eher abwartend, doch steht sie angesichts der auch heute erfolgenden weiteren Positionslösung in Farben unter einem gewissen Druck. In A.E.G. fanden Gewinnrealisationen statt. Trotz der in der gestrigen Bilanzsitzung mitgeteilten günstigen Ziffern gab der Kurs nach, da der Rückgang des Auftragsbestandes im laufenden Jahr enttäuschte. Gut behauptet waren Kaliwerte, die sich nach den ersten Kursen auf französische Käufe namhaft befestigen konnten. In Montanaktien enttäuschte erneut eine Meldung, daß der Stahlverein entgegen teilweise höheren Erwartungen nur eine Dividende von 6 Prozent vorschlagen werde. Am Geldmarkt waren die Sätze unverändert.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 18 Dollar 92 Cents (18,98).

Die Ruhrhandelskammern zum Zündwarenmonopolgesetz.

Eingabe an den Reichstag.

Der Zweckverband der Industrie- und Handelskammern zu Bochum, Dortmund, Essen und Münster hat an die Mitglieder des Reichstages ein Schreiben gerichtet, in dem er zu dem Entwurf eines Zündwarenmonopolgesetzes Stellung nimmt und eine Reihe von Abänderungsvorschlägen unterbreitet. Zunächst wird darauf hingewiesen, daß die private Wirtschaft es als ein äußerst bedenkliches Zeichen unserer heutigen öffentlichen Finanswirtschaft werten müsse, wenn anstelle der von der Wirtschaft seit Jahren mit Nachdruck geforderten Drosselung der öffentlichen Ausgabenwirtschaft derartige in den Folgewirkungen schwerwiegende Wege der Geldbeschaffung mit dem Zündholzanleihevertrag beschritten werden und wenn in Durchführung des Anleihevertrages ein die staatliche Bewegungsfreiheit derart einschränkendes Monopol zugunsten einer ausländischen Wirtschaftsgruppe geschaffen wird. Wenn die genannten Kammern im einzelnen ihre Bedenken gegen die Schaffung eines Monopols überhaupt zurückstellten, so müßten sie mit um so größerer Entschiedenheit darauf hinweisen, daß der vorliegende Entwurf eines Zündwarenmonopolgesetzes dringend sorgfältiger Durchberatung und weitgehender Verbesserungen bedürfe, um wirtschaftlichen Forderungen Rechnung zu tragen und um solche Bestimmungen auszumerzen, die das Monopol zugunsten einzelner Wirtschaftsgruppen durchbrechen. Eine Reihe von Abänderungsvorschlägen wendet sich vor allem gegen die Bevorzugung der Konsumvereine und gegen die Festsetzung des Kleinverkaufspreises von 30 Pfennig, in dem der Einzelhandel eine untragbare Belastung sieht. Mit dieser Bestimmung werde dem Einzelhandel lediglich eine Spanne von 13⅓ Prozent zwischen Ein- und Verkaufspreis zugestanden, während zur Deckung der Unkosten und zur Erzielung eines angemessenen Gewinns, wie auch die Ergebnisse der Handelsenquete zeigten, ein Aufschlag von mindestens 20 Prozent erforderlich sei. Bei den großen Bedenken, die ohnehin gegen die Schaffung eines Zündholzmonopols unter den obwaltenden Verhältnissen beständen, müsse den Abänderungsvorschlägen unter allen Umständen Rechnung getragen werden.

Der Berliner Privatdiskont 6¼ v. H. Der Berliner Privatdiskontsatz, der während der letzten Woche unverändert auf 6¾ v. H. belassen worden war, wurde am Dienstag erneut um ¼ v. H. auf 6½ v. H. für beide Sichten ermäßigt.

Die Universität Erlangen und die rheinische Schwerindustrie. Die Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Erlangen hat Kommerzienrat Dr. h. c. Paul Reusch in Oberhausen, dem großen Organisator und verdienstvollen Förderer der deutschen Eisenwirtschaft, ehrenhalber Grad und Würde eines Doktors der Naturwissenschaften verliehen.

Altenessener Schweinemarkt.

Essen, 21. Januar. Auftrieb: 855 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alte 30 bis 40 Mark, 8—12 Wochen alte 40 bis 50 Mark, Läuferschweine: 3—4 Monat alte 50—60 Mark, 4—6 Monat alte 60—90 Mark (größere entsprechend höher). Marktverlauf: Ferkel mittel, Läufer langsam.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		21. Januar		20. Januar	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,070	168,410	167,940	168,280
Dänemark	100 Kronen	111,850	112,070	111,850	112,070
Schweden	100 Kronen	112,190	112,410	112,190	112,410
Norwegen	100 Kronen	111,700	111,920	111,690	111,910
Schweiz	100 Franken	80,770	80,930	80,760	80,920
England	1 Pfd. Sterl.	20,347	20,387	20,346	20,386
Frankreich	100 Franken	16,415	16,455	16,415	16,455
Amerika	1 Dollar	4,1905	4,1985	4,1890	4,1930
Italien	100 Lire	21,890	21,930	21,870	21,910
Belgien	100 Franken	58,260	58,310	58,190	58,310
Oesterreich	100 Schilling	58,790	58,910	58,790	58,910
Argentinien	1 Prp. Peset.	1,577	1,581	1,863	1,867

Düsseldorfer Börsen-Tendenz

Die Börse hatte bei stetiger Tendenz ruhiges Geschäft.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 21. Januar 1930

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	105,75	106,87
Hamburg Süd	173,50	174,75
Nordd. Lloyd	105,12	106,78

Bank-Aktien

Bank el. Werte	135,00	135,50
Bank für Brauindustr.	153,00	153,50
Barmer Bank	120,00	124,75
Barmer Kreditbank	28,75	29,00
Berliner Handelsges.	155,50	155,00
Boch.-Ges.-Straßenb.	100,00	100,00
Commerz Privatbank	157,50	158,00
Darmstädter Bank	241,00	244,00
Deutsche Bank	151,75	152,00
Disconto Komm.	151,75	152,50
Dresdner Bank	151,50	151,00
Hamb. Hypoth.-Bank	136,00	139,75
Reichsbank Mb	224,00	224,00

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	439,00	241,50
Dortmund. Ritterbräu	275,00	273,00
Dortmunder Union	260,00	252,50
Glückauf Gelsenk.	130,50	130,25
Schlegel Schapreus.	165,00	164,00
Schultheiß Patzenh.	278,00	279,00
Wicküler Kbp.	236,00	245,00

Industrie-Aktien

Accumulatorm	116,00	114,87
Aenderwerke	30,50	29,50
A. E. G.	174,00	174,00
Augsburg-Nürnberg	69,25	69,00
Baiske Masch.	118,50	118,75
Bergwerk Wale	84,00	85,00
Bemb.	94,38	94,75
Bergmann	210,50	212,50
Berger Julius	315,00	318,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	70,25	70,50
Bielefeld Mec.	—	46,00
Böhmerde Wala.	60,00	59,50
Braunkohlen Brikett	140,50	140,00
Braunschw. Kohlen	244,00	244,50
Braunschw. Jute	125,00	126,50
Brauer w Masch	—	28,00
Breme. Vulkan	141,87	141,50
Buderus	75,00	76,50
Busch Lüdenscheid	—	—
Bütznerwerke	81,00	—
Chem. Buchau	61,00	62,00
Chem. Heydon	67,00	68,25
Chem. Ind. Gelsenk.	152,00	67,50
Contl Caoutch	48,37	154,50
Daim ler Motor	148,25	48,62
Deutsche Conti-Gas	139,00	140,25
Deutsch Babcock	101,00	139,50
Deutsch Erdöl	68,00	102,50
Dtsch. Kabelwerke	48,25	168,50
Dtsch. Maschinen	—	48,50
Dtsch. Reichsbahn	69,75	48,00
Dtsch. Schachtbau	98,00	69,50
Dtsch. Steinzeugwerke	33,00	98,00
Doleritwerke	—	34,50
Düsseld. Eisenbütte	72,00	—
Düsseld. Kammgarn	31,25	68,50
Düsseld. Maschinen	3,75	—
Dynamit Nobel	147,50	84,75
Elekt. Braunkohlen	167,75	147,50
Elektr. Lieferungen	164,75	169,50
Elektr. Licht u. Kraft	207,25	167,50
Enzinger Bo	138,50	207,50
Essener Steinkohle	65,00	140,50
Fahlberg-List	175,37	65,00
I. G. Farbenindustrie	124,50	178,50
Feltes u. Galle	160,00	128,50
Friedrichshab. Kali	—	160,50
Gägenauer Eisen	141,00	—
Gelsenk. Bgw.	171,75	142,00
Germania P. C.	116,50	171,50
Gerresheim Gl.	68,00	116,50
Ges. f. elektr. Unternehmungen	167,00	68,00
Glasmanni. Schalke	186,50	167,75
Goldschmidt	67,50	186,50
Gothaer Masch.	94,00	68,75
Hamburg Elektr.	163,75	135,00
Hammersen	125,00	125,50
Hann. Masch.	37,50	38,00
Hanse Dampfsch.	154,75	155,00
Harpener Berg	141,25	143,75
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	82,50	82,00
Hilgers Verein	67,00	68,00
Hirsch Kupfer	118,25	119,00
Hörch Eisen	118,25	120,75
Hoffmann Stärke	69,75	69,25
Hohenlohe	80,50	78,00
Holzmann Ph.	97,00	105,00
Hoesch & Co.	68,50	68,50
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser	140,50	140,50
Ilse Berg	242,00	243,50
Kaliw. Aschers	215,75	210,50
Klöckner-Werke	107,62	107,62
König Wilh.	222,00	222,00
Krauß St. Fr.	315,00	315,00
Köln-Neuessen	117,50	117,87
Kraft W.	104,00	104,25
Kronprinz Metall	48,00	46,25
Kupferbusch	—	—
Kyffhäuserhütte	48,50	—
Lahmeyer & C.	176,50	176,75
Laurahütte	53,00	51,50
Lindes Eism.	168,00	168,75
L. Loewe	168,00	168,50
Lüdenscheid Metall	70,25	71,25
Magd. Berg P. M.	63,75	61,75
Masch. Buckau	126,00	126,50
Mannesmann-Röhren	110,00	110,50
Motoren Deutz	69,25	70,25
Nordd. Eisenw.	113,00	113,50
Nordd. Wolle	60,50	59,00
Nordd. Kabel P. M.	133,00	133,50
Oberschl. Kokswerk	163,37	163,87
Ostwerke	214,00	213,50
Oechling Stahl	—	—
Orenstein & Koppel	76,62	77,50
Peipers & Cie.	—	84,50
Pinsch Julius	153,00	—
Phönix Braunkohlen	75,50	76,00
Phönix Berg	165,50	164,50
Rhein. Chamotte	57,00	58,00
Rhein. Elektrizi.	—	141,50
Riebeck Montan	163,50	164,50
Rodbergrube	190,00	196,00
Rositzer Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	260,00	260,00
R. W. E.	194,50	192,50
Rheinstahl	188,12	181,00
Rhein.-Westf. Kalk	199,25	198,00
Rütgerswerke	76,75	77,00
Sachsenwerk	84,75	84,00
Salzdetfurth	355,00	345,25
Stollwerck	106,50	105,25
Stolberger Zink	107,25	110,50
Schuchert El.	190,00	193,50
Schwalmer Eisen	134,50	134,50
Siegen-Solinger Guß	3,37	3,50
Siemens Glas	220,00	120,00
Siemens Halske	294,00	296,00
Ver. Gothaer	193,00	195,75
Ver. Portl. Zement	178,00	178,00
Verein. Stahlwerke	104,00	104,12
Ver. Stahl v. d. Z.	163,25	163,50
Ver. Dtsch. Nickel	151,00	150,00
Ver. Glanzstoff	178,00	177,00
Wanderer-Werke	86,25	86,00
Wenkheimer Gb.	127,50	127,50
Westeregeln Cellstoff	128,25	128,00
Westd. Hand G.	51,50	51,50
Westeregeln Alkali	219,00	219,00
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	80,50	80,50
Westf. Kupfer	44,75	44,75
Wicking Portl.	134,50	128,00
Wittener Gas	41,25	4,25
Zellstoff Waldhof	285,00	283,75

Düsseldorfer Wertpapierbörse

21. Januar 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe a) Steinkohle		
Alte Hasen i. Liqu.	310	—
Ickenberg	—	—
Caroline	2000	—
Carolus Magnus	7500	7600
ver. Constantin d. Gr.	8300	8900
Deutschland	250	270
Ewald	10500	10600
Gottessegen	2500	—
Graf Schwerin	2000	2050
Hasenwinkel	—	—
Heinrich	7200	7600
Joh. Dahmenberg	—	—
König Ludwig	34000	37000
Langenbrahm	—	10200
b) Braunkohle		
Brachdorf Nietleben	—	3000
Gäbmsrode	—	—
Gotz Hoffnung	4400	6750
Leonhardt	—	12500
Michel	12300	—
Venin	7000	7300
c) verschiedene Werke		
Bernhardsthal	—	—
d) Kali		
Bolzenrode	2035	3175
Burbach	8300	8900
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Gänsemühl	—	—
Hildesglück	—	—
Hohenfels	—	—
Neustadthof	19000	—
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	12500	13700
Volkmarode	4000	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Calvb.	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien a) Kohle		
Adler	85,00	88,00
Dahlbusch	105,00	107,00

Name	Nachfrage	Angebot
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	—	—
Magdeb. Bergw.-Verein	93,00	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Rodbergrube	—	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Kali-Chemie	160,00	165,00
Hallesche Kali	—	—
Sorbeck Kali	160,00	163,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Baiske-Maschinen	119,00	121,00
Dortmund Eisengieß.	110,00	—
Düsseldorfer Maschb.	—	—
Lennehessen	—	—
Dtsch. Sandwerke	70,00	72,00
Eisenwerk Hasrdt	125,00	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelmas.	100,00	—
Hochtief	—	95,00
Hoeben-Werke	30,00	—
Kabel Rheydt	100,00	—
Köln. Hasenbes. A.-G.	81,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Credit-bank Köln alte Akt.	—	—
Schlegel-Scharp.-Br.	162,00	167,00
Uerdinger Waggon	125,00	—
Ver. Rampen	70,00	61,00
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 . . . % Pfd.	—	79,00
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . . . 8 Pfd.	—	79,00
Essener Stadtanleihe	—	—

Elbach Teilschuldverschr. 8 Pfd.	94,00
Klöckner-Werk . 8 Pfd.	50,00
Fr. Krupp A.-G. . 5 Pfd.	85,00
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 . . . 6 Pfd.	88,00
1927 . . . 6 Pfd.	78,50
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. . 6 Pfd.	—
" . 7 Pfd.	100,00
" . 6 Pfd.	91,50
Gold-Komm.-Schuldverschr. . 7 Pfd.	90,00
" . 6 Pfd.	89,50
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 . 6 Pfd.	88,00
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothekenbriefe 1923, Serie I . . 5 Pfd.	89,00
1924, Serie II . . 10 Pfd.	101,00
1924, Serie III . . 10 Pfd.	101,00
1924, Serie IV . . 8 Pfd.	94,00
1925, Serie V . . 10 Pfd.	101,00
1926, Serie VI . . 8 Pfd.	94,00
1926, Serie VII . . 7 Pfd.	82,75
1926, Serie VIII . . 8 Pfd.	94,00
1927, Serie IX . . 7 Pfd.	82,00
1927, Serie X . . 6 Pfd.	78,00
Goldkommunalver. 1925, Serie I . . 5 Pfd.	88,00
1924, Serie II . . 10 Pfd.	100,50
1925, Serie III . . 10 Pfd.	100,50
1926, Serie IV . . 8 Pfd.	90,00
1926, Serie V . . 7 Pfd.	82,00
1927, Serie VI . . 6 Pfd.	88,00
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 . . 7 Pfd.	91,00
Verein. elektr. Privatbetr. Bonn-Rhein . . 8 Pfd.	—
Westf. Pfandbriefanst. für Hausgrundstücke Goldpfandbriefe . . 6 Pfd.	—
Oberhausen Stadtanleihe	—

Geht nun hin und grabt mein Grab,
Denn ich bin des Wanderns müde.

Heute nachmittag 3.15 Uhr nahm Gott der Herr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Betriebsführer a. D.

Heinrich Weber

Inhaber des Verdienstkreuzes in Gold,

im Alter von fast 77 Jahren, zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer, zugleich im Namen aller übrigen Anverwandten:

Willy Weber u. Frau Else geb. Möller
Emil Deckert u. Frau, Else geb. Weber
Ludwig Berg u. Frau, Henny geb. Weber
Annie Weber
Carl Weber
Karl Müller u. Frau, Friedel geb. Weber
Ernst Weber
6 Enkelkinder.

Gelsenkirchen-Rotthausen, Steele, Düsseldorf, Essen, Rossbach u. Neuwied, den 20. Jan. 1930.

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. Januar 1930, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Robert-Schmidt-Str. 15, aus statt. Trauerfeier im Hause ½4 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute morgen sanft meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, die

Ehefrau Bernhardine Meyer

geb. Westermann

versehen mit den hl. Sterbesakramenten der katholischen Kirche, im Alter von 77 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Meyer.

Gelsenkirchen, den 21. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. Januar, nachmittags 2.45 Uhr, vom Trauerhause, Leitpoldstr. 18, aus statt.

Das feierliche Seelenamt ist Samstag, den 25. Januar, morgens 8.25 Uhr, in der Georgskirche.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am Montag, nachmittags 1½ Uhr, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Onkel, der

Schreiner

August Jeschonnek

im Alter von 54 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Wwe. Wilhelmine Jeschonnek nebst Kindern.

Gelsenkirchen, den 21. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Florastraße 120 aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, diene dieses als solche.

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Heimganges meiner lieben Frau und unserer unvergeßlichen Mutter dargebrachten Beweise innigster Anteilnahme sowie für die vielen schönen Kranzspenden sagen wir allen hiermit unsern herzlichen Dank.

Gelsenkirchen-Schalke, den 21. Jan. 1930.

Friedr. Kieswandt und Kinder.

21641 ist die Rufnummer bei Aufgabe von kleinen Anzeigen.

---

4 und 5 Zimmerwohnungen

mit Badeeinrichtung, komplett, in der „Heimat"-Siedlung am Bahnhof Buer-Nord zu vermieten. Preis RM. 60.—, 76.— bis 80.— und 100.—. Nähere Auskunft im Vermietungsbüro, Buer, Heimatstraße. Sprechstunden und Besichtigung werktäglich von 10 bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr, Sonntags vormittags 10 bis 13 Uhr.

Am Sonntag, den 19. Januar, abends 7 Uhr, entschlief sanft nach kurzer Krankheit, im Glauben an ihren Erlöser meine liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Wwe. Anna-Maria Schumacher

geb. Schmidtmann, verw. Hegeler

im Alter von 85 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Aug. Schumacher, Landwirt

Wanne-Eickel, Gelsenkirchen-Rotthausen und Herne, den 19. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. Januar, nachmittags um 3½ Uhr, vom Trauerhause, Horststr. 15, aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher im Sterbehause.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene dieses als solche.

Gelsen-Verein „Heimat"
Gelsenk.-Schalke.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben der Gattin unseres Kassierers

Ehefrau Konrad Rühl

in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. Januar, nachm. um 2.30 Uhr, vom Sterbehause Hülsmannstr. 17 aus statt. Um recht zahlreiche Beteiligung, besond. der Frauen unserer Mitglieder, wird gebeten.

Der Vorstand.

Bekanntmachung!

Die Sperrung der Josefinenstraße wird aufgehoben.

Gelsenkirchen-Buer, den 20. Januar 1930.

Polizeipräsidium Recklinghausen.
Polizeiamt Gelsenkirchen.

Tücht. Friseuse

2. Kraft, für neueröffnet eingerichteten Damensalon sof. od. zum 1. Febr. bei fr. Station ges. Vorzustellen v. 10—18 Uhr.
F. Suermann bei Familie Wurtscheid, Josefstraße 42.

Evang. Arbeiterverein
Rotthausen.

Gott dem Allmächtigen, Gebieter über Leben und Tod, hat es gefallen, unser langjähriges treues Mitglied, Herrn

Karl Rahn

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. Januar, nachmitt. 3,15 Uhr, vom Sterbehause, Rotthausenerstr. 166 in Katernberg, aus statt.

Zum letzten Ehrengeleite versammeln sich die Mitglieder nachmittags 2.30 Uhr im Vereinslokal.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Karl Rahn war auch Mitglied der Ruhhilfe.

Haus

mit groß. Hofraum und Stallung sofort zu verkaufen. 4 Z.-Wohnung wird frei. Zu erfragen in der Allg. Ztg. 58807

Wohnhaus

mit Stallungen zu verkaufen. 25475
Ang. u. R. M. 243 an die Allg. Ztg.

Zurückgekehrt.

Dr. O. Leopold

Facharzt für Haut- u. Harnleiden
Gelsenkirchen, Zeppelinallee 7
Täglich 8—11 und 15—17 Uhr
außerdem Dienstags und Freitags bis 19 Uhr.

---

11. Volkswohl-Lotterie

12.—18. Februar

Höchst- und Hauptgewinne:

150000	100000
75000	50000
40000	20000

u. s. w.
insgesamt 430000
Einzellos 1.- Doppellos 2.-

Lotterie
Flaskamp
Alter Markt 20 Ruf 22417

Preiswert zu vermieten.

3 Zimmer-Wohnung

mit Badezimmer, 2 Speisekammern, sowie großes Lager im Mittelpunkt der Stadt. (Kein Neubau.)
Offerten unter M. S. 226 an die Allgemeine Zeitung. 2544

Nur noch 4 Tage diese billigen Preise!

Der bisherige große Erfolg in unserem Inventur-Ausverkauf ist ein Beweis dafür, daß wir in Qualität und Preis unerreichtes bieten. Wir haben die Preise nochmals bedeutend herabgesetzt.

Herren-Anzüge	früher	125.-	jetzt	75.-
Herren-Anzüge	früher	75.-	jetzt	48.-
Herren-Anzüge	früher	48.-	jetzt	24.-
Herren-Ulster	zum Aussuchen . . .	29.-		9.75
Herren-Hosen	früher	3.25	jetzt	1.95
Herren-Breecheshosen	früher	9.50	jetzt	5.50
Knaben-Anzüge	früher	7.-	jetzt	3.50
Knaben-Mäntel	früher	12.-	jetzt	3.50
Knaben-Westen-Pullover	früher	4.80	jetzt	1.95
Radelgarnituren	früher	6.50	jetzt	2.95
Reinwoll. Strickanzüge	früher	25.-	jetzt	12.50
Knaben-Mützen	zum Aussuchen	0.95		0.45
Oberhemden	leicht angestaubt früher 12.-, 8.-, 6.-		jetzt	3.95
Herren-Socken	sparte Farben . .	0.95		0.48

Auf alle nicht herabgesetzten Preise (mit Ausnahme einiger Artikel) gewähren wir einen Rabatt von

10—15%

Overbeck & Wellex

Bahnhofstraße, Ecke Ahstraße

Oefen KAMPHAUS G.m.b.H. Herde

größte Auswahl — billigste Preise

Zahlungs-Erleichterung



Suche zum 1. April für meine Bäckerei und Konditorei ein. flotten und geweckt.

Lehrling.

g. M. Woermann
Herwest-Horsten.

Junge

und Mädchen zum Brötchenaustragen gesucht.
Blumenstraße 37.

Junge

für Samstag und Sonntag für sofort gesucht. 25461
Bismarckhalle.
Hochstraße 23.

Für meinen Sohn, 15 Jahre alt, kräftig suche ich

Lehrstelle

in gutgeleit. Bäckerei und Konditorei. Gefl. Ang. u. M. R. 222 an d. Allg. Ztg.

Tücht., bravs, ehrlich.

Mädchen

für ganze Tage sof. gesucht. Zu melden Friedrichstraße 9 Wirtschaft Gayk.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich sof. ein perf., evgl.

Alleinkochen

mit guten Zeugniss. für kl. herrschaftl. Haushalt.
Gelsenhof 8.

Tüchtiges, älteres

Mädchen

welches d. Haushalt selbständig führen kann, sofort gesucht. Ang. u. M. Z. 231 an die Allg. Ztg.

Halbtags-Mädchen

für sofort gesucht.
Fürstinnenstr. 19 II, r.

Suche eine Stelle, wo ein jung. Mädel

Frisieren und Schönheitspfl.

erlernen kann. Zuzahlung nach Vereinbarung. Schriftl. Ang. u. M. M. 230 an die Allg. Ztg.

Ostpr. Mädchen, w. auch nähen kann sucht sofort

Stellung.

Näheres Schalkerstraße 84.

Sauber, tüchtiges Mädchen sucht ¼- oder ½-

Tagesstelle.

Ehrich, Eisenstr. 6.

Aelteres Mädchen in Küche und Haushalt erfahren, sucht zum 1. Febr. 5801

Stellung.

Zu erfr. in d. Allg. Z.

Zuckerkranke

Die Sie ohne das nutzlose Hungern mühelos werden sagt jedem unentgeltl.
Frl. Herzog, Wiesbaden, Rückertstraße 30a

Im Neubau Arminstraße 13, in zum 1. April ein

Ladenlokal

zu vermieten.
Nach Wahl 1 Lokal mit 6 Schaufenstern, 260 qm, oder 2 Lokale mit je 3 Schaufenstern 80 bezw. 180 qm groß. Dazu 100 qm Lagerkeller und evtl. 8 Garagen.
Ferner Büros oder Praxisräume, sowie je 1 herrschaftl. Etagenwohnung von 6, 3—4 und 3 Zimmern, mit geräumiger Diele, Bad, Balkon und Nebenräumen, zum 1. Mai 1930 zu vermieten.
Scharpenseel, Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 6.

Wohnungs-Tausch.

Geboten wird eine 4-Zimmer-Parterre-Wohnung, in sehr gutem Zustande in der Nähe vom Stern gelegen. Gesucht wird ebenfalls eine 4-Zimmerwohnung in Gelsenkirchen-Süd, Neustadt oder Rotthausen. 25470
Angebote unter N. J. 240 an die Allgemeine Zeitung.

Wohn.-Tausch

Geboten wird herrschaftl. 3—4-Zimmer-Wohnung, dazu Badezimmer, 2 Speisekammern und Balkon, in ruhig. Hause, im Mittelpunkt der Stadt (kein Neubau).
Gesucht wird 2—3-Zimmer-Wohnung (Altwohnung), ebenfalls in ruhigem Hause 25444
Offerten unter M. R. 225 an die Allgemeine Zeitung.

Nahrungsmittel-Geschäft

modern eingerichtet auch für Anfänger passend, preiswert zu verkaufen. Kleine Wohnung vorhanden. Off. u. R. O. 245 an die Allg. Ztg.

Wer übernimmt ein

Haus

zu bauen. :5822
Zu erfr. Allg. Ztg.

Wohnhaus

abgeschl., mit klein. Garten in Wanne zu verkaufen.
Ang. u. R. L. 242 an die Allg. Ztg.

Wohn- und Geschäftshaus

m. gutgehend., langjährigem Nahrungsmittelgeschäft unter günstig. Bedingung. zu verkaufen.
Ang. u. R. R. 244 an die Allg. Ztg.

Kl. Ladenlokal

auch für Büro geeignet, zu vermieten.
Georgstraße 15.

Bess. abgeschlossene

4 Zimmerwohn.

mit allem Zubehör, ruhige Lage, in vornehm. Hause (Neubau) ist sofort zu verm. Ang. u. B. D. 711 an d. Allg. Ztg.

Ladenlokal

mit großem Schaufenster, im Hause Wiehagen 68, zum 1. Februar 1930 zu vermieten. Ang. nur v. ernst. Interessenten an die Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzervereins, Schalkerstraße 14.

1-2 beschlagnahmefreie Zimmer

gesucht, evtl. Neubau-Mansarden.
Höhere Miete wird gern gezahlt. 25046
Off. u. F. M. 132 an die Allg. Ztg.

---

3 Büroräume

Weststr. 20, sofort zu vermieten. 25412
Angebote an Postschließfach 98.

Beschlagnahmefreie abgeschlossene

4 Zimm.-Wohn.

in Heßler sofort zu vermieten.
Friedrich Stallmann Heßlerstraße 16.

In schöner sonnig. Wohnlage, 1927 erb.

4 Zimmerwohn.

mit oder ohne Mansarde, in gut. Hause mit allen Bequemlichkeiten, Bad und Balkon, zu vermiet. Off. u. N. P. 246 an die Allg. Ztg.

Abgeschlossene

Neubau-Wohn.

4 Zimmer, Küche, Diele und Bad, zum 1. April zu vermiet.
Hartmann Schalkerstr. 42/44.

Bessere, abgeschloss.

4 Zimmerwohn.

mit Bad und Nebenräumen, im Neubau, in ruhiger Lage im Zentrum der Stadt zu verm. Zu erfrag. in d. Allg. Ztg. 1852

Jg. Ehel. find. sof.

2 Zimm.-Wohn.

i. bess. Hause. Mietsvorauszahlung erw. Ang. u. N. C. 236 an die Allg. Ztg.

Schöne

2 Zimm.-Wob.

in besserem Hause teilweise möbliert, zu vermiet. Daselbst ein vollständ. gutes Bett zu verkaufen.
Berg- und Kurfürstenstraße 28, 2. Stg. am Stadtgarten.

Jung. Ehepaar

findet

4 Zimmer-Wohn.

mit komplettem Bad per bald.
Anzufragen unter A. S. 127 an die Allgemeine Zeitung.

Freundlich

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten.
Florastraße 62, I.

Wegzugshalber bess. abgeschlossene

4 Zimm.-W.

mit großem Balkon i. 1. Stock, Bismarckstraße 201, sof. oder später zu vermieten. Rote Karte erfordl.
Führing Stadtamtmann.

Beschlagnahmefreie herrschaftliche

5 u. 4 Zimmer-Wohnung

in der Altstadt gelegen, zu vermiet. n. Näh. Gebr. Stahl, Hindenburgstraße 51

Berufstät. gebildete Dame sucht gut

möbl. Zimm.

mit elektrisch. Licht in nur bess. Hause, evtl. mit voll. Pens. Off. u. N. K. 241 an die Allg. Ztg.

Möbliertes

Manf.-Zimmer

mit Mittagtisch zu vermieten. Kaiserstraße 29, ptr. r.



einsleben. Elf Mitglieder sind durch den Tod abgerufen. Das Andenken derselben wird feierlichst geehrt. Den Kassenbericht erstattete namens der Kassenprüfer Kamerad Dörmann. Sowohl die Kassenlage des Vereins, als auch der Hilfe am Grabe sind in bester Ordnung. Für Sterbeunterstützung und sonstige soziale Hilfe sind über 2000 Mark verausgabt worden. Dem bewährten Kassierer Lerch der über 20 Jahre die Kassenführung in Händen hat, wurde bereitwilligst Entlastung erteilt. Versammlungsleiter nahme nun Veranlassung, allen Vorstandsmitgliedern, die mit Liebe und Treue ihres Amtes gewaltet haben, den Dank des Vereins im Auftrage der Versammlung auszusprechen. Die darauf erfolgende Vorstandswahl zeitigte folgendes Ergebnis: Wilhelm Thielert 1. Vorsitzender, Aug. Rogalla 1., Willi Schneider 2. und Jakob Gätze 3. Schriftführer, Georg Lerch 1., Fritz Hermann 2. und August Thiel 3. Kassierer, als Beisitzer: Fröhning, Carl Topp, Tönnies, Heinrich Schneider, Fscherland und Dörmann. Die Verwaltung der Bundessterbekasse bleibt in den Händen des Kameraden Heinrich Umbach. Kassenprüfer wurden die Kameraden Wolf und Joh. Umbach. Vereinsbote bleibt Kamerad Eschenröder. Nach Erledigung der weiteren Tagesordnung schloß der neue Vorsitzende mit einem kräftigen Appell zur Mitarbeit und zur Werbung die Tagung.

Aus den Kriegervereinen.

Hasselerbund. Die stattgefundene Weihnachtsfeier hat einen schönen Verlauf genommen. Nach einigen Musikvorträgen hielt der Vorsitzende eine dem Tage entsprechende Ansprache und ermahnte die Anwesenden treu zur Fahne zu halten. Sodann wurde von der Theaterabteilung das Stück: „Prinzeßchen im Weihnachtswald" gespielt, das bei Groß und Klein großen Anklang gefunden hat. Zum Schluß kam die Bescherung. Beim Erscheinen des Nikolaus mit seinem Hans Muff gab es bei vielen Kleinen errötete Gesichter; als aber die Tüten ausgeteilt, war der Friede wieder hergestellt und so zogen die Kinder nach Hause.

Kuyfhäuser Jugendbund. Am 25. Januar findet eine Vorbesprechung für einen Sprechkursus für Jugendführer im Jugendheim des DHV., Gelsenkirchen, Zeppelinallee 2, abends 8 Uhr, statt. Für bewährte Mitgliedschaft wurden an folgenden Jungmädchen und Jungmannen das Kuyfhäuser Jugendabzeichen verliehen. Das einfache Jugendabzeichen: Jungmann Spiegat Walter, Klaus Ernst, Schaffert Heinrich, Mikoleitzik Joh., Kerstan Fritz, Weber Georg und Schilling Eitel; Jungmädchen Werlein Helene, Frankewitz Veronika, Greisser Emmi und Kraatz Henriette; das Jugendabzeichen mit Eichkranz, Greisser Bernhard, Lau Wilhelm, Rokosch Karl, Schäfer August, Krischick Josef, Kozenberg Hans, Gallasch Karl, Buttgereit Erich, Oppermann Willi, Traska Erich, Haffner Alex, Bendisch Richard; das Jugendabzeichen mit Eichkranz und Krone: Bednarz Karl, Schulz Otto, Kosuch Fritz, Bläser Peter, Bayer Herbert, Jäger Otto, Schneider Heinrich, Wiezorek Franz, Ellermann Will. Die noch fehlenden Stärkenachweise sind möglichst umgehend einzureichen, da sonst die Kuyfhäuser Zeitung ab 1. Februar nicht mehr geliefert wird und sonstige Vergünstigungen ausbleiben.

Städtische Betriebsräte

und Arbeiterentlassungen.

Am 18. Januar versammelten sich im Gewerkschaftshause die Betriebsräte der städtischen Betriebe von Gelsenkirchen, Buer und Horst zu einer Betriebsrätevollversammlung. In dieser Versammlung wurde Stellung genommen zu den Massenentlassungen der städtischen Arbeiter. Nach einem ausführlichen Referat des Kollegen Perz wurde folgende Entschließung angenommen: Die Vollversammlung der städtischen Betriebe von Gelsenkirchen, Buer und Horst nimmt nach den Ausführungen des Kollegen Perz Kenntnis von dem Vorgehen der Stadtverwaltung gegenüber ihren Arbeitern. Die Versammelten können nicht verstehen, daß von dem Wenigen, das die städtischen Arbeiter verdienen, der Ausgleich der Finanzen der Stadt Gelsenkirchen geschaffen werden soll. Die Betriebsräte sind erstaunt darüber, daß einzelne Abteilungen sogar bis zu 80 Prozent abgebaut werden sollen. Die Auffassung der Betriebsräte geht dahin, daß es durch diese Maßnahme unmöglich sein wird, diese Betriebe aufrecht zu erhalten. Die Versammelten sind überzeugt davon, daß es möglich ist, auch auf anderem Gebiete wesentliche Summen einzusparen, ferner neue Steuerquellen zu erschließen, die ebenfalls als Ausgleich benutzt werden könnten. Die Versammelten müssen es ablehnen, daß die Aermsten der Armen allein ihre Haut für die Stadtverwaltung zu Markte tragen sollen. Sie stehen auf dem Standpunkt, daß es Sache der wirtschaftlich Stärkeren sein muß, das Loch im Stadtsäckel zu stopfen. Die Betriebsräte sind bereit, nach den gesetzlichen Bestimmungen, z. B. nach § 66 des BRG. der Verwaltung Vorschläge zu machen, wie es möglich ist, Sparmaßnahmen zu ergreifen, die sich nicht allein auf Kosten der städtischen Arbeiterschaft auswirken."

Donnerwetter!

sogar bis zu-

50%

im Preise herunter



Wir machen mit

und haben ganz große Posten Mäntel, Ulster, Paletots, Anzüge (auch für Jünglinge und Jungens) unbekümmert um den früheren Preis rücksichtslos herabgesetzt!

Wer zuerst kommt - mahlt zuerst, kommen Sie frühzeitig - viel Geld brauchen Sie auch jetzt nicht bei uns, Sie erhalten auch diese Gelegenheitskäufe auf

Teilzahlung

¼ Anzahlung, Rest in 20 Wochenraten

Gebr. **Fuchs** G.m.b.H.

Bahnhofstraße 64.

Stadtteil Buer

Buersche Gerichtschronik.

Ein Motorradliebhaber.

Der Drogist Sch. aus Buer kaufte ein Motorrad auf „Stottern". Noch hatte er es nicht ganz bezahlt, als er es schon wieder verführte. Der Zeuge L. fuhr nun mit Sch. den ganzen Tag umher, um dem Angeklagten wieder ein Motorrad zu vermitteln. Dadurch entstanden dem Sch. natürlich eine Unmenge Kosten, die ihm aber angerechnet werden sollten, wenn er ein neues Motorrad kauft. Nach einigen Monaten vermittelt L. dem Sch. ein Motorrad. Die Kosten für die Fahrt machte der Angeklagte nicht geltend. Er bezahlte das Rad bis auf zwei Wechsel, die gerade noch das Geld ausmachten, das der Angeklagte für die Autofahrten gezahlt hatte. Er dachte schon, daß das Rad vollständig bezahlt sei, und bei der ersten besten Gelegenheit hatte er es schon wieder verscheuert. — Urteil: Wegen Unterschlagung eine Woche Gefängnis bei Strafaussetzung, die von einer Strafe von 50 Mark abhängig ist.

Ein Arbeitsloser, der arbeitete.

Der Arbeiter B., Beckhausen, hatte Arbeitslosenunterstützung in Höhe von 108 Mark bezogen, obwohl er in Arbeit stand. Er will von der Wach- und Schließgesellschaft noch 300 Mark zu fordern haben. Um das Geld zu retten, trat er „pro forma", wie er sagte, wieder dort ein und bezog dennoch Erwerbslosenunterstützung. Der Angeklagte machte geltend, daß er gearbeitet habe, nur um das Geld zu bekommen. In einer Klageschrift an das Arbeitsgericht ist aber die Forderung als Lohn bezeichnet. Urteil: Wegen Betruges eine Woche Gefängnis mit Bewährungsfrist, die von einer Buße von 50 Mark abhängig gemacht worden ist.

Ein Elendsbild, das kein Ende nimmt. Nachdem es vor kurzem den Anschein gewann, daß die Elendssiedlung der Buerschen Obdachlosen und Aloisiusen, die aus ausrangierten Eisenbahnwaggons bestehende sogenannte D-Zug-Kolonie am Forstweg in Buer-Bülle infolge zunehmender Baufälligkeit der noch vorhandenen Wagen endlich verschwinden würde. — es waren inzwischen mehrere Wagen von den bisherigen Insassen geräumt worden —, steht auch diese „Siedlung" jetzt wieder im Zeichen des Aufbaus. Mehrere besonders klapprige Wagen sind von neuen Wohnungssuchenden notwendig repariert und inzwischen wieder bezogen worden, so daß die „Bevölkerungsziffer" dieses traurigen Ausdrucks des Elends von heute sich wieder in aufsteigender Linie bewegt.

Unangenehmer Besuch. In der Nacht zum Montag wurde einer Ehefrau an der Zweckelerstraße Besuch durch einen Dieb abgestattet. Der Täter gelangte durch ein offenstehendes Kellerfenster in den Keller und so in das Innere des Hauses bis in das Wohnzimmer. Hier entwendete er aus einem Büfettschrank 48 Mark Wechselgeld. Durch den Umstand, daß in der Haustür der Schlüssel von innen steckte, konnte er diese öffnen und so entkommen.

Ein peinlicher Verlust. Ein Laufbursche aus der Eichenstraße hatte sich am 16. Januar in Recklinghausen befunden und dort Gelder einkassiert. Auf der Rückfahrt mit einem Fahrrad besuchte er in Westerholt einige Wirtschaften, und dort gesellte sich noch ein weiterer junger Mann zu ihm. Als er des Guten etwas zu reichlich genossen hatte und spät nach Hause kam, merkte er den Verlust seines Rades und der einkassierten Gelder in Höhe von etwa 30 Mark.

Er richtete sich selbst. Der seit dem 25. Oktober vorigen Jahres vermißte Buchhalter Hugo Groß-Albendausen aus Herten wurde in diesen Tagen in einem Walde der Gemeinde Sankt Mauritz bei Münster erhängt aufgefunden. Groß-Albendausen, der bei der Westlichen Kleinbahn beschäftigt war, hatte sich dort Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen und war aus diesem Grunde flüchtig. Nun hat er sich selbst gerichtet.

Vortrag bei der Vereinigten Kaufmannschaft. Eine sehr dankenswerte Aufgabe erfüllte die Vereinigte Kaufmannschaft Buer mit der Verpflichtung des Herrn von Klocke-Dortmund, der im überfüllten Gesellenhaussaal über die Verkaufskunst sprach. Die Ausführungen des Vortragenden, die wohl hauptsächlich die Belehrung jüngerer Verkaufskräfte zum Zwecke hatten, wurden durch eine Reihe von Lichtbildern unterstrichen. — Die Vereinigte Kaufmannschaft Buer beabsichtigt, demnächst einen weiteren Vortragsabend zu veranstalten, der sich mit den verschiedenen Arten von Käufern beschäftigen soll.

Unterbrechung im Telephonverkehr. Die Kabelarbeiten im Netz des hiesigen Fernsprechamtes Buer bedingten am Dienstag die zeitweilige Außerbetriebsetzung einer größeren Anzahl von Fernsprechapparaten. Auf Horster Gebiet wurde gegen 1 Uhr mittags ein Kabel durchschnitten. Hierdurch waren eine Reihe von Teilnehmern in den Stadtteilen Horst und Buer ausgeschaltet. Am Spätnachmittag waren die betreffenden Arbeiten beendet.

Stadtteil Horst

⊙⊙ **Evgl. Kirchensammelverein.** Mit Beginn dieses Jahres werden die regelmäßigen Büchsensammlungen wieder aufgenommen. Man wolle die Sammlerinnen freundlich aufnehmen und ihnen durch schnelles Geben unnötige Laufarbeit ersparen. Jede zum Sammeln berechtigte Person führt ein Ausweisbuch bei sich, das mit dem Stempel der Kirchengemeinde versehen ist. Auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen. Der Ablieferungstermin für die Januar-Sammlung wird noch besonders mitgeteilt.

Spiel- und Turnvereinigung Horst-Emscher. Am heutigen Mittwoch findet um 20 Uhr im Vereinslokal Wilmes eine wichtige Spielausschußsitzung statt. — Die ehemaligen 19er feiern am Samstag ihr Winterfest. Das Programm ist vorzüglich, alles deutet darauf hin, daß der Abend aufs beste gelingen wird. — Die Generalversammlung des Artillerievereins fand am vergangenen Sonntag bei Boncelet statt. Jahres- und Kassenbericht waren gut. Bei der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand mit einigen Ausnahmen wiedergewählt. — Der Horster Schützenverein hält am Freitag abend um 8 Uhr bei Emschermann seine diesjährige Generalversammlung ab. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Q **Evgl. Volksverein Horst.** Morgen abend 7 Uhr bei Kröschel Vorstandssitzung. — Frauengruppe der Deutschen Volkspartei. Heute von 14 bis 18 Uhr Handarbeitsstunde bei Wallner. — Allgemeiner Bürgerverein. Die Unterkassierer sind angewiesen, den fälligen Beitrag zu kassieren. — Silberhochzeit. Die Eheleute Gustav Russel aus der Kampstraße konnten gestern das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Man achte genau auf die Marke Union!

Heizt Frei von Rauch, Geruch und Ruß, Ohne Schlacke, ohne Grus. —



Hohe Heizkraft, altbewährt: Sauber, billig, allbegehrt. — **Briketts**

Man achte genau auf die Marke Union!

schönen, aber wegen ihrer tödlichen Langeweile berüchtigten Philippinen-Insel so gemacht. Jedenfalls sonderte er sich in Gesellschaften — die er nur aus dienstlichen Rücksichten besuchte, immer gerne ab. Er war der ältere Bruder von Dona Rafaelas verstorbenen Gatten. Seine Schwägerin Rafaela war eigentlich die einzige Dame, mit der er in Verbindung stand.

Auch jetzt reckte er sich kurz aus seinem unfreiwilligen Lauscherposten auf und folgte ohne Zögern beiden Herren in Palais. Da sich gerade alle Anwesenden in den Speisesaal begaben, fiel seine Rückkehr zur Gesellschaft niemandem auf. Er ging mit einer unauffälligen Zielbewußtheit auf seine Schwägerin zu, die gerade mit einer Gruppe von Bekannten an das Büfett mit der Fülle köstlicher kalter Speisen trat.

Der chinesische Koch des Gouverneur-Palastes war für seine gastronomischen Künste, die gerade in der Fülle der kalten Büfetts geboten wurden, in der Gesellschaft von Manila berühmt. Während die anderen den ebenso geschmackvollen Aufbau wie die köstliche Ausgestaltung der zahlreichen Platten und Schüsseln bewunderten, legte Don Tobias leicht seine Hand auf den Arm seiner Schwägerin.

„Kann ich dich heute abend noch kurz in Ruhe sprechen, Rafaela?"

Ihre dunklen Augen funkelten ihn mit einem Gemisch von Spannung und Entsetzen an. Ihr Schwager Tobias war kein Schwätzer. Es mußte irgend etwas vorliegen.

Er neigte sich unauffällig noch näher zu ihr, während der lebhafte Meinungsaustausch um sie weiter ging und die Diener bereits mit Teller und Besteck an jeden Gast herantraten: „Ich hörte eben durch Zufall einige Aeußerungen von Altamira über dich, als ich im Parke war — —."

Ihre Lippen schienen für Sekunden blutleer zu werden. Er ahnte seit Jahr und Tag ihr Interesse an Altamira. Jetzt erkannte er, wie tief dieses Gefühl in ihr brannte.

„Wenn du bald nach mir aufbrechen willst — erwarte ich dich noch in meinem Hause, gab sie leise zurück, und sie besaß die Vorsicht, jetzt nicht einmal durch einen unwillkürlichen Blick nach Altamira ihre Erregung zu verraten. —

Gleich nach der Rückkehr zur Gesellschaft war der Adjutant wegen seiner neuen Würde wieder Mittelpunkt von Fragen und Glückwünschen. Mit der angeborenen spanischen Höflichkeit entschuldigte sich Altamira jetzt bei dem Doktor, sich ihm im Augenblick nicht mehr widmen zu können. Reinhardt aber war vorläufig zufrieden. In Ruhe würde er noch gründlich über das alles nachdenken. Der Herzog hatte dieser Dona Rafaela gegenüber eine weiße Weste. Der Eindruck beschlegelte sich in ihm. Dennoch ließ ihn das Gefühl nicht los, daß diese eigenartige, unergründliche Frau hier mehr Fäden in der Hand hielt, als sie sich wohl den Anschein gab.

Das Angenehme bei diesen offiziellen Empfangsabenden des Gouverneurs war die Zwanglosigkeit, mit der jeder einzelne sich bewegen konnte. Man knüpfte Verbindungen an, wenn sie einem wichtig erschienen. Man unterhielt sich, wenn man Lust hatte, oder lauschte offiziell Musikvorträgen, während man geheime Beobachtungen machte. Man war nicht gezwungen, steif an einer langen Tafel zu sitzen und eine Tischdame zu unterhalten, sondern man ging an die Büfetts, teilte einem der Diener mit, was man gewählt, ließ den gefüllten Teller an irgendeinen der zierlichen Tische tragen, die urplötzlich im Musikfoyer und Speisesaal wie aus dem Boden aufgewachsen waren, stand auf und setzte sich wieder zu anderen, — kurz, diese Abende waren recht angenehm.

Sein malayischer Koch, den er sich bis jetzt in seinem tropischen Junggesellenhaushalt leistete, besaß recht einförmige Kunst. Deswegen wollte Reinhardt sich jetzt mit einiger Ruhe und Konzentration den dargestellten kulinarischen Genüssen widmen. Er überflog das Büfett mit kalten Braten, da ihn das zweite Büfett mit der Unmenge von Süßigkeiten, gestürzten Puddings, Torten geeisten Früchten, kalten Cremes und unzähligen Kuchenarten weniger lockte.

Man ließ sich wohl zuerst ein Brustfilet des getrüffelten kalten Puters vom Diener auf den Teller balancieren? Dazu ein Löffel der reizvoll garnierten Mayonaise! Ein Häppchen Fleisch-Aspik dazu zur Abwechslung. Und dann — —

„Guten Abend, Doktor! Ueber all den kulinarischen Genüssen haben Sie wohl überhaupt keine Zeit mehr für deutsche Landsleute?"

Er wandte sich sofort, aber ohne besondere Ueberraschung um. Denn diese sehr klangvolle etwas sonore Mädchenstimme zwischen dem hellen oft scharfen oft näselnden Organ der spanischen Damen kannte er ja, als die von Veronica Sackermann.

„Ach, Fräulein Veronica! Ich habe mir schon die Augen nach Ihnen ausgeguckt. Aber es sind heute so besonders zahlreiche Gäste gekommen — —"

In ihr Lächeln trat jetzt etwas Skeptisches: „O, Doktor, ich glaube kaum, daß ich Sie beim Wort nehmen kann. Ich wage sogar zu behaupten, Sie haben mich heute abend überhaupt noch nicht vermißt."

Er wandte sich zum harrenden Diener zurück, um inzwischen die Situation zurechtliegen zu können. In dieser Zerstreutheit ließ er sich noch Salat zu der Mayonaise legen. Aber über dieser interessanten Dona Rafaela hatte er wirklich seine heutige Taktik dieser jungen Landsmännin gegenüber vergessen zurechtzulegen.

Und diese einzuhalten, schien ihm um so nötiger, als er Veronica mit wachsendem Unbehagen verdächtigte: Absichten auf ihn zu haben! Ein deutscher Bekannter von ihm, ein Herr Bertens, hatte eine Spanierin geheiratet, um seinen biedern Hausstand möglichst in deutscher Pünktlichkeit aufgezogen und die eingeborene Dienerschaft beaufsichtigt zu sehen, ließ Herr Bertens Fräulein Veronica Sackermann als Hausdame nach Manila herauskommen. Zugleich sollte sie seine Gattin als Gesellschafterin nach Möglichkeit in die deutsche Sprache und deutsches Wesen einführen. Reinhardt kam viel in jenes Haus, um die Senora Bertens in ihren wirklichen und eingebildeten Leiden zu behandeln. Und da in der zahlreichen deutschen Kolonie hier fast nur Ehepaare, wenig Junggesellen und fast gar keine jungen Mädchen waren, hatte sich eine gewisses freundschaftliches Verhältnis zwischen Reinhardt und Veronica herausgebildet. Man plauderte nach seinen ärztlichen Besuchen, lieh sich gegenseitig Bücher und Zeitschriften, musizierte auch gelegentlich.

Es hätte ja auch weiter in diesem Status bleiben können, — meinte Reinhardt. Aber —, aber die jungen Mädchen konnten sich eben auf die Dauer mit diesem kameradschaftlichen Verhältnis nicht zufrieden geben! Das war in der Heimat so. Das wurde auch hier scheints nicht möglich. Er hätte blind sein müssen, wenn er nicht Veronicas Zuneigung — trotz ihrer Reserve herausgelesen hätte. Nun ja, seine männliche Eitelkeit machte ihm klar, daß er selbst etwas vorstelle und auch seine Praxis sich geradezu glänzend entwickelte — —

Immerhin — — sie war schon äußerlich ein entzückendes Mädchen mit ihrem reichen hellblondem Haar, ihrer schlanken, hochgewachsenen Schlankheit, ihrer guten Haltung und guten Erziehung. Um keinen Preis hätte er es fertig gebracht, sie vor den Kopf zu stoßen oder tatsächlich zurückzusetzen.

„Weit gefehlt, Fräulein Veronica! Ich habe mich jetzt zur Tischzeit zurückgehalten, um mit Ihnen zu plaudern. Genügt Ihnen das als Beweis?"

Der Zustrom an den Büfetts hatte sich bereits gelichtet. Die meisten der kleinen, viereckigen Tische waren von den Gästen eingenommen worden. Unschwer überfah er beide Säle und entdeckte zu seiner Genugtuung noch ein leeres Tischchen im Musiksaal nahe der Terrasse.

„Ich habe sogar einen Tisch für uns beide reservieren lassen, Fräulein Veronica. Gehen Sie dort drüben!"

Sie errötete vor Freude, als sei es ein Widerschein ihres rosaseidenen Kleides. Er aber spielte jetzt ganz eine Rolle des Kavaliers, winkte dem Diener, ließ Teller und Besteck herbeitragen, fragte sie nach ihren Wünschen, machte sie liebenswürdig auf dieses oder jenes aufmerksam, und befahl dann, beide Teller zu dem bezeichneten Tisch zu tragen, sowie Getränk zu bringen.

Als er ihr noch die Frage nach Süßigkeiten vorlegte, wurde das junge Mädchen sichtlich unruhig. Es entging ihr nicht, wie ein Spanier jetzt zwischen den einzelnen Tischen auf dem frei gebliebenen schmalen Weg herankam.

„Ich bitte Sie, Doktor, lassen Sie uns jetzt sogleich zu unserem Platze gehen! Denn sonst bemüht sich noch dieser Don Ramon, mit an unseren Tisch zu kommen!"

Da ihre halblaut geführte Unterhaltung sich in deutscher Sprache bewegte, konnte er es riskieren, zurückzufragen: „Ah, ist es ein Verehrer von Ihnen?"

„Kommen Sie!" sagte sie nur und schritt, als habe sie Don Ramons Annäherung nicht bemerkt, zwischen den Gästen hindurch nach der Richtung ihres Tisches zu. Don Ramon blieb stehen und sah beiden mit brennenden Blicken nach.

(Fortsetzung folgt.)



Der Schlager 1929!

Tefag-Netzempfänger

Es gibt nichts besseres!

Preise: Für Ortsempfang . . . 170.–
Für Europaempfang . . 267.–
mit eingebautem Lautsprecher, kompl., einschl. Röhren

Offizielle Tefag-Vertriebsstelle:

Radio-Frenzel

Das älteste und größte Fachgeschäft
Hochstr. 14 — Bochumerstr. 47

Familien-Drucksachen
aller Art
liefert schnell und billig
BUCHDRUCKEREI
CARL BERTENBURG

Guterhaltener
Dauerbrenner
zu verkaufen. Nachmitt. von 3—5 Uhr. Bochumerstr. 232, I.

Weißer Herd
billig zu verkaufen. Herzogstr. 3, 2. St. I.

Nähmaschine
billig zu verkaufen. Büscher, Gelsenk.-Rotthausen, Mechtenbergstr. 80.

Kleiderschrank
Bettstelle mit Matr. billig zu verkaufen. Wohnungsstr. 69 II.

Getragener
Bisam-Rückenpelz
für Reparaturzwecke zu kaufen gesucht. Ang. u. R. R. 247 an die Allg. Ztg.

Molkerei Beane Bg.-Ost drückt läßt ihre
I. Süßrahmbutter
zu 2,30 ℳ pfundw. frei Haus btg. Postkarte gen. a. Butterhaus, Grillostr. 54.



Erhalte heute nachmittag 9 Uhr einen Waggon großer und kleiner, allerbester
Bielefelder und Oldenburger Faselschweine
welche ich durch günstig. Einkauf spottbillig abgebe.
Karl Wilp
Gelsenk.-Bismarck, Rottstr.-aße 20.



Achtung! Großer Schweineverkauf
Treffe heute mit einem Transport große und kleine Schweine ein. Habe auch gute zum Weiterfüttern. Raphael, am Alten Markt, Königstraße 11.



Sendung allerbester Oldenb. Schweine angekommen, welche ich preiswert abgebe. Heinr. Meier Schweinehandlung G.-Rotthausen Schemannstr. 8 Fernsprecher 23001

Billige Lebensmittel

Margarine	1-Pfund-Paket 0.44	Allgäu. Stangenkäse	i. Stan. Pfund 0.55
Schweineschmalz	rein Pfund 0.65	Tilsiter Käse	vollfett Pfund 1.10
Dän. Blasenschmalz	Pfd. 0.75	Schweizer Käse	vollfett Pfund 1.30
Feine Molkereibutter	Pfd 1.72	Frische Landeier	Stück 0.13

Wurstwaren

Hausmacher Sülze	Pfund	0.55
Rotwurst	Pfund 1.–	0.75
Leberwurst	Pfund 1.–	0.70
Sülzwurst	Pfund	0.95
Streichmettwurst	Pfund	1.40
Cervelatwurst	Pfund	1.60

Fetter geräuch. Speck	Pfd.	0.92
Polnische	Pfund	0.95
Weißwurst	Pfund	0.95
Bierwurst	Pfund	1.20

Weine vom Faß

Johannisbeerwein	Liter	0.85
Griechischer Süßwein	Liter	0.95
28er Gaub. Ickelheimer	Liter	0.95
28er Niersteiner Domthal	Liter	1.10

Kolonialwaren

F. Weizenauszugmehl	Pfd.	0.22
Gelbe Erbsen	Pfund	0.22
Grüne Erbsen	Pfund	0.24
Linsen	Pfund	0.26
Weiße Bohnen	Pfund	0.30
Mischobst	californ. Pfund	0.45
Eierschnittnudeln	Pfd.	0.50
Eierfadennudeln	Pfund	0.55
Milch	kondens., ungez. Dose 0.50 u.	0.25
Salatöl	helles Liter	0.72
Erdnußöl	Liter	0.92

Konserven

Karotten	gewürfelt 1/1 Dose	0.38
Jg. Brechbohnen	1/1 Dose	0.60
Jg. große Bohnen	1/1 Dose	0.78
F. Wachsbrechbohnen	1/1 D.	0.85
Junger Spinat	1/1 Dose	0.55
Apfelmus	1/1 Dose	0.50
Pflaumen	mit Stein 1/1 Dose	0.50
Mirabellen	1/1 Dose	0.95
Vierfrucht-Marmelade	2-Pfd.-Eim.	0.95
Pflaumenmus	Pfund	0.50

Kaffee nach gebrannt Kostprob. gratis Pfund von 1.50

Apfelsinen 10 Stück 0.50 und 0.35
Kochäpfel . . . Pfund 0.10

Konfitüren

Blockschokolade	100-gr.-Tafel	0.2.
Vollm.-Nuß-Krokant	100-gr.-Tafel	0.25
Hustenbonbons	Pfund	0.50
Spieldragee	Pfund	0.50
Cremepralinen	Pfund	0.72
Milch-Karamellen	Pfund	0.72

Bücklinge	Fisch geräuch. Pfund	0.35
Hering in Gelee	Pfund	0.50
Heringssalat	Pfund	0.85
Salzgurken	Dose, 12 Stück Inhalt	0.95

Weine in Flaschen

28er Moselkerner	Flasche	0.95
27er Hambacher Kaiserstuhl	Fl.	1.10
28er Zeller schwarz. Herrgott	Fl.	1.20
26er Oppenheimer Goldberg	Fl.	1.20

Frisch-Fleisch nur beste Qualitäten eigene Schlachtungen

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Die Wohlfahrtskrise der Kommunen.

Wie kann den Ausgesteuerten geholfen werden?

Die Jahresabschlüsse der westdeutschen Städte und Gemeinden für 1929 zeigen ein erschütterndes Bild. Steuernachzahlungen oder fünftes Steuerquartal stehen seit Neujahr auf der Tagesordnung der Finanzausschüsse fast sämtlicher Industriestädte und Gemeinden des Ruhrgebiets und immer wieder steht dabei ein Anschwellen des Wohlfahrtsetats im Vordergrunde der Erörterung. Wie unser Mitarbeiter aus Regierungskreisen erfährt, soll jedoch der preußische Innenminister betont haben, daß er grundsätzlich jede größere

Steuererhöhung im Interesse der allgemeinen Wirtschaftslage als untragbar ablehnen

müsse. Die Gemeinden sind den steigenden Anforderungen der Wohlfahrtspflege für die von der Erwerbslosenfürsorge ausgesteuerten oder gar nicht erst aufgenommenen Erwerbslosen, deren Zahl um die Jahreswende nach zuverlässigen Schätzungen auf etwa 800 000 gestiegen sein soll, nicht mehr gewachsen. Diese Zahl ist fast die Hälfte der von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung um die Jahreswende ermittelten Summe der von den deutschen Arbeitsämtern betreuten Hauptunterstützungsempfänger! Die Notlage der Wohlfahrtserwerbslosen und der statistisch nicht erfaßbaren sonstigen Beschäftigungslosen ist zusehends gewachsen, ebenso der Aufwand für Unterstützungen an Wohlfahrtserwerbslosen, die bereits im vergangenen Jahre für die deutschen Kommunen vom Städtetag auf 180 Millionen RM. jährlich geschätzt wurden.

Die Reformvorschläge zur Arbeitslosenversicherung

versuchen nur, die Reichsanstalt auf Kosten der Gemeinden zu entlasten. Wenn die Wartezeit für die ledigen Arbeitslosen auf zwei Wochen verlängert würde, so erhielt der Arbeitslose in der Regel erst drei Wochen nach seiner Entlassung die erste Unterstützung. Selbst die höchstbezahlten Arbeiter werden mit ihrem letzten Wochenlohn in diesen drei Wochen nicht den notwendigen Lebensunterhalt bestreiten können. Die Folge ist, daß in ungleich größerem Umfange als bisher die öffentliche Fürsorge eingreifen muß.

Wie groß die Not der westdeutschen Städte geworden ist, zeigen vor allem die Anleiheschwierigkeiten, die ein bisher ungeahntes Ausmaß angenommen haben. Ein drastisches Beispiel für die Anleihesorgen lieferte Ende des verflossenen Jahres der Versuch einer bekannten westdeutschen Industriegroßstadt, zur Bezahlung dringender Ausgaben, insbesondere zur Sicherstellung der Beamtenbesoldung, eine Anleihe von drei Millionen aufzunehmen. Der mit dieser schweren Mission beauftragte [illegible] fuhr durch ganz Deutschland, bot bis 16 [illegible] Zinsen und konnte trotzdem nirgendwo Geld [illegible]. Zuletzt entschloß man sich, die für den [illegible] des kleinen Mannes so lebenswichtige [illegible] „auszutratzen" und holte mit Ach und [illegible] schließlich eine Million zusammen, die [illegible] Deckung der dringenden Gehaltszahlungen [illegible] Sofortausgaben ausreichte. — Was [illegible] werden soll, nachdem die Million alle ist, bleibt noch abzuwarten.

Die Ursachen der kommunalen Mehrbelastung

durch die Wohlfahrtserwerbslosen liegen vor allem in der Leistungskürzung bei der Arbeitslosenversicherung, wie Verlängerung der Anwartschaftszeit und der Herabsetzung der Unterstützungshöchstdauer — und besonders in Bezirken mit starkem, von Rationalisierungen betroffenem Bergbau, in der Einschränkung der Krisenfürsorge, in die bekanntlich ausgesteuerte Bergarbeiter nicht einbezogen sind. Hinzu kommt das vielfach von den Kommunen beklagte Verfahren der Arbeitsämter, den Begriff der Arbeitsunfähigkeit, der die Wohlfahrtsfürsorge für die Unterstützung zuständig ist, auf die Arbeitsvermittlungsunfähigkeit, also nach rein konjunkturellen Voraussetzungen hin zu erweitern. So ist

eine Armee von Dauererwerbslosen

geschaffen worden, die für Ruhe und Ordnung in Wirtschaft und Staat eine wachsende Gefährdung bedeuten muß. In den Industriegemeinden des Westens, daß muß hier einmal offen gesagt werden, besteht die überwiegende Mehrheit der Wohlfahrtsempfänger aus arbeitsfähigen und arbeitswilligen Menschen, die nach ihrem Ausscheiden aus der Erwerbslosenfürsorge von den Arbeitsämtern nur in den seltensten Fällen noch vermittelt werden, da es naturgemäß schwerer ist, einen Arbeitsuchenden, der längere Zeit hindurch arbeitslos gewesen ist, wieder einer Beschäftigung zuzuführen, als den, der erst kürzlich aus dem Arbeitsprozeß ausschied. Da die Städte diese Seite ihrer Erwerbslosenstatistik einstweilen geheim halten und die Erwerbslosenziffer der Arbeitsämter die ausgesteuerten Wohlfahrtserwerbslosen bereits als „ausgeschieden" bucht, ist eine zahlenmäßige Uebersicht nur schätzungsweise möglich, immerhin wird diese Ziffer schon in Westdeutschland in die Hunderttausende gehen. Hunderttausende Landstreicher, so betonen die Wandererfürsorgeorganisationen, bevölkern die Landstraßen des Westens, größtenteils auf Arbeitssuche, aber ohne Hoffnung, bald eine neue Arbeitsheimat zu finden!

Für die weitere Entwicklung ist es undenkbar,

daß das Reich auf die bereits bis 90 Prozent mit zwangsläufigen Aufgaben belasteten Kommunen die gesamten Lasten der Ausgesteuertenfürsorge abwälzen kann, zumal die Zahl der von der Wohlfahrtspflege zu betreuenden Parteien einschließlich der Ausgesteuerten bei vielen Städten und Kreisverwaltungen des Ruhrgebietes das Mehrfache, in einzelnen Fällen nach dem Inkrafttreten des AVAVG. (Gesetz für Arbeitsvermittelung und Arbeitslosenversicherung) sogar das drei- bis vierfache der von den zuständigen Arbeitsämtern betreuten Erwerbslosen ausmacht. Nach dem früheren Ausbau der Erwerbslosenfürsorge mußten die Lasten der Erwerbslosigkeit von den gesetzlich vorgesehenen Trägern bestritten werden. Heute sind die nach dem AVAVG. abgesehen von ein Fünftel der Krisenfürsorge grundsätzlich nicht heranzuziehenden Gemeinden in Wirklichkeit zu Hauptträgern der Arbeitslosenhilfe geworden. Der zur Durchführung der Reichsfürsorgeverpflichtung bestimmte Hauszinssteueranteil deckte nur einen geringen Teil des gesamten Fürsorgeaufwandes. Auch eine ständige Kontrolle der Ausgesteuerten durch das Arbeitsamt und sonstige Zusammenarbeit der kommunalen Fürsorge mit den Arbeitsämtern vermochten keine Besserung zu schaffen, da heute die innere Verbundenheit zwischen der Reichsanstalt und der gemeindlichen Wohlfahrtspflege fehlt. Wenn der Präsident der Reichsanstalt zu Anfang dieses Jahres auf eine diesbezügliche Eingabe des Preußischen Landgemeindetages West erklärt hat, daß die Gemeinden, die ihre Kosten für Heranziehung zu Aufgaben der Arbeitslosenversicherung durch die Entschädigung nicht für abgegolten ansähen, in ihren Aufgaben durch eigene Dienststellen der Reichsanstalt entlastet werden sollten, so geht diese Erklärung an den Kernpunkt vollkommen vorbei und führt in der Besserung der Arbeitsfürsorge keinen Schritt weiter.

Es würde nach Ansicht maßgeblicher Wohlfahrtspolitiker die

Verewigung eines sozialpolitischen Unsinns

bedeuten, wenn der gegenwärtige Zustand, wonach die Reichsanstalt nur etwa die Hälfte der arbeitsfähigen Erwerbslosen betreut, eine Dauerscheinung bleiben sollte. Auch die Arbeitnehmerorganisationen werden gegen die Zweiteilung der Arbeitslosenfürsorge Sturm laufen!

In diesen Tagen wird der Reichsstädtetag an die Reichsregierung einen dringenden Appell richten, die wachsende Last der Wohlfahrtserwerbslosen mit den breiten Schultern des Reiches tragen zu helfen. Der Preußische Landgemeindetag West hat die gleiche Aktion vorgesehen und die Arbeitnehmerorganisationen werden ebenfalls für eine bessere Betreuung der Arbeitslosen eintreten.

Was ist nun zu fordern? Nur durch engste Zusammenarbeit der staatlichen, kommunalen und freien Hilfseinrichtungen kann das ganze Problem gelöst werden!

Gewährung eines besonderen Finanzausgleichs

für die durch Wohlfahrtserwerbslose meist belasteten Gemeinden, weitgehende praktische Arbeitsfürsorge durch Beschäftigung aller Arbeitsfähigen zur Erhaltung des Arbeitswillens und der Arbeitsfähigkeit, damit weitgehende Zulassung von Notstandsarbeiten und eine großzügige Umschulungsaktion für Berufe mit ungünstiger Arbeitsmarktlage in Landwirtschaft, Gärtnerei, Kleintierzucht und andere aussichtsreichere Arbeitsgebiete sind dringende Forderungen der Stunde! Solange noch weite Flächen in Deutschland brach liegen, Oedlandkultur, Meliorationen und wichtige Kanalprojekte zurückgestellt werden, die Hunderttausenden eine volkswirtschaftlich wertvolle Arbeitsmöglichkeit bieten würden, ist der Anfang zur großzügigen Lösung des Erwerbslosenproblems noch nicht gemacht!

Ein interessantes Brückenwerk



Zu den merkwürdigsten und schönsten Brückenbauten unseres Vaterlandes gehört der Göltzschtalviadukt im Vogtland, der auf der Strecke Leipzig—Plauen liegt, ein imposantes Bauwerk, für das nicht weniger als 20 Millionen Ziegel benötigt wurden. Die Höhe der Brücke beträgt von dem tiefsten Punkte des Brückengrundes 82 Meter, die Länge 578 Meter. Sie besteht aus vier Stockwerken und 72 Bogen. Die Brücke wurde in den Jahren 1846—1851 mit einem Kostenaufwand von 6,5 Millionen erbaut. Von der Brücke hat man einen herrlichen Ausblick auf das Tal der Göltzsch. Obwohl sie täglich etwa 100 Züge passieren, hat sie sich jetzt doch als zu klein erwiesen und soll nunmehr gänzlich umgebaut werden. Man hofft, die langwierigen Arbeiten unter Aufrechterhaltung des Verkehrs durchführen zu können.

Witterungsbericht.

Nachdem das Tiefdruckgebiet vom Nordmeer nach Nordskandinavien abgezogen ist, hat sich vorübergehend hoher Luftdruck über die Nordsee ausgebreitet, doch naht nordwestlich von Großbritannien ein neues kräftiges Tiefdruckgebiet heran. In Deutschland war es heute früh größtenteils bewölkt und neblig mit vereinzelten leichten Regenfällen. Der Süden hatte 1 bis 5 Grad Frost, während sonst die Morgentemperaturen bis zu 5 Grad über dem Nullpunkt lagen. Der Kahle Asten meldet schwachen Nordostwind, Schneefall und 0 Grad.

Aussichten bis Donnerstag: Nach vorübergehendem Aufklären und etwas kälterer Nacht erneute Trübung, später Regen und wieder milder.

Großangelegter Versicherungsbetrug.

Aus einer Brandstiftung wird eine vernichtende Explosion.

Verhängnisvolles Ende.

Verhängnisvoll endete ein Versicherungsbetrug, den drei Brüder in Bordeaux von langer Hand vorbereitet hatten. Im Dezember vorigen Jahres mietete der 35jährige Angestellte einer Zuckerfabrik namens Bordas ein kleines Anwesen in Courrejeau. In den letzten Tagen ließ er die Wohnung mit Möbeln ausstatten, für die er eine Anzahlung von 800 Franken leistete. Gleichzeitig schloß er eine Feuerversicherung auf 30 000 Franken ab, in der Absicht, Feuer anzulegen, um die 30 000 Franken einzukassieren. Zur Durchführung dieses Planes hatte er sich die Mithilfe seiner beiden Brüder gesichert. Am Sonnabend wurden die letzten Vorbereitungen getroffen. Die beiden Mithelfer begossen sämtliche Möbel, das Holz und die Wände mit einer leicht entzündbaren Flüssigkeit, während der Besitzer der Wohnung in der Nacht zur Arbeit ging, um sich ein Alibi zu verschaffen. Am Sonntag um 2 Uhr schlossen dann die beiden Brüder die Tür des Hauses, zerbrachen ein Fenster und warfen ein Zündholz in das Innere der Wohnung. Sofort erfolgte eine furchtbare Explosion, die das ganze Haus zerstörte. Der jüngere Bruder wurde unter den Trümmern begraben, während der andere die Flucht ergriff. Das Feuer breitete sich mit großer Schnelligkeit auf die benachbarten Häuser aus. Dank der sofort unternommenen Löschversuche gelang es schließlich, des Brandes Herr zu werden. Bei den Aufräumungsarbeiten entdeckte man den völlig verbrannten Leichnam des einen Brandstifters. Da die Explosion sofort Verdacht hervorgerufen hatte, stellte die Gerichtsbehörde eine Untersuchung an. Der Besitzer des Hauses heuchelte zunächst schmerzhaftes Erstaunen, während der andere Bruder ein volles Geständnis ablegte.

Fingierte Sicherheiten.

Zwei Jahre Gefängnis für Winter.

Nach wochenlanger Verhandlung vor dem Schöffengericht Schöneberg wurde das Urteil gegen den wegen fortgesetzten Kreditbetruges angeklagten Pfandleiher Winter verkündet. Winter wurde zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Seine Mitangeklagte, Angestellte Frau Zimmer, wurde freigesprochen. Winter hatte seine Pfandleihe nach Bergmannschem Muster betrieben. Er suchte Geldgeber, denen er hohe Zinsen gegen Sicherheit versprach. Die Sicherheiten stellten sich als minderwertig oder fingiert heraus, so daß die Geldgeber einen Schaden von insgesamt 200 000 Mark im Laufe der Zeit erlitten haben.

Entgleisung des D-Zuges Frankfurt a. M.–Dresden

auf dem Erfurter Bahnhof.

Dienstag früh um 3.57 Uhr entgleisten von dem D-Zug Frankfurt a. M.—Dresden bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof Erfurt ein Post- und drei Personenwagen. Personen wurden nicht verletzt, der Sachschaden ist gering. Die Reisenden wurden mit einem Ersatzzug nach 40 Minuten weiterbefördert. Eine Störung des Betriebes ist nicht eingetreten. Die Entgleisungsursache ist bisher nicht festgestellt worden.

*

22 Meilen südlich von Birmingham (Alabama) entgleiste ein Passagierzug, wobei zwei Personen getötet und vierzig verletzt wurden, darunter mindestens zehn schwer.

Straßenbahndepot ausgebrannt.

Großfeuer in Augsburg.

In Augsburg brach aus noch nicht geklärter Ursache, vermutlich durch Fahrlässigkeit, im großen Straßenbahndepot — dem alten ehemaligen Augsburger Bahnhof — Feuer aus. Als Berufs- und Freiwillige Feuerwehren am Brandplatze erschienen, stand die große 60 Meter lange und 20 Meter breite Lagerhalle in hellen Flammen. Durch Kurzschluß hervorgerufen durch das Durchbrennen der Leitungen, wurde der ganze Straßenbahnbetrieb ½ Stunden lang lahmgelegt. Die Löscharbeiten wurden durch starken Nebel sehr erschwert. Es gelang jedoch, wenigstens das Depotgebäude, das mit der Lagerhalle verbunden ist, zu retten. Sämtliche Vorräte, Maschinen und die in der Halle befindlichen Straßenbahn- und Motorwagen, fielen dem Brande zum Opfer. Der Schaden beziffert sich auf rund 200 000 Reichsmark.

Der Schäferhund als Hindernis.

Schweres Automobilunglück bei Tilsit.

Am Montag abend überfuhr ein Teilnehmer an der Sternfahrt Reval—Monte Carlo, der bekannte Rennfahrer Jenser aus Innsbruck, mit seinem Stehr-Wagen bei großer Geschwindigkeit bei Tilsit einen Schäferhund. Nach dem Anprall lief der Wagen gegen die Straßenbäume, wobei der Baumeister Weascheider und der Kaufmann Kurz, beide ebenfalls aus Innsbruck, hinausgeschleudert und schwer verletzt wurden. Jenser und sein Mitfahrer kamen ohne Verletzungen davon. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus Tilsit überführt.

Italienischer Flugrekord.

Trauer um Dal Molin.

Der italienische Zivilflieger Donati ist Sonntag um 9.45 Uhr mit einem Sportflugzeug aufgestiegen, um den Streckenrekord in abgesteckter Bahn, der seit August 1929 von dem deutschen Flieger Edzard mit 1601 Kilometer gehalten wurde, zu brechen. Donati ist Montag um 14.48 Uhr nach 29stündigem Fluge glücklich gelandet, nachdem er 2800 Kilometer zurückgelegt und somit den deutschen Rekord um etwa 1200 Kilometer übertroffen hat. Donati hat gleichzeitig zum ersten Male einen Dauerrekord in abgesteckter Bahn für Kleinflugzeuge aufgestellt. Das Flugzeug ist ein zweisitziger Eindecker mit einem Fiat-Motor von 85 PS mit Luftkühlung.

In die Freude über diesen Erfolg mischt sich die Trauer um den tödlich verunglückten Militärflieger Dal Molin, der Sonnabend mit seinem Klemm-Wasserflugzeug „Savoya Barchetti S 65" aus bisher nicht festgestellten Gründen aus geringer Höhe in den Gardasee abstürzte. Dal Molin war einer der besten italienischen Flieger, der auch am letzten Wettbewerb um den Schneider-Pokal in England teilgenommen hatte.

Ein französisches Verkehrsflugzeug vermißt.

In Le Havre ist man wegen des Schicksals eines Verkehrsflugzeuges beunruhigt, das mit vier Passagieren an Bord am Sonntag früh vom Flugplatz Bleville bei Le Havre nach Amiens flog. Das Flugzeug ist dann am Nachmittag wieder in Amiens abgeflogen aber noch nicht in Le Havre eingetroffen, obwohl man die ganze Nacht hindurch wartete und große Leuchtfeuer für die Landung angezündet hatte. Von dem Flugzeug fehlt seitdem jede Spur.

Wohlfahrtsbeamter niedergestochen. In Frankfurt a. M. wurde auf offener Straße ein städtischer Beamter des Wohlfahrtsamtes von einem Unterstützungsempfänger überfallen und mit einem Küchenmesser in die linke Brustseite gestochen. Der Ueberfallene wurde schwer verletzt. Der Täter, der bald darauf festgenommen werden konnte, erklärte, er habe die Tat begangen, weil nach seiner Meinung seine niedrige Unterstützung auf falschen Berechnungen der städtischen Beamten beruhe.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Dr. Max Quarck ist im 69. Lebensjahre nach längerer qualvoller Krankheit in Frankfurt a. M. gestorben. Er war Redakteur in Wien, an der Frankfurter Zeitung und später an der sozialdemokratischen Frankfurter Volksstimme. Von 1912 bis zum Ende des Krieges gehörte er dem Reichstage, und dann der verfassunggebenden Nationalversammlung an.

*

Der Direktor der Frankfurter Messe G. m. b. H. Modlinger, ist als kaufmännischer Direktor an die Staatliche Porzellanmanufaktur in Berlin berufen worden. Wahrscheinlich verläßt er bereits am 1. Februar seinen bisherigen Posten.

*

Der sächsische Ministerpräsident hat den Arbeitsminister Eisner auf seinen Wunsch aus dem Amt des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums entlassen und den Minister des Innern beauftragt, bis auf weiteres die Geschäfte dieses Ministeriums zu führen.

*

Nach einer Meldung aus Madrid hat der spanische Finanzminister Calvo Sotelo seinen Rücktritt gegeben. Der Rücktritt des Finanzministers dürfte mit den neuerdings wieder recht schwierig gewordenen spanischen Währungsverhältnissen in Zusammenhang stehen.

Rundfunk

Mittwoch, den 22. Januar.

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00—8.00 Morgenkonzert
1. Gloria und Kyrie aus der Messe „de Angelis", gregorianische Melodie. Chor des Städt. Konservatoriums Dortmund. Leitung: Pfeffer. Grammophon 90 054
2. Andante und Menuett aus dem D-dur-Quartett. Amar-Hindemith-Quartett. Mozart. Parlophon 9183
3. Ouvertüre z. Oper „Fra Diavolo". Berliner Konzert-Orchester. Leitung: Evans. Tri-Ergon 1175. Auber
4. a) Kleiner Wiener Marsch. Kreisler
b) Synkope. Kreisler
Edith Lorand-Trio. Parlophon 8183
5. a) Glockenserenade. Kockert
b) Neapolitanische Serenade. Becce
Beka-Salon-Orchester. Leitung: Lasowski. Beka 6340
6. Potpourri a. d. Op. „Boccaccio". Suppe
Edith Lorand-Orchester. Parlophon 9140
7. Veilchen am Rocheliee. Freundorfer
Istrumental-Terzett Freundorfer. Tri-Ergon 5738
8. a) Türkische Scharwache. Michaelis
b) Militärmarsch. Schubert
Paul Godwin und sein Orchester. Grammophon 19 778
10.15—11.15 Schallplattenkonzert (Beka- und Parlophonplatten)
11.20—12.00 (auch über die Sender der Norag Hamburg):
Musikalischer Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten
Leitung: Professor Edmund Josef Müller
Schöpferischer Musikunterricht: Rhythmus und Melodie
12.10 Mechanische Musik (Beka- und Parlophonplatten)
13.05—14.30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt.
Solistin: Käthe Esche (Sopran).
Begleitung: Grape
1. Freiheitsruf. Marsch. Adler
2. Wiener Zugvögel. Walzer. Translateur
3. Ouvertüre z. Oper „Prinzeß Rosine". Linde
4. Melodien aus der Oper „Martha". Flotow
5. Lieder für Sopran:
a) Weylas Gesang. Hugo Wolf
b) Beherzigung. Hugo Wolf
c) Alle Dinge haben Sprache. Erich J. Wolff
d) Ja, überlegt. Karl Eckert
6. Im Zirkus. Suite. Armandola
Die Schulreiterin / Am Trapez / Humsti-Bumsti / Cowboy-Spiele
7. a) Flötenserenade aus „Fridericus Rex". Roland
b) Parademarsch der „Langen Kerls" aus „Fridericus Rex". Roland
8. Monsieur. Potpourri. Waldteufel
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.25 Uebertragung von der Allgemeinen Sachverständigen-Tagung des deutschen Kartoffelhandels in der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf
Dr. Josef Odenthal: Die Sachverständigen als Bindeglied zwischen Landwirtschaft und Handel
15.50—16.15 Frauenstunde. Antoni Dopmann: Frau und Organisation (2)
16.20—16.50 Lebende Dichter
Fritz Dietrich: Verse
16.50—17.30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen, Stadt- und Landschule in ihren Typen. „Winter in der Natur" (für Stadtschulen). Gebrauder, Weber
17.30—18.30 Uebertragung aus dem „Casanova". Essen. Tanz-Tee
Kapelle Jacques Silban
18.30—18.50 Christoph Wieprecht: Gedichte
19.15—19.40
Wirtschaft und Gesellschaft im Buch
Dr. Hans Stein: Marschall des Weltkrieges — Führer der Revol[illegible]
Foch: Erinnerungen / Tro[illegible] Leben
19.40—20.00 neues bauen, neues [illegible]
Oberregierungsrat a. D. Dr. [illegible]: die Arbeit des ruhrsiedlungsverb[illegible] Ruhrkohlenbezirk
20.00—20.30 Abendmusik des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn
Werke von Wolfgang Amadeus Mozart
1. Ouvertüre z. Komödie „Der Schauspieldirektor"
2. Divertimento Nr. 11 in D-dur
20.30 auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen
Der heitere Mittwoch
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24.00 Uhr: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt

Ab heute Großräumung
in meinem Inventur-Ausverkauf
Riesenmengen
Unterzeuge
die bei einem Fabrikbrand durch Wasser und Rauch unmerklich gelitten haben, für einen Bruchteil des Wertes.

Ein Posten Normalhosen, Normaljacken, Einsatzhemden — einwandfreie Qualitäten — jedes Stück 0.95
Ein Posten Makohosen — größtenteils prima zweifädige Ware — Serie I 1.95, Serie II 1.50
Ein Posten Herren-Einsatzhemden — prachtvolle Muster, solide Qualitäten — Stück 1.50 1.00
Ein Posten Normalhemden — schwere Ware, wollgemischt, mit Doppelbrust — 1.95
Ein Posten Damenschlüpfer — schwere Qualitäten mit warmem Futter, alle Größen — 0.95
Ein Posten Kinderschlüpfer — Se de mit Futter, alle Farben, alle Größen — 0.75
Ein Posten Seidentrikotschlüpfer — Atlasstreifen, elegante Ware — 1.50
Ein Posten Mädchen-Hemdhosen — Seide mit Futter, alle Farben — 0.95
Ein Posten Knaben-Unteranzüge — aus gutem Normalstoff — Größe 50–70 — 0.95
Ein Posten Knaben-Futteranzüge — schwere Qualität — Größe 50–110 1.45, Größe 60–80 — 0.95
Ein Posten Herren-Futterhosen — schwerste sächsische Ware, alle Größen — 1.95

Ein großer Posten
Mädchen-Schlupfhosen
prima Louisianaqualität in feinen Farben
Größe 60 55 50 45 40 35 30 25
0.80 0.70 0.60 0.50 0.40 0.30 0.20
15 Pfg.

Ein Posten Hemdenflanelle, Sportflanelle 0.30
Ein Posten Japonseide — bedruckt, reine Seide — 3.90
Ein Posten Crêpe Satin — K. S., hochglänzende Kleiderware, viele Farben — 3.50

Ein Posten
Kinderstrümpfe
kräftige Qualität, nur schwarz, II Sortierung — Größe 6–11 0.48 Größe 1–5
38 Pfg.

Heymann
Nachf.
am Bahnhofsvorplatz

Wieder eine neue

Alsberg Leistung

Echt bepreltes Porzellan!
Kaffeekannen, Teekannen, Butterdosen, Aschenbecher mit Henkel china-blau jedes Stück **95 Pf.**
Kaffeetassen mit Untertassen, Dessertteller, Zuckerdosen, Milchgießer, Kann.-Aufsatz china-blau jedes Stück **50 Pf.**
Fleisch-Hackmaschine fein verzinnt Nr. 8 **5.90** Nr. 5 **4.95**

Einmaliges Angebot!
Wannen
schwere Ia. Qualitätsware
im Vollbad, silberhell verzinkt
90 cm 5.95
85 cm 4.95
70 cm **3.45**
Wasser-Eimer 28 cm, Ia. verzinkt **78 Pf.**

Garantie-Emaille
Eimer 28 cm **75 Pf.**
Kochtopf weiß, mit Deckel, 20 cm **95 Pf.**
Spülschüssel weiß, mit festen Griffen **95 Pf.**
Waschschüssel! weiß, 36 cm **95 Pf.**
Hartsteingut
Terrinen auf Fuß 50 und **25 Pf.**
Fleischplatten oval 75, 45 **25 Pf.**
Schüsseln rund und eckig 50, 38 **25 Pf.**
Blumenkübel bunt, groß 1.35 **95 Pf.**

10 Waggon Haushaltwaren enorm billig eingekauft

Alsberg Gelsenkirchen

Hotel-Restaurant „Rheinischer Hof"
Bes. A. Rockholtz, Ruf 22892, Theresienstraße 2
Heute Mittwoch, den 22. Januar
Großer Konzert-Abend
Programm:
1. „In Treue fest", Marsch ..... Teike
2. „Freischütz"-Ouvertüre ..... Weber
3. Konzertwalzer Es-Dur ..... Moszkowski
4. Tiefland"-Fantasie ..... d'Albert
— Pause —
5. Zweite Rapsodie ..... Liszt
6. Kaiserwalzer ..... Strauß
7. a) „Dein ist mein ganzes Herz", Lied Lehár
b) Russische Foxtrott-Fantasie .... Nußbaum
8. „Ein Walzertraum", Potpourri .... Strauß
Die Musik wird ausgeführt von dem gesamten Apollo-Orchester unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters H. Damitz
Anschließend: TANZ
Gute Küche Bestgepflegte Biere

Zuschneide- u. Nähkursus
Unterricht im Zuschneiden und Anfertigung von Mänteln, Kostümen, Kleidern und Blusen für Beruf und Eigenbedarf. Ausbildung zur Gesellen- und Meisterprüfung
Telefon 27570 **Frau J. Peters** Kaiserplatz 1
— Abendkurse werden gegeben —

Krankenweine
Orig. Tokayer, alte abgelagerte Rote u. Weiße Bordo und Burgunder, Sherry, Douro, Port, Madeira, Malaga, Tarragona, Orig.-Abfüllung von Mosel und Rhein, Marken-Sekte und Spirituosen empfiehlt
Lothringerstr. 27 — Ruf 23612
Förster's Weinstuben Weingroßhandlung



Echte Yoghurt-Milch Ärztlich empfohlen
Diese Milch ist hergestellt aus dem echten „Bläsigen" Yoghurtferment „Lactic Yogurtin" (gesetzl. geschützt von Dr. Grünewald in Baden-Baden, chemisch-bakteriol. Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel-Lebensmittel- und Milch unter dessen ständiger Kontrolle.
Glas 20 Pfg., täglich frisch hergestellt
Molkerei Wilhelm Kruhöfer
Kaiserstr. 91, Schalker Markt Ruf 2090

Palast - Café, Buer
Die prominente Unterhaltungsstätte
Täglich ab 5½ Uhr erstkl. Konzerte
Weindiele Bar.

Nur Florastr. 4
an der Wiese dem Gaswerk gegenüber ist die Verkaufstelle der echten, rühmlichst bekannt Kampmanns Waschmaschinen, Wring-, Mangelmaschinen, Wassermotore und Elektromotormaschinen. Nirgendwo kaufen Sie billiger. Bis 10 Monate Ziel und länger. 30jähriges Erfahrung. Fachmännische Bedienung. Eigene Filialen an vielen Plätzen.

Nur 1 Tag! Nur morgen Donnerstag!
RESTE
Seiden
Kleiderstoffe
Mantelstoffe
Baumwollwaren
S. Winter
„Das Haus der Dame"
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 54
Das große Spezialgeschäft!

Schloß Horst
Horst-Emscher Ruf 1200
Mittwoch, den 22. u. Samstag, den 25. Januar, ab 8 Uhr
Konzert und Tanz
Sonntag, den 26. Januar
Nachmittags-Konzert
anschließend
Kappenabend
mit besten Büttenrednern

C.C. Central - Café
Hochstraße 1 Telefon 27727
Heute Mittwoch:
Helferer Karnevalsüscher
TANZABEND

Beachten Sie die kleinen Anzeigen!

Plissee-Brennerei
in d. neuesten mod. Formen schnell, gut und billig bei
Adolf Schmidt
Kirchstr. 6 Tel. 21987

Wer hat Stoff?
Bei guten Zutaten 10 Proz. Rabatt auf den bereits billigen Verarbeitungspreis. Empfehle gleichzeitig mein großes Stofflager, nur Ia Ware mit 20 Proz. Rabatt. Gute Verarbeitung, für tadellosen Sitz wird garantiert.
Ernst Maslo, Schützenstraße 16.

Musikhaus Meese
Buer Hochstr. 74a
Fernsprecher 289,
Aeltestes und erstes Geschäft am Platze
Beachten Sie beide Schaufenster!

Besonders günstige Gelegenheitskäufe in gebrauchten 1941
Kraftwagen
aller Art
finden Sie stets bei
L. Mols,
Gelsenkirchen,
Ringstraße 80/85.
Ruf 20461—20464.
Gegründet 1873.

Bettnässen
sofortige Abhilfe. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Dr. med. Eisenbach, München 104, Bayerstr. 35, II

Schlammkohlen
ab Lager und frei Haus billig abzugeb.
Kohlenhandlung Gerwiner
Liboriusstraße 116,
Telefon 267 85.

Komplettes
Schlafzimmer
sehr schönes Modell mit echtem Marmor und prima Drellauflage, wenig gebr., ganz billig zu verkaufen. Auf Wunsch bequeme Zahlungsw.
Rossings Möbelhaus
Berlinerstraße 7,
Nähe Stadtgarten.

Schuhe
gut und **billig**
in großer **Auswahl**
kaufen Sie in der
Schuh-Halle
J. Nußbaum
nur
Kirchstr. 28
Beachten Sie bitte meine 10 Schaufenster

Korb- und Bürstenwaren beim Blindenverein Neumarkt 2 Fern. 23337

Gute Möbel
nur neue, formschöne Modelle
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Büfetts, Kleiderschränke, Tische, Stühle, Flurgarderoben, Metallbetten, Sofas, Chaiselongues
sehr preiswert
Wilhelm Mette
Gelsenkirchen, nur Schalkerstr. 86
Zahlungs-Erleichterung

HAMBURGER RUHM 12 ₰
sehr sorgfältig zusammengestellte Zigarre, mittelkräftig
Ernst Mühlensiepen, Hamburg — Düsseldorf — Bremen — über 90 Filialen
Filiale Gelsenkirchen, Bahnhofsvorplatz, Hibernia-Ecke.

Maler- u. Anstreicher-Arbeiten
werden billig und sauber ausgeführt.
Zu erfr. b. Wilhelm Borra, 3. Querstr. 9.

Zahle hohe Preise
für getrag. Herren-Kleidung u. Schuhe.
Matuszak,
Wilhelminenstr. 13.